Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 53. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 1. Februar 1879.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Februar** und **März** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei Zusendung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Mac Mahon — Jules Grevy.

Der Eine geht, der Andere kommt — ohne alle äußere Erregung und Unruhe; selbst die Börse ist von dem wichtigen Ereignisse nicht berührt; es geht Alles ganz natürlich und wahrhaft logisch zu, als wenn die französische Republik schon Jahrhunderte überdauert hätte. Mac Mahon will seinem Nachfolger, der kaum definitiv zum Präsidenten ernannt war, einen Gratulationsbesuch machen; Jules Grevy kommt seinem Vorgänger mit echt französischer Höflichkeit zuvor. Das trotzdem hochwichtige politische Ereigniß wird wie eine Familienangelegenheit behandelt, und doch ist es der Tag, von welchem die französische Republik die Aera ihrer wirklichen Consolidirung beginnen wird.

Die Gambetta'sche Parole: se soumettre ou se démettre — Unterwerfung oder Rücktritt — ist in doppelter Beziehung zur Wahrheit geworden. Nach dem Sturze des Ministeriums vom 16. Mai hat sich Mac Mahon vollständig unterworfen; er hat Alles anerkannt und Alles unterschrieben, was ihm das Ministerium Dufaure vorlegte; er war der treue und gehorsame erste Beamte der Republik. Er ließ seine vertrauten Minister fallen, er unterschrieb die Entlassung der Präfecten, Unterpräfecten, Justizbeamten u. s. w., er hätte vielleicht noch nachgegeben, wenn beschlossen worden wäre, die Minister vom 16. Mai, die treuesten Männer seines Herzens und seiner innigsten Wünsche, in den Anklagezustand zu versetzen — was nebenbei gesagt jetzt geschehen wird — aber als man an die Inhaber der großen Militärcommando's rührte, da war für ihn der Moment gekommen, seine Ehrenstelle niederzulegen. Er mochte sich von seinen Cameraden, die mit ihm Siege und Niederlagen getheilt, nicht trennen, das spricht für ihn als Menschen und Militär, liefert aber zugleich den klarsten Beweis, daß er zu jedem anderen Amte taugen mochte, nur nicht zu dem des Präsidenten einer Republik. Mac Mahon ist kein Charakter.

Alle Welt hätte es für natürlich gehalten, wenn Mac Mahon zugleich mit seinem Ministerium vom 16. Mai gegangen wäre, denn in diesem Ministerium waren die Männer, welche von ihm gewählt, förmlich ausgesucht und erprobt waren, seine Allergetreuesten, die seine Pläne kannten und auszuführen geneigt waren, die Nichts thaten, was er nicht zuvor gebilligt; diese durfte er als Ehrenmann nicht verlassen; damals hätte sein Sturz das außerordentlichste Aufsehen erregt. Heute ist er, so zu sagen, ohne Sang und Klang gegangen. Kein Mensch kümmert sich um ihn; sein Abgang ist sofort ersetzt ohne Kampf der Parteien und im vollsten Einklang mit der öffentlichen Meinung, die für den Rücktritt des Marschall-Präsidenten kein Wort des Bedauerns hat.

Daß Mac Mahon die Veranlassung zum Rücktritt in der vom Ministerium beantragten Aenderung der großen Militärcommandos fand, zeigt, daß er nicht Präsident einer bürgerlichen Republik sein konnte und wollte, sondern daß er den alten bonapartistischen General und Marschall der Armee höher stellte. Wir gehen nicht so weit, ihm zu unterstellen, daß er in der Armee und in den bonapartistischen Generälen, deren Entlassung beantragt worden war, eine Stütze für etwaige monarchische Staatsstreiche suchte: dazu fehlte ihm der Muth, die Entschiedenheit und die Lust zu Abenteuern; aber daß er den Soldaten über den Bürger, den Marschall über den Präsidenten stellte — das bleibt der Fehler, der seinen Sturz früher oder später herbeiführen mußte. Die jetzige Veranlassung nimmt dem Sturze das Rühmliche, dem Ereigniß das Tragische.

Mac Mahon wurde nach dem Sturze Thiers von den reactionären und monarchischen Parteien Frankreichs gewählt; diesem Ursprunge ist er nie ungetreu geworden. Er war und blieb Monarchist, richtiger Bonapartist, auch als Präsident der Republik. Er hat nie an das Fortbestehen der Republik geglaubt; man wird seine Aera die der monarchistischen Republik nennen; seine letzten Stützen waren die bonapartistischen Generäle, an der Spitze Bourbaki; diese konnte er nicht fallen lassen; mit diesen fiel er selbst.

Frankreich hat aber durch seine Wahlen zur Kammer, insbesondere aber durch die Senatswahlen vom 5. Januar seinen Willen kundgegeben, daß es keine Monarchie mehr wolle, weil bei der Zerklüftung gerade der royalistischen Parteien keine Monarchie mehr irgend welcher Art stark genug ist, die Ruhe des Landes wiederherzustellen und seinen Wohlstand zu fördern. Frankreich verlangt eine bürgerliche Republik und deshalb ist die Wahl des erprobten Republikaners, des Präsidenten der Kammer, die er Jahre hindurch auch in ihren wildesten Stürmen mit großer Ruhe geleitet, Jules Grevy, vollkommen folgerichtig. Grevy ist ein Republikaner von altem Datum; er hat auch unter dem Kaiserthum nie geschwankt, er ist von conservativer Gesinnung, was man heut zu Tage in Frankreich unter „conservativ" versteht, ein echt bürgerlicher Beamter und als solcher bürgerlicher Präsident der Republik. Es hat keiner langen Unterhandlungen mit ihm bedurft; er erkannte sich selbst als den Mann der Situation und nahm die ihm sich natürlich darbietende Stelle ohne Weiteres an.

Und Gambetta? Ja, eine eigenthümliche Rolle hat bei alledem Gambetta gespielt. Er ist, insbesondere seit den Senatswahlen, fast nirgends mehr öffentlich hervorgetreten, und trotzdem weiß alle Welt, daß Gambetta Alles geleitet hat, daß er es doch eigentlich ist, der Frankreich beherrscht. Er hat seinen Zweck erreicht: der Name Republik ist zur That geworden; deshalb stimmte er gegen das Programm des Ministeriums; es ging ihm nicht weit genug, es fehlte die That noch, welche den Marschall-Präsidenten zum Rücktritt zwang und die bürgerliche Republik ermöglichte. Gambetta begnügt sich mit der Rolle eines Präsidenten der Kammer. Wie Grevy der Mann der augenblicklichen Situation, so ist Gambetta der Mann der Zukunft.

Mehr als einmal haben wir an dieser Stelle gesagt: die französische Republik kann nur durch die Republikaner selbst untergehen. Ihre Mäßigung allein vermag die Republik zu erhalten. Ob sie nicht vielleicht doch klüger gehandelt hätten, wenn sie mit der Besetzung der großen Militärcommandos noch gewartet und Mac Mahon den Vorwand entzogen hätten, vor dem verfassungsmäßigen Endtermin seiner Präsidentschaft zurückzutreten — darüber zu streiten verlohnt sich nicht mehr der Mühe, da wir es mit einem fait accompli zu thun haben. Wir sprechen für die Zukunft und da halten wir die wiederholte Mahnung zur Mäßigung für vollkommen gerechtfertigt. Ob die vollkommene Amnestie beispielsweise jetzt schon an der Zeit ist — die Legislative wird darüber wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen zu entscheiden haben. Und wie auch die Entscheidung ausfallen wird, Grevy wird sie unweigerlich zur Ausführung bringen, denn nach seiner Ueberzeugung ist die Stimme der Kammer die Stimme des Volkes.

Breslau, 31. Januar.

Der Deutsche Landwirthschaftsrath hat gestern seine Berathungen zum Abschluß gebracht. An zwei Tagen hat sich derselbe mit der Frage des Zollschutzes für Erzeugnisse der Landwirthschaft eingehend beschäftigt und heute den durch Commissionsberathung vorbereiteten Beschluß gefaßt:

„Ist aus finanzpolitischen Gründen bei der in Aussicht genommenen Revision des jetzt geltenden Zolltarifes eine Belastung bisher zollfrei eingehender Artikel unvermeidlich und müssen für dieselben deshalb niedrige Finanzzölle (Eingangsgebühren) eingeführt werden, so erwartet der Deutsche Landwirthschaftsrath, daß dabei die Interessen der Landwirthschaft in derselben Weise Berücksichtigung finden, wie die Interessen der Industrie."

Es ist das — schreibt die „Nat.-Ztg." — genau dasselbe Ergebniß, zu welchem im vorigen Jahre der ständige Ausschuß gelangt war, und gegen dessen Auslegung als eine Wendung zu schutzzöllnerischen Tendenzen damals von berufener Seite wiederholt energisch protestirt wurde. Allerdings hat der Landwirthschaftsrath alle Amendements verworfen, welche sich ausdrücklich gegen Getreide- und Viehzölle erklärten; aber er ist auch nicht zu einer directen Forderung und Befürwortung solcher Zölle übergegangen. Gegenüber den unumwundenen Erklärungen des Reichskanzlers zu Gunsten landwirthschaftlicher Schutzzölle und der lauten Zustimmung einzelner Vereine 2c. hat die Behandlung der Frage seitens des Landwirthschaftsraths einen objectiven Charakter bewahrt. Nach Inhalt der stattgehabten Verhandlungen wird man keinesfalls behaupten dürfen, daß die berufenen Vertreter der Landwirthschaft die Einführung landwirthschaftlicher Schutzzölle als eine für ihre Interessen nothwendige oder nützliche Maßregel gefordert hätten.

Die **bulgarische** Notablenversammlung hätte bekanntlich, früheren Angaben zufolge, am 28. d. M. in Tirnowa zusammentreten sollen. Das ist nicht geschehen, der Zusammentritt ist vielmehr, einem Telegramme der „Times" zufolge, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Der russische Generalgouverneur, Fürst Dondukoff-Korsakoff, wird selber nicht vor dem 22. Februar nach Tirnowa kommen, und vorher treten auch die Notablen nicht zusammen. — Die „Independance belge" meint, der Grund dieser Verschiebung liege vielleicht in der Ungewißheit über den Candidaten, welcher für den Thron von Bulgarien vorzuschlagen wäre, da der Prinz von Battenberg, welcher bisher als Derjenige bezeichnet wurde, welcher die meisten Aussichten habe, von der Notablenversammlung gewählt und von den Mächten bestätigt zu werden, auf seine Candidatur entschieden zu verzichten scheine.

In der **Schweiz** scheint man jetzt in der Neigung, den Ultramontanen die Hand zur Versöhnung zu bieten, etwas sehr weit zu gehen. So schreibt man der „K. Z." unter dem 25. d. aus dem Canton Tessin: Der Große Rath hat bei Namensaufruf das Gesetz über die Wiederbevölkerung der vier existirenden Kapuzinerklöster (Lugano, Bigorio, Locarno und Faido) mit 41 gegen 18 Stimmen angenommen. Die Discussion dauerte nicht weniger als anderthalb Tage, wobei nicht viel Neues gesagt werden konnte und gesagt wurde und ein Jeder natürlich bei seiner vorgefaßten Meinung blieb. Ein Vorschlag, Nicht-Schweizern die Aufnahme in tessinische Klöster zu verbieten, fand keine Gnade. Bemerkenswerth hierbei war die Stimmenthaltung vieler Mitglieder, sowohl auf der Rechten wie auf der Linken; denn von 119 Großräthen nahmen blos 59 an der Abstimmung Theil.

Im **italienischen** Abgeordnetenhause hat sich nach einer vom 26. d. M. datirten Römischen Correspondenz der „K. Z." die Stärke der politischen Gruppen seit Donnerstag wenigstens scheinbar umgekehrt. Es waren einige Stichwahlen übrig und bei diesen hat die Gruppe Cairoli, verstärkt durch ministerielle Wilde, den Sieg über die Coalition der Rechten mit Nicotera davongetragen. Das Ministerium hat sich bei diesen Wahlplänkeleien nicht betheiligt; es ist also weder gestärkt noch geschwächt aus ihnen hervorgegangen. Aber eben der Wechsel der kleinen Majoritäten zeigt, wie wenig eine sichere parlamentarische Lage gegeben ist.

Dem Londoner „Standard" geht aus Rom die Meldung zu, daß dem Papst aus Frankreich, Deutschland, Oesterreich und der Schweiz von Socialisten und Internationalisten höchst beleidigende Briefe, theils mit Namens-Unterschriften, theils anonym, zugegangen seien, in denen die jüngste Encyklika angegriffen wird. Zuerst sei die Vernichtung der Briefe beabsichtigt gewesen, aber der Papst habe schließlich deren Aufbewahrung angeordnet. Eine höchst unangenehme Aufregung, erfährt der „Standard" weiter, wurde im Vatican durch das Ergebniß der Nachforschungen des Papstes bezüglich verschiedener großer Summen, über die im Testament Pius IX. für diverse Zwecke Verfügung getroffen, verursacht. Große Beträge, die man im Auslande angelegt glaubte, sind entweder ganz oder zum größten Theil spurlos verschwunden. Der Papst geht mit dem Plane um, im Vatican eine Tapisserie-Fabrik, sowie Kunst- und andere Schulen zu gründen. Die Angaben einiger italienischen Journale, der Papst beabsichtige den Besuch der Gallerien und Museen des Vaticans mit einem Eintrittsgeld zu belegen, entbehrt der Begründung, während die gleichzeitige Meldung, daß die Sammlung von Peterspfennigen in den Kirchen Roms beschlossen worden sei, richtig ist.

In **Frankreich** ist der Rücktritt Mac Mahons von seiner Stelle als Präsident der Republik sowie die Wahl des bisherigen Präsidenten der Deputirtenkammer, Jules Grevy zum Nachfolger Mac Mahons in ganz ruhiger Weise vor sich gegangen. Alle gesetzlichen Vorschriften sind dabei aufs Gewissenhafteste beobachtet worden. Nachdem Mac Mahon seinen Rücktritt den Präsidenten der beiden Kammern in einem Schreiben, welches sich über die ihn dazu bewegenden Gründe des Näheren ausspricht und welches allgemein die vollkommenste Billigung gefunden hat, angezeigt hatte, traten der Senat und die Kammer behufs der Wahl des neuen Präsidenten am 30. d. Mts. zu einer Congreßsitzung zusammen und es erfolgte, wie vorauszusehen war, die Wahl Grevy's mit der weit über die erforderliche absolute Majorität hinausgehenden Stimmenzahl von 563. Besonders erfreulich ist es, daß nicht nur Mac Mahon in der freundlichsten Weise seinem Nachfolger den für ihn selbst unhaltbar gewordenen Platz geräumt hat, um sich fortan ins Privatleben zurückzuziehen, sondern daß auch das Ministerium Dufaure sich hat bereit finden lassen, die Geschäfte wie bisher weiter zu führen. Hoffen wir, daß die in der That bewundernswürdige Ruhe, mit der sich dies Alles vollzogen hat, auch ferner durch nichts unterbrochen wird. Einigermaßen besorgnißerregend könnte die Wahl Gambetta's an Stelle Grevy's zum Präsidenten der Deputirtenkammer erscheinen, indeß liegt vor der Hand kein Grund zu der Annahme vor, daß Gambetta sich aus den Schranken der Mäßigung und Vorsicht, die er in der letzten Zeit so streng einzuhalten verstanden hat, werde herausdrängen lassen. Auf diese Weise hat auch das Ausland keinen wirklichen Grund, auf den in der Präsidentschaft Frankreichs eingetretenen Wechsel ohne Weiteres mit Mißtrauen zu blicken, wenn auch für Deutschland ein ganz vorzügliches Maß von Vertrauen Frankreich gegenüber gewiß nicht gerechtfertigt sein würde.

In **England** beschäftigt sich die Presse jetzt mit besonderer Lebhaftigkeit mit dem Kampfe, welcher für die englischen Waffen in Süd-Afrika bevorzustehen scheint. „So sind wir denn wieder in einem Kriege mit den Kaffern — sagt „Pall-Mall Gazette" — und dieses Mal nicht blos mit ungezähmten Wilden, sondern mit wohlbewaffneten Männern, die wenigstens die Anfangsgründe militärischer Schulung innehaben. Sie sind obendrein guten Muthes; denn bis jetzt ist unser Erfolg in diesem Theile Afrikas nicht groß gewesen, und die Zulus sind seit Jahren als die kühnsten und stärksten aller Kaffern angesehen worden."

Was überhaupt die hier in Betracht kommenden gegenseitigen Streitkräfte anlangt, so umfaßt die Armee Cetewayo's die ganze männliche Bevölkerung seines Landes und soll sich auf annähernd 40,000 Mann belaufen. Sobald die jungen Zulus das 14. oder 15. Jahr erreicht haben, werden sie einem Regiment einverleibt, in dem sie bis zum 60. Jahre verbleiben. Bis zum 40. Jahre ist ihnen, falls sie sich nicht durch Waffenthaten auszeichnen, das Heirathen verwehrt. Der oben erwähnten Regimenter, die sehr ungleich an Stärke sind, soll es 33 geben, 18 von verheiratheten und 15 von unverheiratheten Männern. Sie sind in 14 Corps von ebenfalls sehr ungleicher Stärke zusammengelegt. Das Corps Undi umfaßt beispielsweise fünf Regimenter mit 9900, das Corps Udukuza dagegen nur ein Regiment mit 500 Mann. Laut einer Broschüre, die Lord Chelmsford in Voraussicht des kommenden Krieges im verflossenen November veröffentlichen ließ, zerfällt jedes Corps in den rechten und linken Flügel und diese wieder in Compagnien von 100 bis 200 Mann. Vortrefflich in ihrer Art ist die Bewaffnung, die freilich noch viele Feuerschloßgewehre, aber auch eine ganze Anzahl guter Hinterlader umfaßt. Die Engländer haben acht Bataillone einheimischer Infanterie (mit 6- bis 7000 Mann), drei Compagnien Sappeure, eine Ponton-Colonne, drei Batterien Artillerie und eine aus Marinegeschützen gebildete Artillerie-Brigade zur Verfügung. Dazu kommen die einheimischen Freiwilligen und die von englischen Offizieren befehligten Contingente der Eingeborenen. Alles in Allem mögen das gegen 20,000 Mann sein, wovon jedoch einige Compagnien in der Capstadt und in Maritzburg verbleiben müssen. An Reiterei mangelt es stark, dagegen hofft man von der Artillerie gute Erfolge.

Deutschland.

Berlin, 30. Jan. [Die Budget-Commission über die Besoldung der Richter und Gerichtsbeamten. — Die Besteuerung des Getreides. — Errichtung von Handwerker- und Gewerbe-Kammern. — Neueinschätzung zur Gebäudesteuer. — Versetzungen der Richter. — Zulassung der Realschul-Abiturienten zum medicinischen Studium. — Communalsteuergesetz. — Vertagung des Abgeordnetenhauses.] Die Budget-Commission trat heute in die Berathung des Nachtragsetats für die Justizverwaltung, durch welchen namentlich die Besoldungen der nach der neuen Gerichtsorganisation angestellten Richter und Gerichtsbeamten festgestellt werden sollen. In der Generaldebatte wurde geltend gemacht, daß bei der Aufstellung des Etats mehr die Vergleichung mit anderen Behörden und Beamten maßgebend gewesen zu sein scheine, als die Rücksicht auf die besondere Stellung der künftigen Justizbeamten. Die letztere bedinge in einigen Punkten eine höhere Dotirung der Aemter, dazu genüge eine Mehrausgabe von einigen 100,000 Mark, während nach Lage des Etats eine Ersparniß von 3 Millionen jährlich eintreten würde. Wenn auch hierin die Ausgaben für das Obertribunal steckten, welche künftig indirect zum Theil noch zu Lasten des preußischen Staates fielen, so seien jedenfalls keine finanziellen Bedenken gegen eine mäßige Mehrbewilligung vorhanden. Für letztere wurde als erheblich auch bezeichnet, in welcher Weise das Reichsgericht werde ausgestattet werden. Hierüber ertheilte der Regierungs-Commissar die Auskunft, daß beabsichtigt werde, für den Präsidenten des Reichsgerichts 21,000 M., für die Senatspräsidenten 14,000 M. und für die Mitglieder 10,000 M. als Jahresgehalt auszuwerfen. In der Specialdebatte wurde hervorgehoben, daß die Stellung Oberlandesgerichts-Präsidenten viel wichtiger werde, als die bisherige der Appellations-Gerichts-Präsidenten, daß es deshalb auch nothwendig werde, die Besoldung der ersteren, als die höchsten Justizbeamten in der Provinz, entsprechend zu erhöhen. Von einer Seite wurden 15,000, von anderer Seite 14,000 M. Jahresgehalt beantragt. Die Commission erkannte eine Erhöhung der von der Regierung vorgeschlagenen Besoldung als gerechtfertigt an, gab aber, mit Rücksicht auf die Höhe des Gehalts für die Senatspräsidenten des Reichsgerichts, der Summe von 14,000 M. jährlich den Vorzug. Für die Senatspräsidenten der Oberlandes-Gerichte und die Präsidenten der Landgerichte wurde eine Erhöhung der Etatssätze nicht beliebt und ein darauf bezüglicher Antrag zurückgezogen. — Bei Bemessung der Gehälter der Oberlandesgerichtsräthe wurde der Minimalsatz von 4800 Mark beibehalten, um auch für jüngere Richter den Eintritt in die Obergerichte zu erleichtern; dagegen wurde das Maximum von 6000 M. als zu gering verworfen und der Satz von 6600 M. und damit ein Durchschnittssatz von 5700 Mark angenommen. Im Zusammenhang damit wurde das Gehalt der Landgerichts-Directoren auf dieselbe Höhe von 4800 M. bis 6600 M.

angenommen. Die Gehälter der Landrichter und Amtsrichter wurden in ihrem Maximum auf 6000 Mark normirt, und die Abstufungen in der Gehaltssteigerung auf 300 Mark, statt wie im Etat auf 600 Mark festgesetzt. Für die Staatsanwalte, welche nach dem Etat mit einem Minimum von 2800 Mark anfangen sollen, wurde beantragt, das Minimum, eben so wie dasjenige der Amtsrichter auf 2400 M. zu ermäßigen, und zugleich die Durchschnittssätze auf 3600 Mark. Der Antrag wurde genehmigt. Bei Tit. 16 wurde erörtert, in welcher Weise künftig die Inspection der Gerichte stattfinden solle und ob der Präsident dieselbe auch ferner einem Rathe des Ober-Gerichts übertragen dürfe, wenngleich nach der neuen Organisation der Präsident persönlich und nicht mehr wie bisher das Collegium des Ober-Gerichtes die Aufsichts-Instanz bilde. Es wurde anerkannt, daß die Revisionen und Inspectionen der Gerichte sich künftig wesentlich vereinfachen werden und es ist deshalb davon Abstand genommen, in dem jetzigen Etat eine Aenderung des betreffenden Titels vorzunehmen. Bezüglich der Dolmetscher erklärte der Regierungscommissar, daß beabsichtigt werde, die bisher gezahlten Remunerationen, welche sich nicht überall bewährt hatten, in feste Gehälter zu verwandeln, daß aber damit erst bei Abschluß der Gerichtsorganisation vorgegangen werden könne. Die Entschädigungen für das von den Gerichtsschreibern zu beschaffende Schreibwerk wurden bewilligt, mit Rücksicht darauf, daß die Frage, ob die Beschaffung des Schreibwerks in solcher Weise erfolgen solle, bei der Berathung des Gesetzes über die Gerichtsschreiber zum Austrage kommen werde. Bei Gelegenheit des Titels für die Unterstützungen der Subalternen wurde vom Regierungs-Commissar die Auskunft ertheilt, daß bisher 2830 Secretaire, 1289 Assistenten und 908 Diätare vorhanden waren und daß künftig 3096 Secretaire, 880 Assistenten und 380 Diätare erforderlich seien, somit das Verhältniß der Subaltern-Beamten sich wesentlich besser gestalten werde. Ferner würde man während der Uebergangszeit, da die alten Prozeßformen noch eine Zeit lang in Geltung blieben, das gesammte bisherige Subalternpersonal beibehalten müssen. — Der von der Tarif-Revisions-Commission vorgeschlagene einheitliche Zollsatz von 25 bis 30 Pf. pro Centner für alle Getreidesorten wird von einem guten Theil der conservativen Landwirthe im Abgeordnetenhause nicht als ausreichend erachtet. Dieselben werben unter den Mitgliedern des deutschen Landwirthschaftsraths, sowie unter den Abgeordneten schutzzöllnerischer Richtung um Zustimmung zu der vom Fürsten Bismarck vorgeschlagenen Besteuerung des Weizens mit 50 Pf. und der übrigen landwirthschaftlichen Producte mit 30 Pf. pro Centner. Sie sehen sich in diesen Bemühungen durch Herrn von Varnbüler bestens unterstützt. Es handelt sich im Augenblick um den Entwurf von Petitionen, welche in diesem Sinne an den Reichskanzler und den Bundesrath gerichtet werden sollen; später werden solche an den Reichstag folgen. Bis dahin wird die Antwort des Reichskanzlers auf die technischen Erwägungen der Tarifcommission wohl kaum erfolgen. — Im Abgeordnetenhause richten sich die Bemühungen conservativer Abgeordneter dahin, am nächsten Schwerinstage eine Petition des Centralcomite's selbständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands um Errichtung von Handwerker- und Gewerbekammern zur Verhandlung zu bringen. Die Petitionscommission, welche in ihrer heutigen Sitzung über die besagte Petition verhandelte, beschloß, daß dem Plenum des Hauses mündlicher Bericht erstattet werde. Die Conservativen beabsichtigen, bei dieser Gelegenheit eine Debatte über die auf der Tagesordnung stehenden Wirthschaftsfragen zu provociren. — Der Finanzminister hat bis zum heutigen Tage dem Abgeordnetenhause noch nicht die Berechnung über den muthmaßlichen Ertrag der revidirten und neueingeschätzten Gebäudesteuer vorgelegt, welche er ihm lange vor Weihnachten „binnen wenigen Wochen" zu geben versprach. Inzwischen mehren sich im Lande, besonders in den schnell aufgeblühten, jetzt aber bei der allgemeinen Krisis tief darniederliegenden Industriestädten die Klagen über eine noch stärkere Ueberbürdung mit Steuern, die aus der Neueinschätzung zum 1. Jänüar 1880 resultirt. Legt der Minister seine Berechnung vor, so werden diese Klagen jedenfalls im Abgeordnetenhause ein Echo finden. — Für die Durchführung der Gerichtsorganisation am 1. October d. J. soll der Justizminister mit dem Finanzminister das Abkommen getroffen haben, die nothwendigen Versetzungen von Richtern und Justizbeamten möglichst nur innerhalb der Grenzen eines Landgerichts- resp. Oberlandesgerichtsbezirks vorzunehmen, um den Staat nicht ungebührlich mit den beträchtlichen Kosten der Versetzung zu belasten. — Heute kamen in der Unterrichts-Commission die Petitionen um Zulassung der Realschul-Abiturienten zum akademischen Studium der Medicin zur Verhandlung. Der Referent Abg. Dr. Hofmann stellte nach einem längeren, sehr gründlichen Vortrag den Antrag, die betreffenden Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Nur von zwei Mitgliedern wurden Bedenken gegen die beanspruchte Berechtigung der Realschule I. Ordnung erhoben, aber nur der eine dieser bedenklichen Herren, die das Wort ergriffen, entschloß sich gegen den Antrag des Referenten zu stimmen. Schließlich wurde der Antrag des Referenten, der dahin ging, daß auch den Realschulen I. Ordnung gestattet werden solle, für das medicinische Studium vorzubereiten, mit 14 gegen 2 Stimmen angenommen. — Im Abgeordnetenhause ist man von vielen Seiten bestrebt, das Communalsteuergesetz noch in dieser Session zu erledigen. Doch ist wenig Hoffnung dafür vorhanden, weil die Berathung mindestens vier Tage in Anspruch nehmen würde. — Es wird jetzt dem Präsidium der kaum durchführbare Vorschlag gemacht, nach Durchberathung des Etats, welche wohl noch acht Tage währen wird, das Abgeordnetenhaus für die Dauer einer Woche stillschweigend zu vertagen. Das Herrenhaus würde während dieser Zeit sämmtliche ihm zugegangene Vorlagen erledigen. Dadurch würde jede Collision zwischen dem Reichstag und Abgeordnetenhaus vermieden werden. Wir hören indessen, daß keine Aussicht vorhanden ist, die Regierung für dieses Projekt zu gewinnen.

△ **Berlin**, 30. Jan. [Deutscher Landwirthschaftsrath. — Die Rede des Directors des statistischen Bureau's. — Die Anträge Rickert.] Vom deutschen Landwirthschaftsrath, dessen Sitzungen denen des preußischen Landes-Oekonomie-Collegiums folgten, wußte man, daß derselbe noch agrarischer als letzteres sei. Sind doch jetzt die nichtpreußischen Länder und die neuen preußischen Provinzen weit mehr von der agrarischen Strömung angesteckt, als die altpreußischen Provinzen Brandenburg, Pommern und Schlesien, in denen dieselbe zuerst entstanden ist. Um so mehr hat es angenehm überrascht, daß heute bei der Abstimmung über die Steuer- und Zollreform die schließlich angenommenen Anträge der zu ihrer Formulirung eingesetzten Commission von dem sie befürwortenden freiconservativen Reichstagsabgeordneten Professor Richter-Tharand mit Recht als „nicht Fisch noch Fleisch, nicht warm noch kalt", das heißt als unbestimmt und gemäßigt bezeichnet werden konnten und daß sich für die Anträge der Opposition — des mecklenburger Poppe und des badischen Professor Stenzel —, also für die Ablehnung aller landwirthschaftlichen Zölle eine ganz stattliche Minderheit zusammengefunden hat. Ueberhaupt gewinnt es den Anschein, als ob gerade bei den Landwirthen in den mit Schutzzoll suchenden Großindustriellen nicht versehenen Gegenden eine Ernüchterung in den Hoffnungen desto mehr eintrete, je öfter der Reichskanzler in seinen Briefen versichert, daß er „mindestens eine steuerliche Gleichstellung der ausländischen landwirthschaftlichen Producte mit den direct und indirect hoch besteuerten des Inlandes für dringend geboten" halte. Die, wenn auch sehr vorsichtige, so doch immer sachliches Material für die Opposition gegen die Kanzlerprojecte liefernde Rede, die neulich der Director des preußischen statistischen Bureaus in der hiesigen volkswirthschaftlichen Gesellschaft über die Frage „Wer ist Consument?" gehalten hat, ist unseren Officiösen recht unbequem; sie wird in einer billigen Ausgabe demnächst erscheinen. Die weniger rücksichtsvolle Rede, die Eug. Richter am Montag in der Reichshallen-Versammlung gehalten hat und die ebenfalls in concentrirter Fassung ein überaus reiches sachliches Material über die Getreidezölle lieferte, wird von der Fortschrittspartei als Broschüre herausgegeben und zur Massenverbreitung benutzt werden. Der darin geführte Nachweis, daß das Project finanziell bedeutungslos sei und die Landwirthschaft, wie die allgemeine Volkswohlfahrt schädigen müsse, wird nicht leicht zu widerlegen sein. — Die officiösen Versicherungen, daß die Zustimmung des Finanzministers Hobrecht zu den Budgetanträgen des Abg. Rickert vom gesammten Staatsministerium und vom Reichskanzler gebilligt werde, liefert den besten Beweis dafür, wie dankbar das in dem zweiten Rickert'schen Antrage liegende Zugeständniß acceptirt wird, wonach die jährliche Steuerbewilligung, an Stelle der Quotisirung, nur für denjenigen Betrag gefordert werden solle, der gleichkommt den Ermäßigungen der Matricularbeiträge Preußens an das Reich durch neue indirecte Steuern, und auch nur dann, wenn nichts anderes vereinbart ist. Da die Fortschrittspartei diese zweite Resolution in der Budgetcommission bekämpft hat, so wird es darüber auch im Plenum des Abgeordnetenhauses voraussichtlich zu einem lebhaften Kampfe kommen.

** **Berlin**, 30. Jan. [Die Realschul-Abiturienten und das medizinische Studium.] Die in dieser Zeitung (Nr. 47) auszugsweise mitgetheilte Petition der Realschul-Directoren, betreffend die Zulassung der Abiturienten der Realschulen zur ärztlichen Prüfung, wird wohl schon in nächster Zeit das Plenum des Abgeordnetenhauses beschäftigen; denn die Angelegenheit ist schon in der heutigen Sitzung der Unterrichts-Commission zur Erörterung gekommen und der Bericht an das Plenum festgestellt worden, mit dessen Erstattung Gymnasial-Director Prof. Dr. Hofmann von hier betraut worden ist. Bei Gelegenheit der Debatten über den Etat für das höhere Unterrichtswesen und über rie Einrichtung und Berechtigung der höheren Gewerbeschulen (i. e. lateinlosen Realschulen) ist schon von verschiedenen hervorragenden Mitgliedern des Hauses in mehr oder minder eindringlicher Weise der Wunsch ausgesprochen worden, daß den Realschulen I. O. oder Realgymnasien die nachgesuchte Berechtigung zu Theil werde, und ist im allgemeinen ein so günstiges Urtheil über den Werth der mathematisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung gefällt worden, daß an einer Befürwortung der Petition von Seiten des Abgeordnetenhauses wohl kaum noch zu zweifeln ist. Auch darf hervorgehoben werden, daß von Seiten des Regierungstisches den Realschulen I. O. die Anerkennung nicht versagt worden ist; hat doch ein Commissarius Namens desselben in der Sitzung der Unterrichts-Commission die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß nach den vom Ministerium bei den philosophischen Facultäten und den wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen eingeholten amtlichen Gutachten die Realschul-Abiturienten sich in dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften durchaus gut bewährt haben. Da liegt denn doch wohl in der That, wie die „Nordd. Allg. Ztg." ganz richtig bemerkt, kein sachlich begründetes Bedenken vor, die Realschul-Abiturienten auch zu dem Studium der angewandten Naturwissenschaft, welche Medizin heißt, zuzulassen.

[Herr Professor Dr. Eulenburg] in Greifswald schreibt an einen Realschul-Director:

„Ich kann nicht umhin, meiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß Sie und Ihre Collegen für eine gute Sache kämpfen, der hoffentlich auch in nicht zu ferner Zeit der Sieg verbürgt ist. Den von Naturforschern und Aerzten wie Fiek und Pfeiffer und andern in dieser Sache kundgewordenen Meinungsäußerungen schließe ich mich aus vollem Herzen an. Obwohl ich selbst mit innigster Dankbarkeit an die auf dem Gymnasium empfangenen Anregungen zurückdenke, so habe ich doch oft genug während meiner Studienzeit und später die Mangelhaftigkeit der mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundlagen als ein schweres, in mancher Hinsicht fast unüberwindliches Hemmniß empfunden. Als Lehrer wesentlich naturwissenschaftlicher Disciplinen, wie Arzneimittellehre, Toxologie, Elektrotherapie und als Examinator habe ich seit einer Reihe von Jahren nur zu häufig Gelegenheit gehabt, die fehlende naturwissenschaftliche Schulung und das gänzlich

---

Um's Heimathland.

Ein Bild aus dem Befreiungskampfe der Tiroler
von **P. K. Rosegger.**
(Schluß.)

Die Trine war eben auf dem Weg zum Brunnen, der drüben am Schachen aus einer grünbemoosten Rinne in den Trog floß. Da fiel ihr ein seltsam Klingen auf, das dort in den Bäumen war und die Rothwand warf einen Schall herüber, der nicht anders war, wie ein keck herausgestoßenes Jauchzen. Das Mädchen eilte zu den Häusern zurück und erzählte es: „Jetzt möcht' ich wissen, was das ist! geht's denert nur g'schwind zuhören Leut, die Baumwipfeln jodeln und die Steinwand juchhezt!"

Eilends liefen sie aus den Häusern und nun hörten sie's schon deutlicher, das Johlen und Jauchzen kam vom Hochthörl her, über dem der Weg von der Lienzerseite herüberführte.

„Die Mannleut! Die Mannleut kommen!" rief eine aus den Weibern.

„Bist nit g'scheidt!" sagten andere, aber das Wort kam jubelnd heraus und sie glaubten nichts lieber als das.

„Schau, schau!" schrie ein junges Mädchen, „selm über den Riegl, selm wachelt der schwarzgelb Schlampen daher!"

Wahrhaftig! die österreichische Fahne tauchte auf, dort über dem Bergrücken, und daneben etliche Spieße und Stutzenläufe, und dann die gefederten Hüte und die Burschen dazu, die jungen und die alten, springend und lärmend, und ein ketzerhaftes Trommeln und Blasen darunter.

„Das sein aber rechte Halbnarren!" rief die Stegschlager Burga überlaut; inwendig wollt' ihr vor Angst das Herz zerspringen: der Martin, ob er wohl glückselig dabei ist.

„O heilige Maria vom grünen Baum!" kreischte ein alt Mütterchen auf, „das ist der Feind! Seht's es denn nit, daß Rösser dabei sein und Weißmäntel!"

Als sie näher kam, die laute übermüthige Schaar, da war's bald besser zu sehen. Die Tiroler waren es, stämmige, kräftige Kerle, und auch die Alten darunter, die erst ausgezogen vor etlichen Tagen. Und mitten drin im tollen Haufen gefangene Kriegsknechte, entwaffnet und gefesselt, in finsterer Wuth auf ihren Karren kauernd. Und der kleine Bergamer Michel, der fürwitzige Bub', thut, als wär er auch dabei gewesen bei der großen Sach', reitet auf einem welschen Schimmel daher, schaut drein wie ein General und ist — kommt's auf's Messen an — von der Zehe bis zur grauen Hahnenfeder ja schier so lang, wie Napoleon der Große. Und was ihm die Kanon' für ein martialisch Ansehen giebt, die auf schweren Rädern hintendrein rollt. So große Kugelstutzen haben die Leutchen noch ihrer Tage nicht gesehen, wie dieses erzene Rohr, das manch' feste Mauer durchbohrt, manch' tirolischen Kirchthurm geköpft hat. Jetzund ist der Schlund gegen die Weißmäntel gerichtet, und darüber baucht sich im Wind das vaterländische Banner mit dem Doppeladler, und ein Greis humpelt von seinem Schubkarren heran, streckt die Arme aus und ruft: „O du lieber, schwarzer, sakrischer Schwanz, hab's ja gewußt, daß dir die Flügel wieder wachsen müssen!"

Voran dem übermüthigen Zug die Musikanten mit den Schwögeln und Seitenpfeifen, mit Trommeln, Fingerschnalzen und Jauchzen. Allem voraus aber schreitet der Bauerncommaudant, einen zerfetzten Soldatenmantel über der Tirolertracht, verbunden die linke Hand, mit der rechten den blanken Säbel an der Schulter — in strengem Ernste einher, trotz des unendlichen Jubels nicht vergessend an der Zeiten noch nicht gebrochene Noth. Nicht weit von dem Führer, auf der Trommel wirbelnd, trottet der Haderlump, dem vor lauter Gehen und Trommeln gar die Strümpfe schon über die Waden sitzen. Er schaut nicht nach links, nicht nach rechts, er sieht nichts und hört nichts als das Rollen seiner Schlägel — der Haderlump und Nichtsnutz war er sonst, aber zum Wohl des Vaterlandes ist er Trommler geworden.

„Habt's ihn g'jagt? habt's ihn recht g'jagt?" ruft ein altes Weiblein vom Söller herab, und die Knaben und Mädchen, lustige Kinder überall, schreien von den Wandgängen und Thüren und singen ihr Hurrah hinaus. Der stocktaube Wirth an der Thür lächelt heiter drein. Heut macht das Gerede, das er eh nicht versteht, nichts aus, heut sieht's das Aug'. „Eine schöne Sach'! eine tapfere Sach'!" spricht er in sich hinein. Daneben der Schulmeister mit den großen Glasaugen und mit der Pelzmütze, die er auch im Sommer trägt, weil sie so gut vor der Sonne schützt; der hat in der ersten Eil den Mund aufgerissen, um irgend ein gewichtig Wort zu sagen, aber er fand keins, das für ein solch' Ding gewichtig genug gewesen wäre. Und der Mund ist offen geblieben.

Die Stegschlager Burga hat seit einer ganzen Minute keinen Athemzug mehr gethan. — Kunnt ihn schon sehen, wenn er dabei thät sein. — Da springt er jählings hervor aus dem Gewirre, der Martin — hat sich den Bart stehen lassen schon seit Wochen; hätt' ihn die Burga schier nicht wieder erkannt.

„Moidle! — Moidle!" schreit er und packt sie bei der Hand. Einen schnippischen Gruß will sie ihm sagen, daß er ihr starkes Herzklopfen nicht sollt' merken, aber sie kann nicht reden, zuerst lacht sie, dann schiebt sie sich um und schluchzt in ihre Schürze.

Und die anderen Moidle — es giebt deren genug auf dem Platz, und alle sind herfür gefahren aus ihren Stuben und Winkeln — sie lugen aus nach dem und dem, und wenn sie ihn sehen, den rechten, so heben sie ihre Arme und schnalzen ihm mit den Fingern ihren Gruß entgegen. Und kommen sie auch mit Wunden und rieselndem Blute — glückselig ist die Heimkehr.

Ein paar Förcherinen, die mit ihren Drahtwaaren und verzinnten Blechtöpfen im Dorfe hausirt, geschachert und gebettelt hatten, sind auch darunter. Sie glotzen gar blöde drein und können die Lust der Sieger und den Jubel nicht verstehen; die Armen wissen ja nicht, was das heißt, ein Vaterland; sie haben keins, ihr Geburtsort ist der Schubkarren mit der durchlöcherten Blachen, an dem ein magerer Esel gespannt ist, oder eine Schindmähren, oder aber — Vater und Mutter. Wie diese Leutchens nirgends daheim, so sind sie auch nirgends fremd, sie sind die Kosmopoliten der Armuth und ihnen ist's alleins, ist der Napoleon Herr in Tirol, oder der Anderl von Passeier — ihr Freund ist Jeder, den sie anbetteln oder bestehlen können, ihr Feind ist der Landrichter mit seiner Keichen (Arrest).

Gottlob, Gottlob, der Zug will nicht enden! Es kommen die allermeisten wieder heim, und unter den alten, weißbärtigen Männern die letzten sind der Schacher und der Schrager, brüderlich plaudernd und Schwarzbrot essend von einem und demselben Laibe.

Ihnen jubelt Keiner mehr als anderen zu — und doch mögen sie leicht die größten Helden sein unter allen — sie haben nicht allein den fremden Feind, sie haben auch den innern überwunden.

Gaslicht und elektrisches Licht.

Es finden, berichtet „Schönb. Börs.- u. Handelsber.", in London jetzt interessante Versuche statt, das Maximum der Wirkungsfähigkeit des Gaslichtes festzustellen. Aufgerüttelt durch den beispiellosen Erfolg des elektrischen Lichtes, das in London in nicht weniger als fünf Arten gezeigt wird vielleicht auch im Herzen getroffen vom Wehegeschrei der Gasactionäre, haben die Directoren der großen Compagnien beschlossen, die Entthronung, mit der sie bedroht werden, nicht müßig abzuwarten, sondern gegen den andringenden Feind im buchstäblichsten Sinne des Wortes den Straßenkampf zu wagen. Können die neuen Gesellschaften für das elektrische Licht, die Avenue de l'Opera in Paris für den zehnten Theil des Kostenpreises, und den langen Themsequai in London, sowie die Druckerei- und Setzerei-Localitäten der „Times", außerdem zahlreiche Magazine, Werkstätten, Restaurants 2c. unentgeltlich beleuchten, um die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, dann können wohl auch die alten und mächtigen Gascompagnien einige Opfer bringen, um dem Publikum zu zeigen, was Alles mit Leuchtgas geleistet werden kann. Bisher waren die verschiedenen Patentnehmer für das elektrische Licht nicht im Stande, im Hause und in der Mehrzahl der Straßen brauchbare schwache Flammen herzustellen; dagegen blendeten sie die Augen und das Urtheil der Menge mit elektrischen Lichtern, welche die Kraft von 1200 Stearinkerzen oder 100 Gasflammen haben, und gegen welche sich die armseligen Gaslaternen in den Straßen wie Skelettmenschen gegen feiste Bierwirthe ausnehmen. Der augenscheinliche Contrast liegt aber — nach Ansicht der erwähnten Directoren — nicht in der geringeren Leuchtkraft des Gases, sondern einfach darin, daß Stadtvertretungen in der Regel sparsam sind und nur für eine kaum ausreichende Beleuchtung zahlen wollen. In England beispielsweise, wo der billigen Kohle wegen auch das Gas außerordentlich billig ist, und 1000 Kubikfuß nicht mehr als 3 Sh. 4 D. kosten, während Paris die gleiche Quantität mit 6 Sh. 6 D., Wien und Pest fast denselben Preis bezahlen muß, dürfen die zur Beleuchtung der öffentlichen Straßen dienenden Flammen nicht mehr als 5 Kubikfuß in der Stunde verbrauchen. Damit kann der rauchige Nebel, der stets im Herbste über London hängt, freilich nicht sehr wirksam bekämpft werden. Es gilt nun zu zeigen, daß Gasflammen in größerer Anzahl und praktischer Anordnung, sowie von stärkerer Gasconsumtion die Straßen gleichfalls heller machen können. Zu diesem Behufe erklärten sich die verschiedenen Compagnien bereit, einzelne Hauptplätze und Straßen auf eigene Kosten unvergleichlich besser als bisher zu beleuchten. Die eine Gascompagnie wählte eine lange Straße in der Vorstadt Lambeth, die bisher 22 Lampen hatte und stellte in derselben nun 48 auf, außerdem aber an einem Kreuzungspunkte mehrerer Straßen statt des bisher üblichen dreiarmigen Candelabers mit 9 Flammen drei große Lampen mit Gaslichtern, welche die Leuchtkraft von je 200 Stearinkerzen haben. Die andere Gasgesellschaft bereitet die Neubeleuchtung der eleganten Regent-Street und des Piccadilly-Bezirkes mit Lampen vor, in

unentwickelte Beobachtungsvermögen der angehenden Aerzte als ein gefahrvolles und schweres Hinderniß ihrer Ausbildung zu beklagen. Hierüber herrscht ja auch, wie ich glaube, unter allen competenten Beurtheilern Einverständniß. Ich knüpfe jedoch daran die Hoffnung, daß mit der Zulassung der Realschul-Abiturienten sich ein neuer Aufschwung des medizinischen Studiums, sowie eine zeitgemäßere, nach manchen Richtungen abgekürzte und verbesserte Art des Studienbetriebes entwickeln wird, und kann in den jener Zulassung entgegengesetzten Bedenken nur leere Vorwände oder grundlose Befürchtungen erblicken. Weswegen andererseits mit dem Gymnasium experimentiren, um im besten Falle das zu erreichen, was die Realschule schon bietet und was jenes seiner gesammten Anlage nach schwerlich in gleichem Maße zu erreichen geeignet sein wird?"

[Die hessischen Agnaten.] Die drei Langrafen Ernst, Carl und Alexis von Hessen wiederholen durch ihren Rechtsanwalt in Berlin alljährlich ihren Protest gegen die von Seiten der Staatsregierung geschehene Besitzergreifung des kurfürstlich hessischen Familien-Fideicommiß-Vermögens. Auch in dieser Session ist dem Hause der Abgeordneten die bezügliche Petition zugegangen, obwohl die bekannte Erledigung durch Uebergang zur Tagesordnung die hessischen Agnaten wohl darüber belehren könnte, daß lediglich die juristischen und staatsrechtlichen Verhältnisse im Instanzenzuge von Einfluß sein konnten, und daß diesen bereits durch definitive Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe und durch Beschlüsse des Staatsministeriums ein Abschluß geschaffen ist, den zu verändern das Abgeordnetenhaus nicht in der Lage ist. Bei der in den particularistisch-hessischen Kreisen herrschenden Stimmung ist man neuerdings geneigt, der Abweisung der hessischen Agnaten politische Motive unterzuschieben, jedoch sind dieselben für das Verhalten der preußischen Staatsbehörden ebensowenig maßgebend gewesen, wie sie es für die lediglich die Rechtsfrage erörternden richterlichen Kreise sein konnten.

[Der deutsche Brauerbund] hat an das Reichskanzleramt eine Eingabe gerichtet, in welcher er bittet, beim Bundesrathe dahin wirken zu wollen, daß von der Einführung eines Einfuhrzolles auf Gerste und Malz abgesehen wird und auch keinerlei Tariferhöhung der Verfrachtung stattfinde. Die deutsche Brauerei, so wird in den Motiven ausgeführt, verarbeitet jährlich 26½ Millionen Centner Gerste, wovon der vierte Theil aus Böhmen und Mähren eingeht, und zwar der an Qualität beste Theil. Es wäre deshalb in jeder Beziehung höchst beklagenswerth, wenn durch Auferlegang eines Zolles oder einer Frachtvertheuerung der Bezug der österreichischen Gerstensorten unmöglich gemacht würde, und in diesem Falle diejenigen Brauer, welche seither in dem eifrigen Bestreben, stets nur die vorzüglichsten Gerstensorten in Anwendung zu bringen, von diesem Vorhaben abgebracht werden würden. Was den Schutzzoll auf Malz anbelangt, so hat Oesterreich-Ungarn an Malz im Jahre 1877 etwas über eine Million Centner auf den deutschen Markt geliefert. Es ist ja gewiß nicht zu bestreiten, daß diese österreichische Concurrenz für die deutschen Malzfabriken höchst unbequem ist, allein sie ist auch wieder ein Sporn, eine Anregung für dieselben, ebenso gute Waare herzustellen wie jene. Der Betrag aber, um welchen die österreichische Gerste an Ort und Stelle gewöhnlich billiger ist als die deutsche, wird durch die Fracht, welche das österreichische Malz tragen muß, in den meisten Fällen ausgeglichen. Der deutsche Mälzer würde allerdings unter den heutigen Verhältnissen beim Bezug von österreichischer Gerste eine höhere Fracht zu tragen haben, als sein österreichischer Concurrent, da eben das Malz um 25 pCt. weniger wiegt, als die zu seiner Erzeugung nothwendige Gerste. Allein dieses Frachtunterschiedes halber einen Schutzzoll und außerdem noch Frachterhöhungen für aus Oesterreich kommendes Malz zu verlangen, scheint doch nicht gerechtfertigt zu sein.

München, 30. Jan. [Wunder-Verbot von bischöflicher Seite.] Bezüglich der angeblichen Muttergotteserscheinungen in Mettenbuch hat, so schreibt das „Bair. Vaterland", Herr Bischof Ignatius von Regensburg eben einen Hirtenbrief erlassen. „Derselbe verkündet als Resultat der angestellten canonischen Untersuchung, welche der hochwürdigste Herr zuletzt selbst in die Hand genommen hatte, daß die fraglichen Kinder „niemals Erscheinungen gehabt, niemals die Mutter Gottes, das Jesuskind oder den leidenden Heiland, niemals Engel oder Heilige oder arme Seelen gesehen oder Worte von ihnen vernommen haben. Alle ihre früheren Aussagen, als hätten sie in der Waldschlucht oder zu Hause oder an andern Orten jemals eine Erscheinung gehabt, sind unwahr. Diese Geständnisse machten die Kinder in einfachen, ganz bestimmten und klaren Worten. Dabei anerkennt der Hirtenbrief, daß bei den Wallfahrten nach Mettenbuch, die in guter Meinung und vor dem Erlaß der kirchlichen Entscheidung gemacht worden seien, mehrerlei Gebetserhörungen und Gnadenspenden vorgekommen sein können, die aber lediglich der Gnade Gottes und der Fürbitte Mariens zuzuschreiben seien, in keiner Weise aber diesen angeblichen „Erscheinungen". Der Hirtenbrief schließt, daß die Denkmäler dieser angeblichen „Erscheinungen" bereits entfernt seien, verbietet kraft oberhirtlicher Gewalt alle darauf bezüglichen Gebete, Bilder, Medaillen, Rosenkränze und Broschüren, sowie alle Druckschriften, welche auf Grund der mettenbucher „Erscheinungen" ausgegeben worden, und erklärt, daß der Oberhirt auf Grund des Resultats dieser Untersuchung über die „Erscheinungen" die durch dieselben bezeichneten und bisher besuchten Orte und Stellen als Wallfahrtsorte nicht anerkannt habe und nie anzuerkennen vermöge." Möchte dies Beispiel auch für Marpingen und Dietrichswalde, und wo sonst noch in deutschen Landen dieser Humbug grassirt, Nachahmung finden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 30. Jan. [Berliner Vertrag und kein Ende.] Trotz der neuntägigen Debatte im Abgeordnetenhause ist vorläufig noch gar nicht daran zu denken, daß wir den Berliner Vertrag und was drum und dran hängt, von der parlamentarischen Tagesordnung absetzen. Das nächste Wort gebührt jetzt unserem Herrenhause: und da ist denn doch zunächst zu bemerken, daß auch dieses der Regierung nicht den Gefallen gethan hat, die Congreßacte dem betreffenden Ausschusse lediglich als pièce justificative, als Beilage zu dem Gesetzentwurfe über die Einverleibung Spizza's zu überweisen. Allerdings kann das Comite immer noch beantragen, das Haus möge sich für incompetent erklären und mit der bloßen Kenntnißnahme begnügen, wie das Ministerium es verlangt. Doch waltet nur geringe Wahrscheinlichkeit ab, daß unsere Pairs sich dazu geneigter erweisen werden, als das Unterhaus, das den entsprechenden Antrag Dunojewski's mit 181 gegen 90 Stimmen — lediglich der Polen und der Rechtspartei — verwarf. Die ganze „Grafenbank" der Großgrundbesitzer — also Elemente, die doch sonst eigentlich ins Herrenhaus gehören, stimmte wie Ein Mann dagegen. Die Ausdrücke unserer Verfassung sind eben so präcis, daß der geschulteste Dialectiker nichts davon herunterreißen kann: zur „Prüfung und Genehmigung" werden die Verträge vorgelegt, die mit „Belastungen" verknüpft sind; die Zustimmung des Reichsrathes wird für „erforderlich" erklärt. Außerdem war es eine Phalanx von 112 compacten Stimmen der Verfassungspartei mit alleiniger Ausnahme des Großgrundbesitzes, die den Berliner Vertrag lieber verwerfen, als pure ohne Tadelsvotum annehmen wollten. Sie ward besiegt, indem der Zutritt der Grafenbank zur Rechten deren 91 Stimmen auf 152 anschwellte. Allein je unnatürlicher und folglich auch vorübergehender diese Allianz ist, um so mehr wird jedes Ministerium mit jener festgeschlossenen Cohorte der 112 rechnen müssen, auch in einem Hause, das der Eintritt der Czechen auf seine vollen 353 Köpfe gebracht hätte. Selbst wenn Rieger seinen Einzug in das „Schmerlingtheater" gehalten haben wird, können Graf Andrassy und seine zukünftigen Ressortchefs für Cisleithanien mit den „Schreiern" nicht so kurzen Prozeß machen, wie sie wohl wünschten: „Schreier" ist nämlich in dem Hotel am Ballplatze heute der Spitzname für die Verfassungspartei. Und dann noch Eins, gesetzt, es gelänge, das Herrenhaus von einer Beschlußfassung abzuhalten, dann stünden in unserer Delegation neue und höchst überflüssige Stürme bevor. Denn der Finanzausschuß hat ja beschlossen, die Indemnitätsbill für die Ueberschreitung des Sechzig-Millionen-Credits nicht eher in Berathung zu ziehen, als bis der Reichsrath den Berliner Vertrag genehmigt hat. Das alles spricht dafür, daß unser Oberhaus ebenfalls das Document nicht blos zur Kenntniß nehme, sondern approbiren wird. Dann aber öffnen sich sofort die, seit den dortigen Adreßdebatten so mühselig geschlossenen Schleusen der Beredtsamkeit aufs neue. Alles der „Parität" wegen. Wäre die Geschichte nicht so verzweifelt ernst und langweilig, wahrhaftig, man könnte sich todtlachen über den Hocuspocus, der mit der „Parität" getrieben wird. „Genehmigung, Prüfung, Zustimmung", das sind die sonnenklaren Ausdrücke unserer Constitution. die aber nach Herrn Minister Unger's Auffassung nur beweisen. daß der Reichsrath sich mit der bloßen Agnoscirung des Vertrages zu begnügen und einer jeden Beschlußfassung zu enthalten habe. Artikel 8 des ungarischen Delegationsgesetzes besagt nun genau so, wie Herr Dr. Unger es in unserer Verfassung interpretiren möchte. „Die internationalen Verträge wird jedes Ministerium seiner eigenen Legislatur mittheilen." Als aber Tisza seinen Wunsch durchsetzte, der Reichstag möge sich bei der bloßen „Mittheilung" beruhigen, konnte er nicht umhin, sogleich hinzuzufügen: „natürlich unter Vorbehalt des Rechtes, der „Parität" wegen ebenfalls in die meritorische Discussion einzutreten, falls der Reichsrath nicht davon abzubringen sei." Fürwahr, es ist hoch charakteristisch, den Erblanden bestreitet man das Recht der Debatte, trotz des klaren Wortlautes unserer Staatsgrundgesetze. Den Magyaren bringt man es „der Parität wegen" auf dem Präsentirteller entgegen, obschon in ihrer Verfassung nichts davon steht. Der „Lloyd", ein Officiöser jener widerwärtigen Sorte, die, wie Pulßky schrieb, die Erlaubniß haben, zwei Mal in der Woche einen oppositionellen Artikel zu bringen, sondirt zwar schon den Boden für seinen Herrn und Meister, indem er ganz naiv anräth, den Kampf auf die Subsidienforderungen in der Delegation zu verschieben. Indessen hier kommt die angeborene Redelust der Magyaren, dem Bewußtsein der Linken von ihrer Macht im Reichstage und von der Ohnmacht ihrer 5 Stimmen in der Delegation zu Hilfe!

Frankreich.

Paris, 29. Jan. [Prozeß Challemel-Lacour.] Aus der Zeit, da Herr Challemel-Lacour, der gegenwärtige Botschafter Frankreichs in Bern, unter der Dictatur Gambetta's als Präfect in Lyon fungirte, hat er noch jetzt einen Prozeß zu bestehen, der ihm schon manche trübe Stunde bereitet hat. Die Schulbrüder von Caluire im Rhone-Departement nämlich, die er damals, dem Gebote der öffentlichen Stimme folgend, aber ohne Rücksicht auf die bestehenden Gesetze, aus ihrer Anstalt vertrieben hatte, haben ihn deshalb belangt und einen Schadenersatz von 90,000 Francs eingeklagt. Nachdem Herr Challemel-Lacour in erster Instanz verurtheilt worden, gelangte der Prozeß vor den Appellhof von Dijon, wo der ehemalige Präfect, von dem Minister des Innern, Herrn v. Marcère, selbst unterstützt, den Einwand der Incompetenz erhob und geltend machte: er habe nur als Vertreter und im Auftrage der Regierung gehandelt und könne deshalb persönlich gar nicht dafür zur Rechenschaft gezogen werden. Der Appellhof von Dijon ließ jedoch diesen Einwand in seinem gestern gesprochenen Erkenntnisse nicht zu und bestätigte lediglich das erstrichterliche Urtheil. Das Urtheil trifft übrigens Herrn Challemel-Lacour nicht allein, sondern solidarisch mit dem damaligen Maire und einigen Gemeinderäthen von Caluire.

[Militärisches.] „Die Königin der Schlachten" ist der Titel eines militärischen Artikels, in welchem die „France" die Ueberlegenheit der deutschen Infanterie gegenüber der französischen auseinandersetzt. Darf man ihrer Beschreibung trauen, so wird die französische Infanterie geradezu als das Aschenbrödel aller Truppengattungen behandelt. Statt die Hauptsorgfalt auf ihre militärische Ausbildung zu verwenden, begnügt man sich, einen Tag in der Woche hierfür festzusetzen; die übrigen Tage verstreichen in Dienstleistungen, die sonst wohl nur dem Train zugemuthet werden. Aber die Infanterie ist bei uns hierzu gut genug. Bis jetzt hat man auch noch keinen Kriegsminister aus der Infanterie genommen. Alle anderen Waffen sind an die Reihe gekommen: die Artillerie, das Genie, die Cavallerie, der Generalstab; niemals die Infanterie. Und doch beruht auf ihr in letzter Linie das Schicksal der Schlachten, die Hoffnung des Sieges. Bei dem Vergleich mit der preußischen entdeckt die „France" in der heimischen zahllose Mißstände. Die französische Compagnie hat im Frieden 80 Mann, von denen höchstens 60 bei der Waffe sind; die preußische hat 128. In Frankreich wird die Reserve bei der Einstellung unabhängig von ihren früheren Regimentern eingereiht; in Deutschland kommt sie immer zu der ihr bekannten Truppe. Die französische Compagnie hat drei Offiziere, die preußische vier. Der französische Hauptmann muß seine Märsche zu Fuß abmachen und ist daher Abends zu müde, um die Vorposten zu überwachen und strategische Maßnahmen zu treffen; der preußische Hauptmann aber ist beritten. Sieht man auf den körperlichen und geistigen Werth der Mannschaft, so fällt sofort in die Augen, daß die stärksten, größten und intelligentesten Recruten dem Genie, der Artillerie und der Cavallerie zugetheilt werden. In Preußen ist die Beförderung nicht allein von der Dienstzeit, sondern auch, besonders in den höheren Chargen, von der bewiesenen Tüchtigkeit abhängig. Man läßt den Offizieren eine große Freiheit des Handelns und der Initiative, und von ihnen überträgt sich der Lerneifer auf die Mannschaft, die gleichfalls als Lohn des Fleißes und der Mühe die Beförderung vor sich

---

denen Flammen mit der Lichtstärke von nicht weniger als 500 Stearinkerzen brennen sollen. Um solche Gasflammen, die bisher noch nie gesehen wurden, möglich zu machen, wurde ein eigenthümlicher, cylinderförmiger Brenner erfunden, der in seinem aufgebauchten Theile noch eine Reihe von Brennern enthält. Soll das volle Licht gegeben werden, dann strömt Gas durch alle Brenner und es wird in diesem Falle eine solche Hitze erzeugt, daß die Kohlenpartikelchen, welche zur Verbrennung gelangen, in Weißgluth versetzt werden, wodurch das Licht reiner und dem elektrischen Funken ähnlicher wird. Wird dagegen etwa nach Mitternacht nur das bisherige schwächere Licht benöthigt, dann können die zu einigen Brennern gehörigen Hähne abgedreht werden. Statt der bisherigen Laternen, durch welche der Wind durchstreichen kann, sollen unten total geschlossene, oben offene und mit einem Reflector aus Opalglas versehene Lampen zur Benützung kommen und dafür gesorgt werden, daß jeder Schatten von Eisentheilen, Spangen u. dgl. vermieden wird. Diese neuen Lampen sollen ein ewiges Licht enthalten, nämlich eine aus dem innersten Brenner hervorkommende, Tag und Nacht brennende Flammen, die in der Stunde nicht mehr als $^1/_{10}$ Kbkf. Gas verbraucht. Am Abend wird es nur nöthig sein, die etwa am Fuße des Candelabers befindlichen Hähne mit besonderen Schlüsseln aufzudrehen, wonach sich sofort das aus allen Brennern strömende Gas an dem vorhandenen Flämmchen entzünden muß. Ein Mann zu Pferde könnte von Laterne zu Laterne eilen und das Anzündungsgeschäft in einem ganzen Bezirke binnen einigen Minuten besorgen.

Bis zu diesem Augenblicke kann nur der Versuch oberflächlich beurtheilt werden und dieser zeigt, daß in der That eine größere Anzahl stärkerer Flammen ein besseres und brillanteres Licht giebt als eine geringe Zahl trübseliger beleuchteter Punkte. Wer an dieser Thatsache gezweifelt hat, kann nun seinen Irrthum erkennen. Aber in dem entstandenen Kampfe zwischen dem Gaslicht und dem elektrischen Funken handelt es sich um ganz andere Behauptungen. Niemals wird, um nur eines Umstandes zu erwähnen, irgend eine Straßenbeleuchtung reicher sein, als es die der Pariser großen Boulevards in jenen Stunden ist, in welchen aus allen offenen Läden Lichtquellen herausströmen und die breiten Auslagen in einem Flammenmeere schwimmen. Dennoch konnte nun schon ein ganzes Jahr hindurch allabendlich constatirt werden, daß diese tausend und aber tausend Gaslichter wie dunkle Schatten aussehen, sobald die zwölf elektrischen Lampen vor der großen Oper angezündet werden. Das Gaslicht ist eben inferior verglichen mit dem elektrischen Lichte, wie die Talgkerze nicht so gut leuchten kann als die Gasflamme. Man nehme zehntausend Unschlittkerzen und zünde sie neben einem Gaslustre von 100 Flammen an, und der Unterschied wird noch immer genau so groß sein, als er jetzt beim Vergleiche des Gaslichtes mit dem elektrischen ist. Nun ist es wohl wahr, das die Leuchtkraft der Gasflammen gehoben werden kann, und es ist thatsächlich unser heutiges Gas schon bedeutend besser als das vor 20 und 30 Jahren *). Werden nun durch die Concurrenz mit dem elektrischen Lichte die Compagnien bewogen werden, weitere Verbesserungen anzubringen, dann müssen diese der Beleuchtung jener kleinen, in den Vororten gelegenen Straßen zu gute kommen, die wohl noch einige Jahrzehnte lang ihre Gaslampen behalten werden. Aber für große Plätze, stark besuchte und fashionable Straßen, sowie für Fabriken, Theater u. dgl. ist das elektrische Licht hier wenigstens als das allein geeignete angesehen. Viele Mängel haften noch dem elektrischen Lichte an, von diesen verschwinden aber einige mit jedem Tage. So glaubte man, das geisterhafte weiße Licht könne für das Theater nicht gebraucht werden, da alle Decorationen, Costüme ꝛc. auf das gelbe Nachtlicht berechnet sind. Im Pariser Châtelet-Théâtre wurden aber blaßgelb gefärbte Glaskugeln verwendet und der Uebelstand war sofort verschwunden. Im Hippodrome in Paris, in dem 78 große Jablochkoff's brennen, ist eine Lichtquantität ausgestreut, wie sie noch nie bisher in einem Raum zu sehen war und doch soll dieselbe nicht blenden, weil durch geeignet angebrachte Reflectoren nur wenig directes Licht in die Augen fällt. Demnächst soll auch die Albert-Hall in London, eine der größten Hallen der Welt, mit elektrischem Lichte beleuchtet werden und für diesen Versuch werden ebenfalls Anordnungen getroffen, die bewirken sollen, daß die Lichtmassen nicht blenden und nicht verwirren. Gelingen die diesbezüglichen Proben, dann ist die ausschließliche Anwendung des elektrischen Lichtes für Räume, in denen viel Licht gebraucht wird, von vorn herein gesichert, denn die elektrische Flamme hat eine merkwürdige Eigenschaft, die ihren Werth über jene irgend eines anderen künstlichen Lichtes erhebt. Es entsteht nämlich ein elektrischer Funke, das heißt, es gerathen Kohlentheilchen oder Metallpartikelchen — je nach dem Materiale der Elektroden — in Weißglückhitze und leuchten, ohne daß aus der umgebenden Luft Sauerstoff verzehrt wird. Schon Sir Humphrey Davy, der Entdecker des Voltaischen oder elektrischen Bogens, hat gezeigt, daß der letztere selbst in einem Gefäße entsteht, aus dem die Luft ausgepumpt wird. Auf diese besonders merkwürdige Eigenschaft des elektrischen Funkens gestützt, haben denn auch Patentnehmer schon in den Vierziger Jahren vorgeschlagen, die Elektroden in einen luftleeren Raum einzuschließen und der Russe Konn ließ sich 1872 das Project patentiren, die Kohlenspitzen in Stickstoffgas einzusperren, in welchem sie nicht verbrennen, also auch nicht kleiner werden können.

Auch einer der neueren Patentnehmer in New-York will zu demselben Zwecke die Elektroden in reines Nytrogen einschließen. Somit ist es evident, daß die elektrische Flamme nichts von dem kostbaren Stoffe verzehrt, an dessen Vorhandensein das menschliche Leben gebunden ist, während Gas, Kerzen u. dgl. zu ihrer Verbrennung den Sauerstoff nöthig haben, und zwar braucht, nach angestellten genauen Versuchen, jeder zu verbrennende Kubikfuß Gas den Sauerstoff von 6 Kubikfuß Luft, wofür ein halber Kubikfuß Kohlensäure in den Raum übergeht und diesen verpestet. Ist sonach das elektrische Licht so weit gebracht worden, daß es getheilt werden kann, d. h. daß Flammen von der Stärke einer Gasflamme oder von geringerer Stärke, erzeugt werden, ist ferner die Versorgung ganzer Stadttheile von einem Centralpunkte aus möglich, so daß nicht in jedem einzelnen Hause eine Dampfmaschine und ein Gramme'scher Apparat aufgestellt werden müssen, ist schließlich der Preis auch nur gleich oder selbst eine Kleinigkeit höher, als der jetzige für Gas, dann muß die Einführung des elektrischen Lichtes in die Wohnungen folgen, und diese ist gerade in England von der größten Bedeutung, da dort das Gaslicht billiger ist als jedes andere, und es darum auch nicht einen einzigen Raum giebt, in dem nicht Gas gebrannt würde. Die Patentnehmer, und unter diesen vor allem Edison, behaupten aber, daß sie erstens ganz kleine Flammen werden liefern können, die regulirbar, d. h. auf- und abdrehbar wie die Gasflammen sind; daß sie zweitens von mehreren Centralpunkten aus, ganz so elektrisches Licht in die Häuser senden können, wie bisher Gas und Wasser geschickt werden; daß ferner an Meßapparaten der Verbrauch abzulesen sein wird, wie jetzt der Gasverbrauch an den Gasuhren; schließlich aber und das ist der allerwichtigste Punkt, daß das reinere, elegantere, gesundere, ungefährlichere, elektrische Licht in Städten wie New-York und London um ein Drittel des bisherigen Gaspreises wird geliefert werden können, was für die Städte wie Berlin, Wien, Budapest ꝛc., in denen das Gaslich dreimal so theuer ist als in London, etwa ein Neuntel des Gaspreises ausmachen würde. Nun ist es wohl richtig, daß alles dies erst behauptet, aber noch in keiner Weise bewiesen ist. Das Urtheil über die Zukunft des elektrischen Lichtes muß denn auch dahin lauten, daß unter der Voraussetzung der Richtigkeit der Behauptungen oder auch nur eines Theiles derselben das Gaslicht die Concurrenz nicht würde bestehen können. Erweist sich die Voraussetzung als falsch, dann können die Gasactionäre wieder lustig sein und das elektrische Licht sinkt zum Luxuslicht herab, als welches es aus Städten wie Paris, London ꝛc. selbst nach dem heutigen Stande der Herstellung nie mehr verschwinden wird. Hat dagegen Edison, der in den Behauptungen am kühnsten und sichersten war, auch nur in den Hauptpunkten Recht, dann müssen die Gasgesellschaften trachten, für ihr Erzeugniß eine andere Verwendung, etwa die als Heizmaterial, zu suchen, dann wird aber des ungeheuer verminderten Kohlenverbrauches wegen auch der Preis der Kohle sinken und das Leuchtgas wird so billig geliefert werden können, daß man es, wenn noch die Qualität verbessert ist, für Nebenstraßen und einfachere Häuser immer beibehalten wird. Es kann vielleicht dann erst recht eine glückliche Periode für Gasgesellschaften kommen, denn durch den billigen Preis veranlaßt, werden Tausende von kleinen Ortschaften das Gas einführen, die sich heute noch mit den flackernden und selten geruchfreien Petroleumlämpchen begnügen.

Die Welt hat im Ganzen nur noch einige Monate zu warten, ehe sie erfährt, ob ihr ein neues Sonnenlicht, das alle Arbeiten des alten auch in der Nacht versiebt, geschenkt werden soll. Bis zum Mai hat Edison zugesagt, öffentlich zu zeigen, was bisher nur er selbst und einige bevorzugte Freunde gesehen haben. Auf Edison ruht aber die ganze Hoffnung der Freunde des elektrischen Lichtes, denn so viele andere Erfinder auch bisher Patente genommen und Beleuchtungsproben gezeigt haben, sie alle leisten das nicht, was Edison leisten zu können behauptet. Weder das Jablochkoff'sche, noch das Rapieff'sche, noch das Werdermann'sche, noch das Lontin'sche und auch nicht das Wallace'sche Licht, die alle in London an einem und demselben Abende gesehen werden können, lassen in Bezug auf Helligkeit, Leuchtkraft, Eleganz, Stetigkeit und Sicherheit irgend etwas zu wünschen übrig. Die Systeme sind durchaus verschieden, die Anordnung der Elektroden oft genial, aber im Grunde genommen sind doch alle diese Lichtarten dieselben, denn es sind Kohlenflammen, die dadurch hoch zu stehen kommen, daß die „Kerze" oder das Elektrodenpaar, oder die Elektrodenscheiben oder die Kohlenplatten stets neu ersetzt werden müssen. Zwei Kohlenstücke und dazwischen eine Schichte Kaolin, die zusammen die Jablochkoff'sche Kerze bilden, brennen nicht länger als 1 Stunde 20 Minuten, kosten aber 20 Kr. Gold, d. h. mehr als eine Reihe von Gasflammen per Stunde kostet. Der Verbrauch an „Kerzen" ist bei den anderen Systemen viel geringer, aber immerhin noch wesentlich und darum können diese elektrischen Lichter niemals billiger oder auch nur zu einem Preise hergestellt werden, der dem des Gaslichtes nahe käme. Zwei Amerikaner behaupten jedoch, „permanente" Elektroden anzuwenden. Der Eine ist unbekannt und debutirt mit einem Vorschlage, der, wie vorher erwähnt, schon seit 1872 in

*) Bei uns in Breslau nicht. D. Red.

sieht. Zum Schluß ermahnt die „France" den nunmehrigen Kriegsminister, bei der Reorganisation auf diese Winke Rücksicht zu nehmen und vor allem den Generalstab aus der Infanterie zu recrutiren.

[Verhaftung.] Der „Köln. Ztg." berichtet man: Monsignore Maret, italienischer Prälat, gewesener Kämmerer des Papstes und Pfarrer in Vessinet bei Paris, wurde dieser Tage verhaftet und nach Versailles abgeführt, weil er ein dreizehnjähriges Mädchen verführt hat. Seit langer Zeit stand dieser Prälat im Verdacht, Mädchen nachzustellen. Ein Verbrechen bestätigte plötzlich dieses Gerede. Seit einigen Tagen war eine Schneiderin wegen der Gesundheit ihres Kindes in Besorgniß. Sie drang in dasselbe und es gestand, daß Msgr. Maret es nach dem religiösen Unterricht in die Sacristei führe und mit ihr dort Unfug treibe. Die Mutter begab sich sofort zum Bischof nach Versailles. Da dieser sie nicht empfing, so machte sie die Anzeige auf der Bürgermeisterei in Vessinet. Sie nahm ihr dreizehnjähriges Kind und andere kleine Mädchen mit, damit sie als Zeugen dienten. Der Bürgermeister beschloß hierauf, die Gerichte von Versailles zu benachrichtigen. Die Entrüstung in Vessinet war sehr groß; Gruppen bildeten sich auf den Straßen und bewachten das Haus des Geistlichen. Am Tage darauf stellten sich die Behörden von Versailles ein und nahmen den Angeklagten in dem Augenblick fest, wo er das Weite suchen wollte. Er gestand alles ein und wurde dann nach Versailles abgeführt. Dieser Maret darf nicht verwechselt werden mit dem Msgr. Maret, Bischof von Sura in partibus, Canonicus in St. Denis und Decan der theologischen Facultät von Paris.

Provinzial-Zeitung.

H. **Breslau**, 31. Jan. [Neuer Wahlverein.] Die gestern Abend abgehaltene Versammlung des Vereins, über die wir bereits kurz berichtet haben, wurde infolge einer Unpäßlichkeit des Herrn Ober-Staats-Anwalt Fuchs, von Herrn Ober-Postdirector Schiffmann eröffnet und geleitet. Nachdem derselbe in kurzen Worten der Veranlassung für die heutige Versammlung und der Tagesordnung derselben gedacht und seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß die Mitglieder so zahlreich erschienen, ertheilte er

Herrn Professor Dr. Sommerbrodt das Wort. Derselbe berichtete zunächst darüber, was infolge des Todes Bürgers' von seiten des neuen Wahlvereins bisher geschehen. Die klare Darlegung dessen, was der neue Wahlverein überhaupt wolle, habe derselbe thatsächlich dadurch gegeben, daß er bei Beginn der Wahl-Campagne im vorigen Sommer ausgesprochen, daß er entschieden keinen Fortschrittsmann wählen, unter Umständen aber die Wahl eines Nationalliberalen unterstützen wolle. Wenn diese klare Situation damals eine Trübung erfahren, so könne er, der Redner, allerdings den Verein nicht vollständig von Mitschuld freisprechen, doch sei dies eine Episode, von welcher er absehen wolle, da sie Niemandem Freude macht und auch mit dem heutigen Gegenstande der Tagesordnung nichts zu thun habe.

Nachdem das Mandat im Westkreise erledigt war, habe man sich im engeren Kreise von Gesinnungsgenossen sehr bald darüber verständigt, daß auch jetzt, entsprechend der ursprünglich aufgestellten Anschauung der Verein principiell durchaus nicht verhindert sei, einen Nationalliberalen mit zu wählen, wenn dadurch eine Vereinigung der freisinnigen Elemente ermöglicht werde, die dann als geschlossene Phalanx den Socialdemokraten entgegentreten würde. Auf Grund einer solchen Vorbesprechung Einzelner habe er, Redner, sich zu Herrn P. Wolff begeben und demselben im Namen dieser Einzelnen eröffnet, daß man geneigt sei, unter Umständen mit den Nationalliberalen bei der bevorstehenden Ersatzwahl zusammen zu gehen. Er habe dabei an Männer wie Leonhard, Websky erinnert, Namen, für welche eine Vereinigung der beiden Parteien wohl möglich sei.

Demnächst trat der Vorstand zusammen und beschloß, nicht blos in Folge der eben gedachten vertraulichen Besprechungen, sondern ganz officiell dem Vorsitzenden des nationalliberalen Wahlvereins, Herrn Dr. Wachler, eine derartige Proposition zu machen. Eine Deputation des Vorstandes begab sich dem gemäß am 23. December pr. zu demselben und theilte ihm wörtlich mit: Der neue Wahlverein ist geneigt, für einen Candidaten der Nationalliberalen zu stimmen, wenn diese einen solchen selbstständig aufstellen „und wenn er uns convenirt." Was Herr Wachler darüber äußerte, sei selbstverständlich nur der Ausdruck seiner eigenen Meinung gewesen und entziehe sich der Wiedergabe, aber er, der Redner, müsse constatiren, daß die Deputation unbedingt unter dem Eindruck von Wachler schied, daß er selbst durchaus geneigt sei, einem solchen Zusammengehen das Wort zu reden.

„M. H.!" fährt Professor Dr. Sommerbrodt wörtlich fort, „Eins aus dieser Unterredung darf ich Ihnen aber nicht vorenthalten. Die ersten Worte, die Herr Geh. Rath Dr. Wachler zu uns sprach, lauteten: „„Nun ja, meine Herren, es ist jetzt allerdings der Zug der Zeit, daß sich die **gemäßigt liberalen** Parteien zusammenschließen."" M. H.! Behalten Sie das Wort aus diesem Munde gut im Gedächtniß! Schon hat eine Solostimme mit Pathos begonnen: „„Für einen wahrhaft Liberalen geht es nicht wohl an, mit dem Neuen Wahlverein zu stimmen,"" bald vielleicht wird wie früher der Chor einfallen: „„Wendet Euch ab von Jenen, denn sie dienen der Reaction."" M. H.! Legen Sie in die eine Wagschale Ihr eigenes Bewußtsein dessen, was Sie politisch erstreben, und dazu nur die Eine Stimme des hochangesehenen und alterfahrenen gemäßigten Vorkämpfers des freisinnigen Bürgerthums in Breslau, des sine ira et studio urtheilenden Herrn Dr. Wachler, der, durchaus mit der Thatsache bekannt, daß die Grenzen unseres Wahlvereins ebensoweit in die nationalliberale wie in die freiconservative Partei hineinragen, uns eben deshalb als die Vertreter einer gemäßigt liberalen Partei angesprochen hat, und legen Sie in die andere Wagschale eine beliebig große Zahl jener die wahre Sachlage verdunkeln wollenden Stimmen, die uns der Reaction bezüchtigen, nur weil wir nicht mehr Lust haben, uns einem gewissen Partei-Terrorismus zu beugen und unserer eigenen politischen Anschauung auch einen eigenen Ausdruck geben wollen, — dann werden Sie und alle vorurtheilsfrei Denkenden von diesen letzteren Stimmen sagen müssen: Sie sind ohne jedes Gewicht!"

Der Redner weist demnächst darauf hin, daß die Hoffnung, mit welcher die Deputation Herrn Dr. Wachler verlassen, sich nicht realisirt habe. Man habe hier und da den Vorwurf ausgesprochen, es handle sich hierbei nur um eine Verschleppung. Der Vorstand könne diesen Vorwurf nicht aussprechen, es gäbe entschuldigende Momente. In die Zeit, in welcher man eine Antwort erwarten konnte, sei die Erregtheit des communalen Wahlkampfes gefallen und eine zweite Entschuldigung liege darin, daß der nationalliberale Wahlverein in der That einen Versuch gemacht, der in dem Sinne, wie der Neue Wahlverein es wünschte, gedeutet werden konnte. Redner bezeichnet es als feststehend, daß der erstere an die Fortschrittspartei die Forderung gerichtet habe, dieselbe möge mit den Nationalliberalen einen Candidaten dieser Partei wählen, sei aber unter Hinweis auf den Besitzstand pure zurückgewiesen worden.

Als nun, berichtet Dr. Sommerbrodt weiter, bekannt wurde, daß der nationalliberale Verein beschlossen habe, mit der Fortschrittspartei zusammenzugehen, sei selbstverständlich der Vorstand des Neuen Wahlvereins zusammengetreten und habe sich im Wesentlichen mit drei Fragen beschäftigt. Erstens, können die Mitglieder des Neuen Wahlvereins für den von der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten stimmen? Diese Frage wurde als nicht discutabel einfach zurückgewiesen. (Bravo!) Die zweite Frage war die, ob es zweckmäßig sei, seitens des Neuen Wahlvereins eine Wahlenthaltung zu proclamiren. Dem gegenüber sei geltend gemacht worden, eine Partei, die sich selbst aufgebe, die in dem Augenblicke, in welchem ein heftiger Wahlkampf beginne, einfach vom Schauplatze abtrete, und ihre politischen Rechte nicht zur Ausübung bringe, sei nicht werth, daß sie existire. Man sei auch durchaus nicht in dem Umfange berechtigt, von wenig günstigen Aussichten für den Neuen Wahlverein zu sprechen, wie es wohl geschehe, denn es sei zweifellos, daß der Neue Wahlverein trotz aller Anfeindungen seit der letzten Wahlperiode gewachsen sei und daß das versöhnliche Vorgehen desselben gegen die nationalliberale Partei ihm eine außerordentlich große Zahl von Freunden zugeführt habe.

Es sei also beschlossen worden, einen eigenen Candidaten aufzustellen, ohne zunächst zu wissen, wen man nominiren solle. Glücklicherweise sei es rasch und wie Redner glaubt, gut gelungen, Jemanden zur Uebernahme der Candidatur zu gewinnen, dessen Name ja schon in Aller Munde sei, Herrn Gideon v. Wallenberg-Pachaly.

Derselbe werde also Herrn Freund gegenüber stehen. „M. H.", fährt der Redner fort, „es sei ferne von mir, den hochangesehenen Mann auch nur mit einer Silbe verkleinern zu wollen, um etwa dadurch unseren Candidaten zu fördern. M. H.! Ich habe heut noch nicht den Unwillen verloren über das Verfahren eines Redners aus unserer Mitte im vorigen Sommer, welcher durch persönliche Beleidigung und Verunglimpfung des Gegners sich und uns erheblich geschadet und dem Gegner genützt hat.

„M. H.! Herr Friedländer hat in seiner Empfehlung des Herrn Freund sich folgendermaßen geäußert: „Gerade dem nächsten Reichstage würden außerordentlich wichtige Aufgaben zur Lösung überwiesen werden, namentlich auch in wirthschaftlicher und steuerpolitischer Beziehung, wobei es ganz besonders für die Sache wichtig sei, durch einen Mann vertreten zu sein, der genau mit den Verhältnissen Breslaus und Schlesiens bekannt sei, das noch immer berufen sei, in Handel und Industrie eine bedeutende Rolle in Deutschland zu spielen."

„M. H.! Wer möchte uns die Berechtigung bestreiten, diese Worte als ebenso eminent passend für unsern Candidaten zu gebrauchen, dessen Name aber auch hochgeachtet und seit Decennien aufs Engste mit den commerziellen Verhältnissen Schlesiens verknüpft ist und der persönlich in Handel und Industrie reiche und für das Allgemeinwohl nutzbar zu machende Erfahrungen gesammelt hat. Unser Candidat steht, wie Sie sehen, an Vertrauenswürdigkeit auch nicht um Haaresbreite dem Candidaten der Fortschrittspartei nach, ebenso wenig wird Herr v. Wallenberg irgend Jemandem einen Vorrang einräumen auf dem Gebiete persönlicher Unabhängigkeit und auf dem Gebiete selbst- und pflichtbewußter Kritik in alle dem, wozu ein Reichstags-Abgeordneter „ja" oder „nein" zu sagen berufen sein kann. Der Unterschied der beiden Candidaten liegt nur in dem schroffen Abstand ihrer politischen Ueberzeugung. M. H.! Herr v. Wallenberg-Pachaly gehört unserem Verein an seit seiner Constituirung, er steht voll und ganz auf dem Boden unseres Programms. Was die neuen Steuerprojecte betrifft, so erwähne ich nur, er ist nicht für Kornzölle und Monopol, und alle seine übrigen Erklärungen bei Annahme der Candidatur haben im Vorstande und Ausschuß ungetheilte Befriedigung hervorgerufen.

„M. H.! Herr v. Wallenberg-Pachaly ist nicht hier, weil absolut zwingende Gründe ihn heut und morgen von Breslau fern halten, er ist jedoch bereit, Sonntag Vormittag in einer allgemeinen Wählerversammlung Ihnen Auskunft und Antwort auf etwa an ihn zu richtende Fragen zu geben.

Ich bitte also uns für das, was Vorstand und Ausschuß seither gethan, dadurch Decharche zu ertheilen, daß Sie den von uns vorgeschlagenen Candidaten acceptiren." (Beifall.)

Bei der hierauf eröffneten Discussion nimmt Staatsanwalt Warmbrunn das Wort. Er sei, bemerkt derselbe, nicht gewöhnt, so milde vorzugehen, wie es der Herr Vorredner gethan, er „habe es mit der Kampfesnatur." Von diesem Standpunkt aus, sich aber möglichst mäßigend, wolle er sagen, was er denke. Wenn es nichts gäbe, was der Neue Wahlverein verwerfen müsse, so müsse er doch ein Zusammengehen mit der Fortschrittspartei entschieden und ohne Zweifel zurückweisen. Dabei will Redner jedoch voranschicken, daß seine Ansicht über die hiesige Fortschrittspartei eine ganz andere sei, als eben die Fortschrittspartei im Allgemeinen. Er müsse zugeben, daß die einzelnen Personen, welche hier in Breslau die Fortschrittspartei bilden, durchaus anders geartet sind, als die Repräsentanten dieser Partei im Abgeordnetenhause und im Reichstage (Zustimmung). Wenn hier ein Candidat aufgestellt würde, der durchaus das ausdrückte, was die hiesige Fortschrittspartei wolle, — Redner will hier nebenbei daran erinnern, daß die hiesigen fortschrittlichen Zeitungen schon mehr wie einmal Gelegenheit genommen, der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause und Reichstage recht ordentlich die Leviten zu lesen — und wenn dann ein solcher Fortschrittsmann auch wirklich in den Reichstag käme, der dort durchaus eine selbstständige Stellung gegenüber der maßgebenden Richtung in der Fortschrittspartei sich bewahre, so wäre das für die Partei des Neuen Wahlvereins noch zu ertragen. Bei aller Hochachtung für Herrn Justizrath Freund und bei aller Anerkennung seiner Selbstständigkeit glaubt Redner jedoch, daß die Neigung des Herrn Freund, wie Redner zu wissen glaubt, dahingehe, sich jener maßgebenden Richtung anzuschließen, also eigentlich das gar nicht zur Geltung zu bringen, was die hiesige Fortschrittspartei vertreten zu sehen wünscht. Redner weiß oder glaubt doch zu wissen, daß Herr Freund ein begeisterter Anhänger des Herrn „Eugenius Richter" ist. Man wisse, daß Herr „Eugenius Richter" im Reichstage innerhalb seiner Partei eine sehr stramme Disciplin übe und nicht leicht einem jungen Parlamentarier erlaube, sich gegen ihn aufzubäumen. Man müsse also voraussetzen, daß ein Mitglied der Fortschrittspartei, sobald es hier gewählt werde, nun auch mit der Fraction der Partei im Reichstage und deren Führern gehen werde, „und mit demselben Augenblicke gehen unsere Wege auseinander." Eine Unterstützung eines solchen Candidaten sei undenkbar, „weil wir uns nicht einfach egorgiren wollen. Wir würden auf Alles, was wir erstreben, was wir programmatisch festgestellt haben, ein strictes „Nein" erhalten. Ich habe noch niemals gesehen, daß Jemand, der eine Wunde heilen will, damit beginnt, daß er ein Messer nimmt und sie drei Mal so lang schneidet."

Auf das Verhalten der Partei des Neuen Wahlvereins zur nationalliberalen Partei übergehend, bemerkt Redner, daß er das innegehaltene Verfahren für das richtige erachte. Die nationalliberale Partei sei im gegenwärtigen Reichstage etwas bescheidener geworden und gerade die dem Neuen Wahlverein zunächst stehende Seite derselben sei zum Gewicht und zur Wirksamkeit gelangt. Unter allen Umständen hätte der Neue Wahlverein also dafür sein können, gerade um die Macht der Fortschrittspartei zu brechen, der nationalliberalen Partei die Hand zu reichen. Hätte die letztere sich zu dem Entschlusse ermannt, sich von der Fortschrittspartei loszusagen, dann würde es sich endlich, wie Redner meint, gezeigt haben, daß diese thatsächlich ohnmächtig ist und nur in ihren Antecedentien existirt. Was sie allein leisten könne, werde sich zeigen, wenn sie einmal auf ihre eigene Kraft angewiesen sei. Wäre sie nicht im Bündniß mit der nationalliberalen Partei geblieben, so würde sich längst gezeigt haben, daß Alles, was ihr früher zum Siege verholfen, längst zur Socialdemokratie abgeschwenkt sei. Vom Troß der Fortschrittspartei sei in Breslau nichts mehr vorhanden, nur die Führer existiren noch.

Die nationalliberale Partei habe die dargebotene Hand zurückgewiesen, der Neue Wahlverein könne also nicht anders, er müsse einen eigenen Candidaten aufstellen. Man könne ja sagen, es sei dies gegenüber der Social-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

verschiedenen Patentämtern zu lesen ist. Der Andere ist aber Edison, der Erfinder des Kohlentelephons, des Phonographen und mehrerer bekannter, dem Telegraphendienste nützlicher Instrumente, einer der genialsten lebenden Menschen. Dieser sagt, es sei ihm geglückt, eine Legirung von Irridium und Platinum aufzufinden, von der ein Draht, in den Kreis eines schwachen Stromes gebracht, wohl weißglühend wird, aber nicht schmilzt; es sei ihm ferner gelungen, eine magneteletrische Maschine zusammenzustellen, die eine beliebige Anzahl getheilter, schwacher Ströme liefert. Außerdem habe er es zuwege gebracht, den Verbrauch an elektrischem Licht zu messen; überdies könne er die elektrischen Ströme von einem Centralpunkte aus in die Häuser senden; schließlich werde sein Licht ebenso rein, ebenso brillant wie das der Anderen, aber gleichzeitig auch unvergleichlich billiger sein. Edison macht uns also von der Kohle, selbst zu Elektroden benützt, unabhängig und verspricht ein Licht, das auf dem Glühendwerden eines besonders präparirten Metalldrahtes beruht. Wohl haben schon Andere, und zwar zu einer Zeit, in welcher der ganz junge Mann noch gar nicht am Leben war, dasselbe versprochen; wohl sind alle bisherigen Versuche, die Erhitzung von Metalldrähten zu Beleuchtungszwecken zu verwenden, nach vielversprechenden Anfängen mißlungen, aber diese Anderen hießen nicht Edison und ihre Versuche waren nicht von seiner kundigen Hand geleitet. So oft, schreibt ein englisches Blatt, welchem wir diesem Artikel entnehmen, einer der Gelehrten in Vorträgen, die in London und Paris für und gegen das elektrische Licht gehalten werden, von den Zusagen Edison's spricht, unterläßt er es nicht hinzuzufügen: „Es ist wahr, wir haben Alles das, das er als die Wesenheit seiner Erfindung angiebt, schon selbst gefunden und als unbrauchbar wieder verworfen, aber wenn dieser Mann dieselbe Sache in die Hand nimmt, gewinnt sie eine andere Bedeutung. Der kann Alles und mehr als wir, das hat er uns wiederholt bewiesen."

Der Februar.

Es ist ein eigenthümlicher Grund, woher es kommt, daß der zweite Monat des Jahres, der Februar, im Gemeinjahre nur 28 Tage zählt. Ursprünglich hatte er auch in diesem und nicht allein im Schaltjahr 29 Tage, als aber der achte Monat des Jahres durch Senatsbeschluß den Namen Augustus erhielt, da wurde dem Februar ein Tag genommen und dem August, welcher bis dahin nur 30 Tage zählte, zugelegt, damit derselbe dem Julius, also der Kaiser Augustus dem Julius Cäsar nicht nachstehe. So wurde der Monat Februar mir nichts dir nichts in seinem guten Rechte verkürzt, später jedoch ihm wenigstens alle vier Jahre ein Tag, ein neunundzwanzigster gegeben, um, wie bereits in der Einleitung, „der Kalender", gesagt worden ist, Sonnen- und Mondjahr in Einklang zu bringen.

Seinen Namen hat der Februar von der römischen Gottheit Februus erhalten. Februus war, identisch mit Pluto, Gott der Unterwelt, der ihm geweihte Monat darum auch ein düsterer, wenigstens die zweite Hälfte desselben. Man unterließ in dieser alle freudigen Handlungen, keine Hochzeit wurde gefeiert, überhaupt Nichts gethan, was man gern mit glücklichen Vorzeichen anfing. Im Gegentheil weihte man um diese Zeit Städte, Häuser und vornehmlich Grabstätten von Neuem, trieb durch mancherlei Beschwörungsformeln die bösen Geister aus, opferte den Göttern und bat sie um ihren Schutz. Diese Feierlichkeiten wurden Februalia oder Lupercalia genannt und währten in Rom vom 18. bis zum 28. Februar.

An Stelle dieser Lupercalien trat in christlicher Zeit seit dem Jahre 542 ein kirchliches Fest, die sogenannte Lichtmesse, zum Gedächtniß der Darbringung Christi im Tempel und der Reinigung Maria's. Das Fest wird am 2. Februar gefeiert und hat seinen Namen von den Kerzen, welche an ihm für das ganze Jahr geweiht und mit Bezug auf Simon's Worte: „Ein Licht, zu erleuchten die Heiden" in feierlicher Prozession umhergetragen werden. — Ein anderes Kirchenfest im Februar ist der Aschermittwoch oder Aschertag, den jeder unserer Leser kennt, wenn auch wohl seine eigentliche Bedeutung weniger bekannt sein wird. Er ist der erste Tag der vierzigtägigen oder Großen Fasten, welche seit Papst Cölestin III. nach Beendigung des Carnevals die katholische Kirche vor Ostern hält. Der Name rührt von dem in früherer Zeit allgemein, jetzt noch in der kath. Kirche üblichen Gebrauch her, sich an diesem Tage das Haupt mit Asche zu bestreuen. Bei dem Feste thut dies der celebrirende Priester unter den Worten: Memento, quod cinis es et in cinerem reverteris.*) In manchen Gegenden existirt auch noch die alte Sitte der Kinder am Aschermittwoch, das „Asche-Abkehren" mit Nadelholzzweigen. — Der 24. Februar ist dem Apostel und Jünger Jesu, Matthias, geweiht, welcher an Stelle des Judas Ischarioth zur Ergänzung in die Gemeinschaft der Apostel eintrat**). Er lehrte, wie die Kirche erzählt, in Judäa und Kappadocien und fand nach einer Reise in Aethiopien den Märtyrertod in Jerusalem. Reliquien von ihm sind sowohl in Rom als auch in Trier zu sehen, wie ihm auch ein apokryphisches Evangelium zugeschrieben wird. — Ebenfalls in den Februar fällt die sogenannte Fastnacht und zwar wird bekanntlich die Nacht vor Aschermittwoch so — im Elsaß, in Schwaben und in der Schweiz auch Faßnacht — genannt. Man beging und begeht sie, um sich für die bevorstehenden Entbehrungen, welche die darauf folgende Fastenzeit auferlegt, im Voraus zu entschädigen, und wurde Fasttag und Fastnacht besonders im Mittelalter sehr gefeiert. Fastnachtsschmäuse, Fastnachtsspiele, Fastnachtstänze, Fastnachtsmaskeraden u. s. w. waren gang und gäbe. Die Fastnachtsspiele haben insofern eine große Bedeutung, als sie die älteste Art des deutschen Lustspiels sind. Anfänglich zogen nur junge Leute in komischen Kostümen von Haus zu Haus und trieben mit den Bewohnern ihre Scherze und Späße, mit der Zeit jedoch entwickelten sich ordentliche Vorstellungen daraus, namentlich in den Reichsstädten Augsburg, Memmingen und Nürnberg, wo sich die Fastnachtsspiele zu einer selbstständigen Dichtgattung entwickelten. Zuerst spielte man die Stücke aus dem Stegreif in Gasthöfen und Privathäusern und waren vornehmlich Bürstenbinder, Dachdecker, Tüncher u. s. w. die Darsteller; die ersten geschriebenen Fastnachtspiele rühren von Hans Rosenplüt (des Königs von England Hochzeit; des Türken Fastnachtsspiel) und Hans Folz (das Spiel von der alten und neuen Ehe) her und sind in literargeschichtlicher Hinsicht, sowie in Bezug auf die Sittengeschichte von außerordentlicher Bedeutung. Andere Fastnachtsspieldichter — aus dem 15. Jahrhundert allein existiren noch etwa 200 Handschriften — sind Peter Probst aus Nürnberg (1550) und Jakob Ayrer (um 1606), vor Allen aber besonders Hans Sachs, welcher gerade in dieser Dichtungsart die besten seier Werke geschaffen hat; nennen wir nur diese beiden: Vom Roßdieb zu Dünsing und Vom Narrenschneiden. Jakob Ayrer, Gerichts-Procurator in Nürnberg, hat dreißig Fastnachtsspiele gedichtet. Der Hauptinhalt all' solcher Stücke sind grobe Komik, oft gegen die höheren Stände gerichtet, gegen Reiche, Aerzte, Geistliche, und außerdem Schimpfen und Prügeln*).

Wir wurden übrigens wegen der deutschen Benennungen der Monate befragt. Dieselben rühren von Karl dem Großen her und haben sich ziemlich unverändert seit seiner Zeit erhalten. Den Januar nannte er Winter mânoth (Wintermonat), den Februar Hornuns (Hornung). Ueber diesen deutschen Namen ist viel gestritten worden. Einige meinen, er stamme daher, weil das Hochwild in diesem Monat das Geweih abwirft; andere leiten ihn von den Trinkhörnern der alten Deutschen ab, die im Februar, als der arbeitslosesten Zeit, fast immer im Gebrauch waren; Grimm vermuthet, daß der Name auf den um diese Zeit „hornharten" Frost hindeuten solle.**) Wir halten die erstere, allgemein verbreitete Ansicht für die richtigste. In Wetterregeln ist das Wort Hornung häufig gebraucht, wie folgende zeigen:

> Die Katz', die in der Hornungssonne liegt,
> Im März sich an den Ofen schmiegt.
>
> Die Mücken, die im Hornung summen,
> Gar bald auf lange Zeit verstummen.

Eine ähnliche Bauerregel heißt:

> Wenn im Februar die Mücken schwärmen,
> Muß man im März die Ohren wärmen.
>
> Wenn's der Februar gnädig macht,
> Bringt der Lenz den Frost bei Nacht.
>
> Viele Nebel im Februar
> Bringen Regen oft im Jahr.
>
> Heftigen Nordwind im Februar
> Vermelden ein fruchtbares Jahr.
>
> Lichtmeß (2. Februar) hell und klar
> Giebt ein gutes Flachsjahr (oder Frühjahr).
>
> Lichtmessen hell, schindet den Bauern das Fell;
> Lichtmessen dunkel, macht den Bauern zum Junker.
>
> Lichtmesse Sonnenschein
> Bringt viel Schnee binein.
>
> St. Dorothee (6.)
> Giebt den meisten Schnee.
>
> Wie das Wetter am Aschermittwoch,
> Bleibt's die ganze Fasten noch.
>
> Felix Bischof (21.) zeiget an,
> Was wir vierzig Tage für Wetter han.
>
> Mattheis (24.) bricht's Eis,
> Hat er keins, so macht er eins.
>
> Kommt der Winter nicht jetzt
> So kommt er um Ostern zuletzt.

H. Selchow.

*) Gedenke, daß du Asche bist und zur Asche zurückkehren wirst.
**) Apostelgeschichte 1, 23 ff.

*) Vergl. Keller: Die deutschen Fastnachtsspiele des 15. Jahrhunderts. Stuttgart, 1851—58.
**) Grimm's Wörterbuch II, 360.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

demokratie ein gefährlich Ding; aber die größere oder geringere Erschlaffung, welche seit der letzten Wahl eingetreten, treffe alle Parteien gleichmäßig und darum sei es gar nicht so bedenklich, mit einem eigenen Candidaten aufzutreten. Redner glaubt, die Partei des Neuen Wahlvereins werde bei der bevorstehenden Ersatzwahl nicht Stimmen verlieren, sondern gewinnen. Nur eins müsse sich der Verein gefallen lassen, er verliere unter allen Umständen die Stimmen seiner jüdischen Mitbürger. Man habe dem Verein nie mehr Unrecht gethan, als da, wie man ihm die Absicht involvirte, er habe sich zusammengethan, um seine jüdischen Mitbürger zu verfolgen. Freilich sei das ein sehr geschicktes Maneuvre gewesen, den Verein zu discreditiren, es werde aber die Zeit kommen, wo auch die durch ein Wahlmaneuvre dem Verein entfremdeten jüdischen Mitbürger zu demselben wieder zurückkehren würden. Inzwischen werde der Verein allein probiren, was er könne und mit allen Kräften ans Werk gehen, es werde sich zeigen, ob er denn wirklich so „unfaßbar und unbekannt" sei. Es werde sich Gelegenheit finden, zu zeigen, daß er selbst „fassen" könne und die Fortschrittspartei könne vielleicht einmal so von ihm geschüttelt werden, daß sie einsehen werde, sie müsse auch mit ihm rechnen. „Gehen wir mit Muth an die Wahl! Haben wir gesiegt, dann ist endlich auch in Breslau der Bann gebrochen und es wird von dem Augenblicke an nicht mehr die Rede davon sein können, daß Breslau einen Fortschrittsmann in das Parlament schickt." (Bravo.)

Demnächst nimmt noch General-Agent Krebs das Wort, um noch einmals den Sachverhalt bezüglich des Verhältnisses des Neuen Wahlvereins zur nationalliberalen Partei zu beleuchten. Er beklagt es namentlich, daß letztere in einem Zeitraum von 5 Wochen sich nicht veranlaßt gesehen habe, Delegirte des Neuen Wahlvereins zu einer gemeinsamen Berathung einzuladen. Ihr Vorstand habe einfach am 29. d. M. dem Vorstande des Neuen Wahlvereins mitgetheilt, daß die von diesem gemachte Proposition abgelehnt sei. Die nationalliberale Partei hätte mit Hilfe des Neuen Wahlvereins gewiß ihren Candidaten durchzubringen vermocht, da sie ja auch die Fortschrittspartei hätte bestimmen können, für ihren Candidaten einzutreten. Hätte diese dies nicht gethan, so würde sie sich von dem Vorwurfe nicht haben freisprechen können, die Gefahr, daß ein Socialdemokrat gewählt werde, zu verschulden. Wollte die Fortschrittspartei diese Gefahr auf alle Fälle ausschließen, so durfte sie nur etwas von ihrem starren Princip nachgeben und dafür wirken, daß ein nationalliberaler Candidat gewählt werde. In diesem Falle würden alle Parteien vereinigt vorgegangen sein. Man könne doch von dem Neuen Wahlverein nicht erwarten, daß er zwei Schritte thue, wenn die Fortschrittspartei nicht einmal einen thun wolle. Im Gegensatz zu seinem Vorredner glaubt Herr Krebs, daß dem Candidaten seiner Partei auch eine große Zahl Stimmen jüdischer Mitbürger zufallen werden, wie ja auch schon eine ganze Anzahl derselben zu den Mitgliedern des Vereins zählt.

Hierauf plaidirt Herr Börner mit Rücksicht auf spätere Wahlen für möglichste Annäherung an die nationalliberale Partei. Der Neue Wahlverein müsse schon jetzt erklären, daß er befriedigt sei, wenn Breslau zukünftig von zwei Nationalliberalen vertreten werde.

Der Redner, in seiner Ausführung mehrfach durch Widerspruch aus der Versammlung unterbrochen, wird von dem Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich gegenwärtig um die bevorstehende Ersatzwahl, nicht um zukünftige Wahlen handle, und verzichtet schließlich auf das Wort.

Oberlehrer Schmidt wendet sich unter Beifall der Versammlung gegen die Ausführungen des Vorredners und glaubt versichern zu können, daß sehr viele Nationalliberale mit dem Beschlusse des nationalliberalen Vereins nicht einverstanden sind und für Herrn v. Wallenberg-Pachaly stimmen werden.

Hierauf wird sowohl die Aufstellung eines eigenen Candidaten, als auch die Candidatur des Herrn v. Wallenberg-Pachaly einstimmig von der Versammlung acceptirt, und diese sodann nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Krebs geschlossen.

Breslau, 31. Januar. [Tagesbericht.]

[Das 75jährige Jubiläum der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur,] welches schon am 17. December v. J., dem eigentlichen Stiftungstage der Gesellschaft, durch einen öffentlichen Act in den Räumen derselben und durch eine äußerst gehaltvolle Rede des Prof. Dr. Cohn gefeiert worden war, wurde nachträglich am 26. Januar d. J. durch ein Festmahl im kleinen Saale der Börse festlich begangen. Die Spitzen der Behörden hatten zu demselben Einladungen erhalten und die Vertreter der Wissenschaft in der Stadt hatten sich zahlreich eingefunden, wohingegen die Betheiligung aus der Provinz eine höchst mangelhafte genannt werden mußte. Der Präses der Gesellschaft, Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, eröffnete das Fest durch einen tiefempfundenen Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König, worauf der zweite Generalsecretär der Gesellschaft, Gymnasialdirector Dr. Heine, auf den Schutz der staatlichen Behörden, dessen die Wissenschaft bedürfe, insbesondere auch auf das Wohl des anwesenden Oberpräsidenten von Schlesien, Freiherrn v. Puttkamer, die Gläser leeren ließ. Letzterer erwiderte in einer längeren, höchst inhaltsreichen und zündenden Ansprache: umgekehrt bedürfe auch der Staat der Wissenschaft und dies insbesondere in einer Zeit, wo der Staat von so vielen Gefahren bedroht sei und wo es auch die besondere Aufgabe der Wissenschaft sein müsse, das Streben nach dem Idealen lebendig zu erhalten und Religion und Sittlichkeit zu fördern; er könne dies von der Schlesischen Gesellschaft voraussetzen und trinke deshalb auf ihr Wohl. Der Vicepräsident der Gesellschaft, Geh. Rath Dr. Bartsch, gedachte hierauf des innigen Bündnisses, das seit ihrem Bestehen die Schlesische Gesellschaft mit der hiesigen Kgl. Universität geschlossen und ohne welches ein so segensreiches Wirken kaum gedacht werden könne, worauf der zeitige Rector magnificus, Geh. Rath Prof. Dr. Spiegelberg, dankend erwiderte und unter jubelnder Theilnahme der Festgenossen auf das ruhmreiche Präsidium des Geh. Rath Göppert trank. Ein Festlied, von einem der anwesenden Gelehrten gedichtet, wurde nach der schwungvollen Melodie der „Wacht am Rhein" zur rechten Zeit gesungen und schilderte in prägnanten Zügen die außerordentlichen Verdienste des gefeierten Nestors unserer Hochschule um die Schlesische Gesellschaft. Geh. Rath Göppert dankte in bewegten Worten und bat, vielmehr die Verdienste der Secretäre der einzelnen Sectionen anerkennen zu wollen. Prof. Dr. Röpell, zunächst an die vor gerade 178 Jahren erfolgte eigene Krönung des Königs Friedrich I. erinnernd, würdigte sodann in treffenden Worten die großen Erfolge der preußischen Armee, als deren Glanzpunkt die deutsche Kaiserkrönung zu Versailles zu betrachten sei, worauf Generallieutenant v. Wulffen Exc. in humoristischer Weise auseinandersetzte, in wiefern auch die Männer der Wissenschaft eine Armee bildeten und warum sein Toast deshalb „den schwarzen Soldaten" gelte.

Die geistreichen Ansprachen hatten nicht verfehlt, am Ehrentage der Gesellschaft eine dem Feste entsprechende fröhlich gehobene Stimmung zu erzeugen. Noch in weiteren Toasten, die von den Herren Regierungs-Rath Sander, Prof. Dr. Rösler, Regierungsrath Lampe, Prof. Dr. Sommerbrodt und Prof. Dr. Grünhagen ausgebracht wurden, bekundete sich der innere Drang, das Herz auszuschütten und dabei namentlich auch dem aus der Regie unserer Stadt geschiedenen Herrn Geh. Rath Dr. Bartsch die verdiente und allseitig gezollte Huldigung des Dankes darzubringen. — Um 7 Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht, jeder der Theilnehmer aber durfte sich sagen, daß die nunmehr verflossene 75jährige segensreiche Thätigkeit der Schlesischen Gesellschaft in entsprechender würdiger Weise gefeiert worden war.

=ββ= [Stiftung „National-Dank".] An Stelle des verstorbenen Stadtbezirks-Commissarius für den „National-Dank", Herrn von Nowag, ist für den Stadtkreis Breslau Herr Stadtrath und Stadtältester Hipauf gewählt und bestätigt worden. Die Uebergabe resp. Uebernahme der hiermit verbundenen Geschäfte ist bereits erfolgt. Wie die Acten ergeben, leben in hiesiger Stadt noch 14 Veteranen aus den Jahren 1813/15 und 44 Wittwen. Zwei der Veteranen befinden sich in der Invaliden-Versorgungs-Anstalt. — Die Rechnung nebst Belägen pro 1878 ist von Herrn Stadtrath Hipauf bereits revidirt und als richtig anerkannt worden. Der Bestand beträgt baar 192 M., in Effecten 5490 M., welch letztere in der hiesigen Landschaftlichen Bank deponirt sind. Hiervon sind a. für bestimmte Zwecke 3315 M. in Oberschlesischen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Obligationen, in Breslauer Stadtobligationen altlandschaftlichen Pfandbriefen und in einem Sparkassenbuch angelegt, b. zur freien Verfügung 2175 M. in Eisenbahn-Obligationen und Prioritäten, in Schlesischen Boden-Credit-Pfandbriefen, sowie in Schlesischen Rentenbriefen angelegt.

=ββ= [Die Anmeldung der Militärpflichtigen] zur alphabetischen Liste resp. Stammrolle hat noch bis zum 1. Februar zu erfolgen. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß, wer diese Anmeldung selbst oder durch seine Angehörigen unterlassen hat, dies noch morgen, Sonnabend, im Magistratsbureau VIII, Elisabetstraße 15, Parterre, zu bewirken hat, wenn er nicht die im Gesetz vorgeschriebene Bestrafung gewärtigen will.

—r. [Wahlenthaltung.] Der Vorstand des hiesigen katholischen Volks-Vereins macht in der heutigen Nr. 25 der „Schlesischen Volkszeitung" bekannt, daß von ihm für die Ersatzwahl am 4. Februar Wahlenthaltung beschlossen worden ist.

B-ch. [Viertes Sinfonie-Concert der Trautmann'schen Concertcapelle.] Aus dem gewählten Programm des gestrigen Concerts verdient die Composition eines Landsmannes, der Walzer „Aus Schlesiens Bergen" von Heyer, als ein namentlich in seiner Introduction gefälliges, geschickt instrumentirtes Tonstückchen hervorgehoben zu werden. Die schwungvolle achte Sinfonie F-dur von Beethoven gelangte in sämmtlichen vier Theilen zu vorzüglicher Aufführung. Herr Moser erfreute durch ein innig und technisch ausgezeichnet vorgetragenes Harfensolo, „Sylphen-Tanz" von Godefroi, und Herr Melzer (Cello) durch Wiederholung des duftig-anmuthigen Adagio und Polonaise aus der „Sehnsuchtswalzer-Phantasie" von Servais, welches am Benefizabend des Dirigenten so sehr angesprochen hat. Beide Künstler, sowie das Orchester wurden durch reichen Beifall geehrt. Das nächste Donnerstag-Concert gewinnt durch die Mitwirkung des herzoglich Altenburgischen Kammer-Virtuosen Herrn Otto Lüstner, welcher Romanze und Caprice (russe) von Rubinstein für Violine mit Orchester und die „Faust-Phantasie" von Wieniawski zum Vortrag bringt, an besonderem Interesse.

A. F. [Der Dilettantenverein für klassische Musik] vollzog in seiner gestrigen, im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung unter lebhafter Theilnahme der Mitglieder die Neuwahl seines Vorstandes. Zum Vorsitzenden des Vereins wurde Herr J. Großpietsch, zum Dirigenten Herr Th. Freyhan wiedergewählt, während als die resp. Vertreter derselben die Herren Referendar Reißler und Cantor Kilbassa, als Rendant Herr Goretzky, als Schriftführer Herr Walter und als Notenwart Herr Peukert aus der Wahl hervorgingen. — Ein Concert, das für diese Saison in Aussicht genommen ist, soll auf die Tagesordnung einer für diesen Zweck einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung gesetzt werden.

□ [Gieb's weiter!] Nr. 44 der Fortschritts-Traktätchen von Theodor Hofferichter enthält nur einen Aufsatz über „Entwickelung der Vorsehungslehre im alten Testament."

⁂ [Unübertrefflich.] Heute Sonnabend werden in Paul Scholtz' Etablissement die weltberühmten Scharfschützen, Capitän Frank Howe und Miß Tillie Russel sich produciren. Dieselben haben bis jetzt in jeder Stadt, in welcher sie auftraten, sich den größten Beifall erworben. Die große Ruhe und Geschicklichkeit, welche sie beim Schießen in einer Distanz von 12 Metern zeigen, ist bewunderungswoll. Capitän Frank Howe ist im Schießen so sicher, daß er einen Apfel vom Kopf Miß Tillie Russel, mit dem Rücken gegen das Ziel sich wendend und über die Schulter zielend, herunterschießt. Ebenso ist Miß Tillie Russel im Schießen vollständig bewandert. Sie schießt ein brennendes Licht in gleicher Distanz aus, ohne jemals fehl zu schießen. Es gelangen noch verschiedene andere Künste im Schießen zur Aufführung, welche wohl unübertrefflich sind und dem Publikum höchst interessant erscheinen dürften. Herr Howe ist gewillt, demjenigen, der oben genannten Meisterschuß, ohne einmal fehl zu schießen, vollbringt, eine Prämie von 100 M. zu überreichen.

+ [Besitzveränderungen.] Kaiser Wilhelmsstraße Nr. 4, Verkäufer: Maurermeister P. L. Wiesner jun.; Käufer: Kaufmann Emanuel Traugott Ludwig. — Brüderstraße Nr. 54, Verkäufer: Gutsbesitzer Theodor Seidel; Käufer: verwittwete Frau Fabrikbesitzerin Emilie Schölens in Warmbrunn. — Ottostraße Nr. 6, Verkäufer: Maurermeister Paul Lange; Käufer: Kaufmann Moritz Fahrenberger. — Posenerstraße Nr. 17 und 19, Verkäufer: Fabrikbesitzer Paul Schuhmann; Käufer: Frau Kaufmann und Baumaterialienhändlerin A. Tschirner. — Ludwigsstraße Nr. 10, Verkäufer: Tischlermeister Julius Hahn; Käufer: Kaufmann Albert Kaffanke.

B-ch. [Allgemeiner Bepflanzungsplan für Breslau.] Der auf Anregung der wissenschaftlichen Mitglieder der Promenadendeputation von Herrn Geh. Rath Professor Dr. Göppert in Aussicht genommene allgemeine Bepflanzungsplan für Breslau soll im wesentlichen eine einheitliche, nach den Grundsätzen der modernen Gartenkunde zu regelnde Bepflanzung der neuen Anlagen, Plätze, Straßen u. s. w. der Stadt im Auge halten. Nach Lage und Bodengattung des zu bepflanzenden Terrains sollen die Pflanzenarten gewählt werden. Da, wie wissenschaftlich und statistisch nachgewiesen, Bäume. Sträucher, Rasenplätze vermöge der Absorptionsfähigkeit und Neigung ihrer Wurzeln für im Boden gebundene, durch macherlei Einflüsse frei werdende, dem menschlichen Organismus schädliche Gase, vermöge ihrer Sauerstoffausathmung namentlich an Orten, die von zusammengedrängten Menschenmassen bewohnt werden, von weitgehendster hygienischer Bedeutung sind, soll dahin gewirkt werden, daß Parkanlagen und Baumanpflanzungen in möglichst weitem Umfange in Ausführung kommen. Seit Jahren hat Herr Geheimrath Dr. Göppert zur Gründung neuer Anlagen das Terrain des früheren Wallgrabens am Lehmdamm und einen namhaften Theil der sogenannten Viehweide in Vorschlag gebracht. Die Viehweide würde sich zur Anlage eines umfangreichen Parkes vorzüglich eignen, um so mehr als auch in wirthschaftlicher Beziehung keine Bedenken hierin aufkommen, da die Bebauung dieses Theils der brach liegenden Ebene noch nicht sobald zu erwarten steht. Für Baumanpflanzungen ist die äußere, dem Oderstrom zugekehrte Seite der Uferstraße in Aussicht genommen. Wie wünschenswerth hier ein Schutz schattengewährender Bäume gegen die im Sommer den ganzen Tag auf dieser Straße sengende Sonnenglut sei, weiß Jeder, der hier gewohnt hat oder nur gegangen ist. Auch für den Scheitniger Park stehen nach vollendeter Anlage eines neuen größeren Teiches mit sanft abfallenden Lehnen Erweiterungen durch Anpflanzung bevor. Ueberhaupt soll der zu entwerfende allgemeine Bepflanzungsplan das Ziel verfolgen, nach und nach auch der äußeren Stadt durch fortgesetzte Anpflanzungen eine grüne Umkränzung zu verleihen, wie sie die innere Stadt in ihrer herrlichen Promenade bereits genießt.

+ [Polizeiliches.] Einem Dienstmädchen in der Neuen Schweidnitzerstr. wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs der Bodenkammer 4 Stück weißleinene mit E. B. gezeichnete Hemden, ein graues Umschlagetuch, eine Hutschachtel mit 3 Hüten, ein weißer Unterrock, ein Paar Zeugschuhe, mehrere Schürzen und Taschentücher, sowie ihrem Dienstherrn eine Menge Tisch- und Leibwäsche gestohlen. — Aus dem Schaufenster eines Ladens an der Ring- u. Blücherplatz-Ecke wurden 2 Albums, ein Handschuhkasten mit Glasdeckel und eine Anzahl Cigarren-Etuis und Portemonnaies; aus einem Schaukasten in der Gräbschnerstraße 2 Haarzöpfe und ein Wollzopf entwendet. — Einer Dame in der Sadowastraße wurde mittelst gewaltsamen Einbruchs in ihre Wohnstube eine goldene Broche mit schwarzer Emaille, ein mattgoldenes Kreuz mit Vergißmeinnichtblumen, eine gestrickte weiße Bettdecke, ein blaues Barègekleid mit Spitzen und blauem Atlasbesatz im Werthe von 81 Mark; einem Droschkenkutscher in der Adalbertstraße eine weiße Pferdedecke im Werthe von 18 M., und einem Gasthofsbesitzer aus der Provinz drei Stück Billardbälle im Werthe von 60 M. gestohlen. — Einem Kaufmann in der Neuen Graupenstraße ist auf dem Wege nach der Freiburgerstraße eine lederne Geldtasche mit 3 Zwanzig-Markscheinen und einigem Silbergeld, und einem Haushälter auf dem Wege vom Ringe nach der Nicolaistraße ein Hundert-Markschein abhanden gekommen.

—ρ [Aufhebung von Sperrmaßregeln.] Bei der am 24. d. M. durch den königl. Kreisthierarzt Dr. Barth vorgenommenen Schluß-Revision der an den Pocken erkrankten Schafheerde des Dominiums Steine, Kreis Breslau, sind sämmtliche Thiere als vollkommen gesund befunden worden, und hat deshalb das hiesige königl. Landrathsamt die Aufhebung der Ortssperre angeordnet.

⊙ **Bolkenhain**, 30. Jan. [General-Versammlung des hiesigen Consum-Vereins. — Gaunerin.] Der hiesige Consum-Verein hielt im Laufe dieser Woche seine ordentliche General-Versammlung pro 1878 ab. Derselbe zählte am 1. Januar 1878 145 Mitglieder, wovon im Laufe des Jahres 50 aus-, 16 aber wieder zutraten, so daß er beim Jahresschlusse 111 Mitglieder zählte. Der Waarenumsatz an Mitglieder betrug 25,395 M., an Nichtmitglieder 2530 M., im Ganzen also 27,925 M. Durch den Umsatz wurde ein Gewinn von 4377 M. und 135 M. Zinsen erzielt, so daß nach Abzug der Unkosten ein Reingewinn von 1760 M. verbleibt. Zur Vertheilung als Dividende wurden 1592 M. bewilligt. Activa und Passiva balancirten mit 10,543 M. — Der hiesige Goldarbeiter S. wäre dieser Tage bald das Opfer einer Gaunerin geworden. Dieselbe, eine anständig gekleidete junge Dame, erschien in Begleitung eines älteren und eines jüngeren Herrn im Laden des Betreffenden und wünschte Goldsachen zu kaufen, wobei sie sich als nahe Verwandte einer erst kürzlich hier angezogenen, sehr anständigen Familie ausgab. Von den ihr vorgelegten Gegenständen wählte sie zwei Ringe im Werthe von 36 M., wollte sie zur Ansicht mit nach Hause nehmen und entfernte sich aus dem Laden, indem sie die Richtung nach dem Oberthore einschlug. Während deß schöpfte die Frau des S. aber Verdacht, und da sich die Angaben der Fremden nach den eingezogenen Erkundigungen als unwahr herausstellten, so merkte man, daß man es mit einer Gaunerin zu thun hat. Glücklicher Weise wurde dieselbe in einem hiesigen Gasthofe noch aufgefunden und ihr die Goldsachen abgenommen.

---

§ **Striegau**, 30. Jan. [Generalversammlung des Vorschuß-Vereins.] Gestern wurde in Richters Hotel hierselbst die statutenmäßige Hauptversammlung des hiesigen Vorschußvereins (eingetragene Genossenschaft) abgehalten. Aus dem hierbei vom Kassirer, Herrn Kaufmann Kaminsky, vorgetragenen Berichte über die Geschäftsergebnisse des verflossenen Jahres war zu entnehmen, daß der Verein trotz der ungünstigen Zeit- Wechsel-verhältnisse und obgleich er in sechs Fällen behufs Einziehung von …erlei forderungen die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen mußte, keine nennenswerthe Verluste erlitten hat und auf solidester Grundlage sich befindet. Die Zahl der Mitglieder ist 507. Der Gesammtumsatz erreichte die Höhe von 1,560,644 M. Das Mitgliederguthaben beträgt 49,415 M. (gegen 45,892 M. im Vorjahr). An Vorschüssen, incl. Prolongationen, verblieben ult. 1878 353,674 M. (20,954 M. mehr, als im Vorjahr). Anleihen gegen Schulddocumente wurden aufgenommen 195,574 M., bei der Sparkasse 109,410 M., im Ganzen 304,984 M. (ca. 16,000 M. mehr als i. V.) An Zinsen (6⅔ pCt.) sind 25,543 M. eingenommen und 15,837 M. ausgegeben, so daß sich ein Ueberschuß von 9706 M. ergiebt. Hiervon sollen auf Beschluß der Generalversammlung nach Abzug der ca. 2800 M. betragenden Verwaltungskosten 10 pCt. als Dividende vertheilt und der Rest von 1575 Mark dem Reservefonds zugeschrieben werden. Letzterer erreicht dadurch die Höhe von 8951 M., d. i. 18 pCt. des Mitgliederguthabens. Der Direction und dem Verwaltungs-Ausschuß wurde für die umsichtige Leitung des Vereins der Dank der Versammlung zu Theil. In den Ausschuß wurden auf weitere drei Jahre wiedergewählt die Herren: Buchdruckereibesitzer Tschörner, Rathsherr Schneider und Messerschmied Senftner. Schließlich wird bemerkt, daß die beschlossene Abhaltung des diesjährigen Genossenschafts-Verbandstages am hiesigen Orte bedauerlicher Weise neuerdings in Frage gestellt ist.

---

s. **Waldenburg**, 30. Jan. [Vorstellung an den Handelsminister. — Vortrag.] Die königliche Regierung hat den hiesigen Lehrern durch die Schul-Inspectoren zur Nachachtung von einer Vorstellung Kenntniß gegeben, die das königliche Eisenbahn-Commissariat an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtet hat und welche, wie folgt, lautet: „Von den Organen der diesseits unterstellten Privatbahnen ist wiederholt wahrgenommen worden, wie Schulknaben mit Steinen nach fahrenden Zügen und Maschinen werfen und dabei nicht nur Fensterscheiben zertrümmern, sondern auch die Insassen gefährden; auch sollen mehrfach durch Knaben schulpflichtigen Alters Steine auf die Schienen gelegt worden sein. Um diesem, die Betriebsfähigkeit und das reisende Publikum auf den Eisenbahnen gefährdenden Unfug zu steuern, dürfte sich empfehlen, daß den Schulknaben auch die Lehrer in den Schulen mit Hinweis auf die möglichen Folgen die erforderliche Belehrung zu Theil werden lassen und von Zeit zu Zeit eine Wiederholung derselben eintrete." — Der vom Herrn Dr. Zenker am Dinstage gehaltene Vortrag über den Phonographen, sowie die mittelst des letzteren vorgeführten Beweise waren für die zahlreich erschienene Versammlung von großem Interesse.

⊙. **Trebnitz**, 30. Jan. [Raubanfall. — Petitions-Erfolg. — Landwirthschaftlicher Kreisverein. — Abschiedsdiner. — Vacante Stelle. — Stellvertretung.] Vorgestern Abend wurde ein hies. Fleischermeister in der Nähe des Schweretauer Waldes von einem Strolche überfallen. Bei der in Folge dessen entstandenen Rauferei, in welcher der Erstere zwei, glücklicherweise nur unbedeutende Stiche in die Brust erhielt, wurde der Wegelagerer von unserem wacker dreinschlagenden Fleischermeister so bearbeitet, daß er liegen blieb. Nach bald darauf angestellten Recherchen mußte sich aber der sicherlich gut gezeichnete Strolch, doch wieder zum Bewußtsein gekommen, rasch aus dem Staube gemacht haben. — Auf Grund einer seitens des hiesigen Gewerbevereins an die königliche Ober-Postdirection gerichteten Petition werden hierorts seit vorigem Sonntag, zur großen Freude des zeitungslesenden Publikums, die Zeitungen und gewöhnlichen Briefe nicht, wie bisher, an Sonn- und Festtagen Nachmittags 5 Uhr, sondern schon Nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr ausgegeben. — Der landwirthschaftliche Kreisverein hielt vor Kurzem im Saale „Zum Preußischen Hause" seine statutenmäßige Generalversammlung ab, in welcher die Jahresrechnung gelegt und die Vorstandswahl vollzogen wurde. — Zu Ehren des von hier nach Brieg versetzten Herrn Kreisrichter Feige fand am gestrigen Abende im Feige'schen Saale ein Abschieds-Diner statt, an welchem sich außer den Collegen des Scheidenden viele seiner hiesigen und auswärtigen Freunde betheiligten. Auch hat Herr Kreisrichter Feige dem hiesigen Magistrat aus Anlaß seines Wegganges die Summe von 150 M. zur Vertheilung an Stadtarme ohne Unterschied der Confession überwiesen. — Zu der hier vacanten Stelle eines Dirigenten der städtischen Musik-Capelle haben sich bis heute 7 Bewerber gemeldet. — In Folge Erkrankung des königlichen Kataster-Controleurs Herrn Brennhausen hierselbst ist von der königl. Regierung der Feldmesser und Kataster-Supernumerar Herr Strocka mit der amtlichen Vertretung des Herrn Brennhausen beauftragt worden.

⊙ **Beuthen OS.**, 30. Jan. [Ueberläufer.] Neben der wuchernden Landplage der Bettler und arbeitsscheuen Individuen, zu deren Beseitigung jetzt allerorten ernstliche Maßregeln ergriffen werden, leiden die Grenzkreise mehr oder weniger noch an der zweifelhaften Species der sogenannten Ueberläufer. Namentlich in den Kreisen des Industriebezirks machen sich, nach einer kürzlich durch die Localblätter gehenden Mittheilung, die russisch-polnischen Ueberläufer in neuester um so mehr bemerkbar, als der früher bestandene Auslieferungsvertrag mit Rußland seit dem 1. dies. nicht mehr erneuert worden sein soll. Der diesseitige Aufenthalt der Ueberläufer, so weit derselbe nachgesucht und geduldet wird, unterliegt zwar der Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz, und soll nur so lange zugelassen werden, als die Ueberläufer zu Beschwerden keine Ursache geben. Es läßt sich indessen unschwer beurtheilen, daß die Mehrzahl der Ueberläufer aus eigenen Gründen es vorzieht, eine Genehmigung gar nicht erst nachzusuchen. Zudem hat die Theilung des alten Kreises Beuthen in vier landräthliche Polizeibezirke, wie auch die neue Kreisordnung mit ihren in den vier neuen Kreisen enthaltenen 54 in sich abgegrenzten Amtsbezirken, dem Ueberläufer- und Vagabondenthum einen gewissen Vorschub geschaffen, der es dem raffinirten Individuum ermöglicht, durch Beilegung falscher Namen und Verziehen aus einem Bezirk in den anderen, Jahrelang der Ermittelung und behördlichen Aufsicht zu entgehen. Die Rollen, welche s. Z. die Ueberläufer Malinowsky und Kolasinsky in den großen Processen Pistulka und Elias gespielt haben, werden noch frisch in der Erinnerung sein, um zu erweisen, daß die Kategorie der Ueberläufer zum mindesten eine den öffentlichen Sicherheitsverhältnissen wenig zuträgliche Sorte ist, und daß uns mit der Genehmigung des Aufenthalts derselben kein Gefallen geschieht, umsoweniger, als es an einheimischen Arbeits- und Dienstkräften thatsächlich nicht mangelt.

—d. **Laurahütte**, 30. Jan. [Freiwilliger Feuer-Lösch- und Rettungsverein. — Verein gegen Bettelei.] Dem heute zur Vertheilung gelangten Jahresbericht des freiwilligen Feuer-Lösch- und Rettungs-Vereins entnehmen wir folgende interessante Daten: Bei der am 19. c. im Vereinslocale abgehaltenen General-Versammlung waren 55 Mitglieder anwesend; der Vorsitzende, Herr Buchhalter Schneider, legte in einem fast einstündigen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage die Verhältnisse des Vereins auseinander, die in pecuniärer Beziehung ein günstiges Resultat ergaben. Gegenüber der Gesammteinnahme von 1234 M., figuriren die Ausgaben in einer Höhe von 918 M., die in sich die Kosten für angeschaffte Inventarien, Reparaturen, Zuschüsse bei Festlichkeiten und Beerdigung zweier verstorbener Cameraden begreifen. Der Bestand von 314 M. ist, zuzüglich des Saldos aus dem Jahre 1877 von 660 M., mit zusammen 975 M. zum weitaus größten Theile (750 M.) bei der von Tiele-Winklerschen Sparkasse angelegt; dieses, sowie der Baarbestand von 225 M. ist in der gestrigen Vorstandssitzung von dem bisherigen Vereinsrendanten, Herrn Steiger Proske, der freiwillig sein Ehrenamt niedergelegt hat, an den neugewählten Nachfolger, Herrn Lazarethinspector Schneider, im Beisein der drei Rechnungsrevisoren, Herren Fränkel, Niewrzella und Riesenfeld, verabfolgt worden. Diese Baarbestände sollen zum Wiederaufbau des Steigerthurmes und zur Anschaffung eines Wasserwagens und einer großen Schiebeleiter verwandt werden. Außer diesen Fonds besitzt der Verein viele, im besten Zustande befindliche Inventarien, die einen Werth von 2192 M. repräsentiren; das Totalvermögen des Vereins beträgt demnach 2701 M. In Anbetracht des erst dreijährigen Bestehens des Vereins sicherlich ein überaus günstiges Resultat. — Am Schlusse des Jahres zählte der Verein 46 active und 56 inactive Mitglieder; Uebungen haben 12 Mal stattgefunden; einmal waren 44 Vereinsmitglieder bei einem Schadenfeuer in Thätigkeit. Aus Anerkennung für ihre vortrefflichen Organisationstalente und für die umsichtige Thätigkeit wurden sämmtliche Mit-

glieder des Vorstandes (mit Ausnahme des freiwillig zurückgetretenen Rendanten) mit einer an Stimmeneinheit grenzenden Majorität wiedergewählt; auch die Compagnieführer und deren Stellvertreter sind dieselben geblieben. — Am 25. c. wurde das dritte Stiftungsfest mit einem großen Ball im Neumann'schen Hotel gefeiert. — Um der bis zur Unerträglichkeit ausgearteten Hausbettelei wirksam entgegenzutreten, wird die Gründung eines Vereins angestrebt. Sonnabend, den 1. Februar c., tritt eine von Herrn Opitz einberufene Volksversammlung im Hüttengasthause zusammen, um die geeignetsten Schritte zur Abhilfe des Bettelunwesens zu berathen.

□ **Gleiwitz**, 30. Jan. [Mord. — Unglücksfall.] Bezugnehmend auf unseren Bericht vom 27. d. M. sind wir heut in der Lage, mittheilen zu können, daß die am 28. d. erfolgte Section der Leiche des Nagelschmied Ignatz Ro... aus Kieferstädtel das Resultat ergeben hat, daß derselbe nicht eines natürlichen Todes gestorben, sondern erwürgt worden ist. Die Ermittelung des Mörders dürfte unter den bereits früher geschilderten Umständen nicht lange auf sich warten lassen. — Vorgestern Abend gegen 4 Uhr belustigte sich ein etwa 7 Jahre alter Knabe an der Schleuse in der Nähe des neuen Eichschuppens auf dem Eise. Da die Eisdecke der Ostropka nicht stark genug war, brach der Kleine ein, wurde aber auf seinen Hilferuf von einem vorübergehenden Herrn gerettet. Es wäre zu wünschen, daß das unfreiwillig genommene kalte Bad für den Knaben keine weiteren Folgen hat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 31. Jan. [Criminaldeputation. — Verletzung des Markenschutzgesetzes.] Der Kaufmann und Droguist Eugen Störmer von hier stand heute vor der zweiten Criminal-Deputation, angeklagt, Waaren, bezw. deren Verpackung mit dem Namen oder der Firma eines anderen Producenten widerrechtlich bezeichnet zu haben. Störmer, 37 Jahre alt, ist bereits wiederholt wegen unbefugten Feilhaltens von Medicamenten, resp. Zubereitung von im Droguenhandel verbotenen Arzneien vorbestraft. Heute erklärt sich St. nach Verlesung der Anklage für Nichtschuldig. Den Sachverhalt bringt die Anklage in folgender Weise: Die Firma Herrmann Hartenstein in Chemnitz bereitete bereits vor dem Jahre 1875 ein Präparat, welches unter dem Namen „Leguminose" in den Handel gelangte. Die Etiquette lautete: „Leguminose, feinst vertheiltes Leguminosen- und Cerealienmehl. Nach Anordnung des Geheimen Medicinalraths Professor Dr. Bennecke in Marburg angefertigt von Herrmann Hartenstein, Niederwiesa in Sachsen." — Im Monat September 1877 beauftragte ein hiesiger Kaufmann, Herr Paulisch, einen seiner Lehrlinge, in dem Störmer'schen Geschäft ein Päckchen der Hartenstein'schen Leguminose zu holen. Der Lehrling erhielt nach Bezahlung des Kaufpreises ein Packet, dessen Verpackung der Hartenstein'schen Waare entsprach, das Etiquette war täuschend ähnlich. Bei näherer Prüfung fand man, daß auf demselben der Ort „Niederwiesa" weggelassen, die Worte „Nach Anordnung" durch „nach dem Recept von" ersetzt waren. Die Waare erwies sich als nicht von Hartenstein herrührend. Letzterer stellte gegen Störmer den Strafantrag. — Der Angeklagte berief sich in der Voruntersuchung auf das Zeugniß des Apotheker Paulke in Leipzig, daß er selbst das genannte Präparat immer von dem Zeugen bezogen habe, also selbst getäuscht worden sei. Paulke, commissarisch vernommen, gab an, St. habe dreimal, je 10 Päckchen, nur echte Leguminose von ihm bezogen. Gravirend für St. lautet ein Brief desselben an Hartenstein, worin er (der Angeklagte) zugiebt, ein „Heilmittel" ähnlicher Zusammensetzung zu verkaufen. Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs nimmt trotzdem an, dem Angeklagten sei das Bewußtsein, daß er eine gefälschte Waare verkaufte, nicht nachgewiesen, deshalb müsse auf Freisprechung erkannt werden. Der Gerichtshof erkannte diesem Antrage gemäß.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 31. Jan. [Von der Börse.] Bei sehr geringen Umsätzen verkehrte die Börse in unentschiedener Haltung. Die Course haben gegen gestern nur sehr geringe Veränderungen aufzuweisen. Rumänen schwächer. Russische Valuta 196—195.

Breslau, 31. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, per Januar 112,50 Mark Br., Januar-Februar 112,50 Mark Br., Februar-März —, —, April-Mai 115 Mark Br., Mai-Juni 116 Mark Br. und Gd., Juni-Juli 118,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per. lauf. Monat 160 Mark Br.

Gerste (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., per lauf. Monat 104 Mark Br., April-Mai 106,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 247,50 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Januar 55 Mark Br., Januar-Februar 54,50 Mark bezahlt, Februar-März 55 Mark Br., März-April 55 Mark Br., April-Mai 54,50 Mark Br., Mai-Juni 55,50 Mark Br., September-October 56,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 10,000 Liter, pr. Januar 48,10—40 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar 48,10—50 Mark bezahlt und Br., Februar-März 48,30 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 50 Mark Br., Mai-Juni —, —, Juni-Juli —, —, August-September —.

Regulirungspreise pr. Januar 1879: Roggen 113 Mark, Weizen 160 Mark, Gerste — — Mark, Hafer 104 Mark, Raps — — Mark, Rüböl 55 Mark, Spiritus 48,50 Mark.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 1. Februar.

Roggen 112, 50 Mark, Weizen 160, 00, Gerste —, —, Hafer 104, 00, Raps 247, 50, Rüböl 55, 00, Spiritus 48, 40.

Breslau, 31. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere höchster Rℳ	schwere höchster ₰	schwere niedrigst. Rℳ	schwere niedrigst. ₰	mittlere höchster Rℳ	mittlere höchster ₰	mittlere niedrigst. Rℳ	mittlere niedrigst. ₰	leichte Waare höchster Rℳ	leichte Waare höchster ₰	leichte Waare niedrigst. Rℳ	leichte Waare niedrigst. ₰
Weizen, weißer	15	60	15	10	17	10	16	30	14	10	13	20
Weizen, gelber	14	80	14	40	16	40	15	70	13	80	12	90
Roggen	12	—	11	60	11	20	10	80	10	50	10	—
Gerste	14	30	12	60	12	20	11	80	11	40	10	90
Hafer	12	00	11	00	10	50	10	10	9	80	9	40
Erbsen	15	40	14	70	14	20	13	60	13	20	11	60

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	24	—	22	—	20	—
Winter-Rübsen	23	—	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	23	—	19	—	17	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	24	—	22	—	19	—
Hanfsaat	17	50	15	50	14	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk., per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

N. **Breslau**, 31. Jan. [Wolle.] Seit meinem Bericht vom 18. d. M. hatten wir am hiesigen Platze ein gegenüber den nicht zu großen Vorräthen belangreiches Geschäft und wurden ziemlich 1800 Ctr. Wolle verkauft. Davon nahmen wiederum russische Händler an 500 Ctr. Rückenwäschen russischer und polnischer Abstammung und 100 Ctr. hochfeine ungarische Wolle, und für Oesterreich wurden mehrere 100 Ctr. polnische und posener Wolle gekauft. Sodann gingen nach Sachsen mehrere 100 Ctr. feine und hochfeine schlesische Wollen; den Rest des unverkauften Quantums, bestehend aus schlesischen, polnischen und ungarischen Einschuren erkauften Fabrikanten aus der Lausitz und Luckenwalde, sowie vom Rhein.

Die Preise blieben ohne Aenderung, Verkäufer bleiben nach wie vor recht entgegenkommend.

§ **Breslau**, 31. Jan. [Submission auf Metalle.] Bei der königl. Ostbahn stand die Lieferung des Werkstättenbedarfs an Metallen zur öffentlichen Submission. Die Ausschreibung umfaßte: 1) 11,800 Kilogr. Schmelzzink, 2) 31,000 Kilogr. Ia Zinn in Blöcken, 3) 9200 Kilogr. Stangenkupfer, 4) 16,000 Kilogr. Schmelzkupfer, 5) 16,000 Kilogr. Blei in Mulden, 6) 2400 Kilogr. Antimonium. Es offerirten per 100 Kilogr. frei Berlin: Bondi u. Lob in Mainz ad 1 zu 30,90 M., ad 2 Banca zu 128,20 M., Lamm zu 127,80 M., Billiton zu 124,80 M., Australian zu 125,80 M., ad 3 rund zu 143,47 M., quadratisch zu 148,47 M., ad 4 zu 122,44 M., ad 5 zu 29,10 M., ad 6 zu 98,40 M.; Ravené Söhne u. Co. in Berlin ad 1 zu 32,30 M., ad 2 Billiton oder Australian zu 124 M., ad 4 zu 129 M., ad 5 zu 29 M., ad 6 zu 96 M.; Rud. Schele u. Co. in Stettin ad 1 zu 36,50 M., ad 2 Banca zu 133 M., ad 5 zu 31 M., ad 6 zu 100 M., Aron Hirsch u. Sohn in Halberstadt ad 1 zu 32 M., ad 2 Australian oder Billiton zu 126 M., ad 4 zu 121 M., ad 5 zu 28,50 M., ad 6 zu 98,50 M.; J. Fränkel in Berlin ad 1 Marke J. F. M. H. zu 30,26 M., W. H. zu 28,24 M.; B. Strauß u. Co. in Berlin ad 1 zu 32,70 M., ad 2 Banca zu 128,50 M., Billiton zu 125,80 M., Lamm zu 125 M., Australian zu 123,90 M., ad 3 rund zu 138 M., quadratisch zu 143 M., ad 4 zu 118,90 Mark, ad 5 zu 28,40 M., ad 6 zu 94,85 M.; S. Cohn jr. in Berlin ad 1 zu 28,50 M., ad 4 zu 121 M., ad 5 zu 28,40 M., ad 6 zu 97 M.; C. Heckmann in Berlin ad 3 zu 138,50 M. Grundpreis, ad 4 zu 130 M.; F. A. Hesse Söhne in Heddernheim ad 3 rund zu 145 M., quadratisch zu 150 M.; C. Glück Nachfolger in Königsberg ad 6 zu 122 M. — Die Preise für Bromberg, Dirschau und Königsberg differiren nur um die bezügliche Fracht.

Berlin, 30. Januar. [Das Reichsbank-Directorium] hat dem Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft heute folgende Mittheilung zugehen lassen: „Wir haben beschlossen, versuchsweise bei der Reichs-Hauptbank Wechsel auf Hamburg, Köln und Frankfurt am Main im Betrage von mindestens 3000 Mark mit einer Laufzeit von nur fünf Tagen anzukaufen, und ersuchen die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft, den hiesigen Handelsstand mit dem Bemerken hiervon in Kenntniß zu setzen, daß diese Wechsel mit besonderen Wechselnoten bei unserem Disconto-Comptoir einzureichen sind."

Berlin, 30. Januar. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1877.	Div. pr. 1878.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl	20%	7725 B.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1850 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	750 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	—	1000 „	„	1875 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	11⅔	20	1000 „	„	700 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	25⅚	—	1000 „	„	2990 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6000 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1790 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	—	1000 „	„	565 G.
Deutscher Lloyd	10	—	1000 „	„	650 G.
Deutscher Phönix	38,4	—	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	560 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	1375 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	50	—	1000 „	„	1300 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20%	3655 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	1050 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	—	500 „	„	590 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	15	—	1000 „	„	1650 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	315 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	450 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	20%	8025 G. incl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5¾	—	100 „	voll	287 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	22⅝	—	1000 „	20%	1850 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	284 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	272 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	9⅚	—	100 „	voll	445 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	43⅓	—	500 „	10%	840 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	9¾	—	1000 „	20%	1116 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	7	—	500 „	„	280 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	5	—	500 „	„	300 G.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	*7	—	500 „	„	290 B.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	20	—	400 „	25%	790 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	22½	—	1000 Fl.	10%	695 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	20	—	1000 Thl	„	750 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	16	—	500 „	„	270 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5%	320 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	25	—	500 „	20%	890 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	12½	—	1000 „	„	1400 B.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	10	—	500 „	„	367 bz. G.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	24	—	1000 „	„	1925 G.

Ausweise.

London, 30. Jan. [Bankausweis.] Totalreserve 12,850,000 Pfd. St., Notenumlauf 32,156,000 Pfd. St., Baarvorrath 30,006,000 Pfd. St., Portefeuille 24,645,000 Pfd. St., Guthaben der Privaten 31,028,000 Pfd. St., Guthaben des Staatsschatzes 3,806,000 Pfd. St., Notenreserve 11,796,000 Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Lemberg-Czernowitz-Jassyer Prioritäten-Coupons.] Zwei Wagen der gedachten Bahn — von denen einer ein gedeckter Etage-Schwarzvieh-Wagen mit Bremse, der andere ein gedeckter Güterwagen —, welche beide für verschiedene Rechnung in Myslowitz, Oberschlesien, gerichtlich mit Arrest belegt worden, sollen am 5. Februar d. J. auf Antrag der Interessenten am Bahnhofe daselbst meistbietend verkauft werden. Anlaß zu diesem Verkaufs-Antrage ist, wie uns mitgetheilt wird, die Weigerung der Oberschlesischen Eisenbahn, die gedachten zwei Fahrzeuge beherbergen zu wollen, wiewohl es an Raum hierzu keineswegs mangelt, eventuell das Verlangen der Stellung einer Caution von zehntausend Mark pro Wagen zur Sicherung der Oberschlesischen Eisenbahn.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Jan. Das Abgeordnetenhaus setzte die zweite Lesung des Etats fort, genehmigte das Extraordinarium des Kriegsministeriums, die Ausgaben der Bauverwaltung, einzelne Theile des Landwirthschafts-Etats nach den Commissionsanträgen unverändert und nahm die Resolution der Budgetcommission an, welche bei den mit fortdauernden Zuschüssen arbeitenden kleineren Berg-, Hütten- und Salzwerken die Betriebseinstellung zur Erwägung giebt. Der Regierungs-Commissar erklärte, die Regierung habe gegen die Resolution nichts einzuwenden. Die Budgetcommission beantragte ferner für den Fall der Beibehaltung des Oberbergamts und der Bergakademie zu Klausthal die Vorlegung einer Denkschrift über die Gründe der Beibehaltung. Der Handelsminister erklärte: Bisher ergab sich keinerlei Grund für die Aufhebung des Ober-Bergamts und der Bergakademie zu Klausthal, wohl aber viele Gründe für die Beibehaltung. Otto beantragt die Ablehnung des Antrags der Budgetcommission unter Anerkennung der berechtigten Existenz des Oberbergamts und der Bergakademie zu Klausthal. Das Haus lehnte den Antrag der Budgetcommission ab. Otto zog seinen Antrag zurück. Die bei der Berathung des Bergetats als Subvention zur Vertiefung des Saar-Canals und des Rhein-Marne-Canals geforderte Rate von 300,000 Mark wurde aus formalen Gründen gestrichen. Die Etats der Porzellan-Manufactur, der Staatsschulden-Verwaltung, die extraordinären Ausgaben der Ober-Rechnungskammer, des Ministers des Innern und der Gestüts-Verwaltung werden unverändert genehmigt, und der Gesetzentwurf über die hessische Brand-Versicherungs-Anstalt in Kassel unverändert angenommen. — Fortsetzung morgen.

Berlin, 31. Jan. Heute dauern die Arbeiten der Subcommissionen zur Erörterung technischer Fragen zur Verhinderung der Verbreitung der Pest insonderheit betreffs Desinfection und Quarantaine-Sperre fort, nachdem bereits das Einfuhrverbot gestern erfolgt ist. Eine Plenarsitzung der Gesammtcommission findet heute nicht statt. Die Basis der Commissionsarbeiten ist eine doppelte und zwar einmal für den Fall der Einschränkung auf den jetzigen Pestherd, was der augenblicklichen Sachlage entspricht, zweitens im Falle des Weitergreifens der Epidemie. Für wahrscheinlich gilt, daß in der nächsten Woche die große medicinische Autorität Professor Hirsch selbst mit von ihm zu wählenden Aerzten sich nach Rußland begiebt. Von berufenster Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Abnahme der Erkrankungsfälle im augenblicklichen Pestrayon durch die große Kälte hervorgerufen wird, was natürlich die Vorkehrungsmaßregeln nicht beeinträchtigen dürfe. Competenterseits wird die russische Berichterstattung nicht für mangelhafter gehalten, als die localen Zustände in den betreffenden Gegenden sie bedingen müssen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß bei den drei letzten großen Pestepidemien von 1828 in den Donaufürstenthümern, 1874 in Mesopotamien, 1876 in Bagdad von deutschen, italienischen und österreichischen Aerzten zunächst falsche Diagnosen erfolgten, woraus sich die vorgekommenen falschen Klassificirungen der russischen Localärzte erklären.

Berlin, 31. Jan. Gestern fand unter dem Vorsitze des Unterstaatssecretärs Herzog eine Sitzung des Vereins für die häusliche Gesundheitspflege statt, in welcher Miß Lees, welche augenblicklich als Gast der Kronprinzessin hier weilt, einen Vortrag über die Principien ihres Instituts für Ausbildung von Krankenpflegerinnen nach neuen Principien hielt, nachdem Professor Liebreich die Einrichtungen und Vorzüge dieses Instituts beleuchtet hatte.

Berlin, 31. Januar. Die im Auftrage der Regierung in der nächsten Woche unter der Leitung des Professor Hirsch abgehende Commission zur Untersuchung der Pestepidemie wird in Breslau mit den von Oesterreich delegirten Aerzten zusammentreffen und von dort aus den Weg über die galizische Grenze nach Rußland nehmen. Von hiesigen Aerzten ist Stabsarzt Dr. Sommerbrodt delegirt, ein anderer ärztlicher Delegirter wird von Halle erwartet. Russischerseits scheint man ein baldiges Eintreffen von fremden ärztlichen Autoritäten sehr zu wünschen, um durch diese die bisherigen Uebertreibungen der Nachrichten über die Ausbreitung der Epidemie constatirt zu sehen.

München, 31. Jan. Der Reichsrath lehnte in der heutigen Sitzung in längerer Debatte die Beschwerde wegen Verfassungsverletzung durch Simultanschulen mit 32 gegen 14 Stimmen nach dem Ausschußantrag ab.

München, 31. Jan. Die Kammer nahm heute den Modificationsantrag des Reichsraths, betreffs § 55 des Gerichsverfassungsgesetzes mit großer Majorität, hierauf das ganze Gesetz einstimmig an. Der Gesetzentwurf, betreffs der Besteuerung der Wanderlager wurde auf Antrag Rupperts einem Ausschusse von 14 Mitgliedern überwiesen. Der Finanzminister erläutert den Gesetzentwurf, welcher loyal ausgeführt, durchaus nicht das Reichsgesetz untergraben soll, sondern bezweckt, den Gewerbebetrieb nach Recht und Billigkeit zu besteuern.

Paris, 31. Januar. Alle Morgenblätter heben einstimmig die Correctheit und Würde Mac Mahon's während des gestrigen Tages hervor. Das „Journal des Débats" schreibt: Wir gelangen aus einer schweren Krisis in eine consolidirte Lage. Die „République Française" erklärt, zur Charakterisirung der vollzogenen Thatsache gebe es nur das eine Wort, daß man sich seit gestern wirklich in einer Republik befinde. Das „XIX. Siecle" betrachtet die Ernennung Gambetta's zum Präsidenten der Deputirtenkammer als gewiß. (Wiederholt.)

Paris, 31. Jan. Neuen Dispositionen zufolge begiebt sich Mac Mahon zunächst nicht nach Grasse, sondern bleibt einige Tage hier, um die Details der Uebernahme der Gewalt durch Grevy zu erleichtern. Vorläufig wohnt der Marschall in seinem Hotel Rue Bellechasse und wird künftig auf einem Schlosse im Loiret residiren. Grevy siedelt demnächst in das Elysee über.

Rom, 30. Januar. Depretis und Haymerle tauschten heute die Ratificationen des Handelsvertrages aus. — Die mit der Prüfung des mit Frankreich abzuschließenden Handelsvertrages betraute parlamentarische Commission sprach sich zustimmend aus. — Das Gerücht von angeblichen Meinungsverschiedenheiten im Cabinet wird vom „Popolo Romano" als vollkommen unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß alle Nachrichten über bevorstehende Veränderungen im Cabinet durchaus unrichtig sind. (Wiederholt.)

Petersburg, 31. Januar. Officielle Meldung des Gouverneurs von Astrachan vom 30. Januar: In Wetlianka und andern Dörfern der Umgegend kam kein neuer Erkrankungsfall vor. In Selitrenn starben vom 27. bis 28. Januar vier, einer erkrankte. Alle mit den Kranken und Gestorbenen in Berührung gekommenen wurden isolirt, alle Wäschegegenstände verbrannt, an deren Stelle die Rothe-Kreuz-Gesellschaft neue Wäsche und Kleider verabreichte.

Kopenhagen, 31. Jan. Das neugewählte Folkething tritt heute zusammen. Der ehemalige Präsident Krabbe wird wiedergewählt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Versailles, 31. Jan. Die Kammer wählte Gambetta mit 314 von 405 Stimmen zum Präsidenten; 67 Stimmzettel waren unbeschrieben oder ungiltig. Der Senat berieth die Interpellation des Legitimisten Fresneau über die Wahlumtriebe der Beamten in Morbihan und nahm nach den Erklärungen Marcere's und Dufaure's die einfache Tagesordnung an. Der Senat und die Kammern vertagten sich bis Donnerstag.

Paris, 31. Jan. Die Minister hielten Vormittags bei Grevy ein Conseil ab. Die Botschaft Grevy's wird erst nächste Woche erwartet. Gambetta übernimmt das Kammer-Präsidium erst nach Einbringung der Botschaft.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 31. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oesterr. Credit-Actien	385 50	385 —	Wien kurz	173 40	173 50
Oesterr. Staatsbahn	422 —	418 —	Wien 2 Monate	172 10	172 20
Lombarden	111 50	111 —	Warschau 8 Tage	194 50	195 10
Schles. Bankverein	85 30	85 20	Oesterr. Noten	173 60	173 50
Bresl. Discontobank	66 —	66 —	Russ. Noten	194 80	195 50
Bresl. Wechslerbank	70 90	71 —	4½ % preuß. Anleihe	104 80	105 10
Laurahütte	64 25	64 25	3½ % Staatsschuld	91 40	91 25
Donnersmarckhütte	22 25	22 25	1860er Loose	109 75	108 60
Oberschl. Eisenb.-Bed.	28 90	28 —	77er Russen	83 10	83 25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	95 30	95 20	R.-O.-U.-St.-Prior.	111 75	111 20
Oesterr. Silberrente	53 90	54 —	Rheinische	105 75	105 75
Oesterr. Goldrente	63 50	63 60	Bergisch-Märkische	75 60	75 75
Türk. 5% 1865er Anl.	12 20	11 96	Köln-Mindener	102 50	102 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 90	54 80	Galizier	94 25	94 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	30 40	30 75	London lang	— —	20 26
Oberschl. Litt. A.	119 75	119 50	Paris kurz	— —	80 90
Breslau-Freiburger	62 90	63 —	Reichsbank	151 80	152 —
R.-O.-U.-St.-Actien	106 25	106 40	Disconto-Commandit	126 75	125 —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 387, —, Franz. 424, —, Lomb. 112, —. Discontocommandit 126, 70. Laura 64, —. Oesterr. Goldrente 63, 50. Ungarische Goldrente 71, 25. Russ. Noten 195, 40.

Fest, ruhig. Der vollzogene Personenwechsel in der Regierung Frankreichs stimmte günstig. Spielwerthe, besonders Staatsbahn, belebt und höher. Bahnen und Banken meist besser, Montanpapiere und Auslandsfonds gut behauptet, russische Valuta wenig schwächer. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 31. Januar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 193, —. Staatsbahn 211, 10. Lombarden —, —. 1860er Loose —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen —, —. Günstig.

Wien, 31. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schluß besser.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
1860er Loose	113 70	114 —	Nordwestbahn	109 75	110 —
1864er Loose	142 70	143 —	Napoleonsd'or	9 32½	9 33
Creditactien	213 50	212 90	Marknoten	57 57	57 62
Anglo	92 75	93 50	Ungar. Goldrente	82 40	82 35
Unionbank	63 25	63 80	Papierrente	61 35	61 22
St.-Efb.-A.-Cert.	241 —	240 75	Silberrente	62 60	62 45
Lomb. Eisenb.	63 50	63 50	London	116 60	116 40
Galizier	216 —	215 75	Oest. Goldrente	73 90	73 80

Paris, 31. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 80. Neueste Anleihe 1872 113, 75. Italiener 74, 35. Staatsbahn 517, 50. Lombarden —, —. Türken 12, 20. Goldrente — —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —, —. Orient —. Fest.

London, 31. Jan. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Italiener 73⅞. Lombarden 5⅝. Türken 12¼. Russen 1873er 83½. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: kalt.

Liverpool, 30. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz — Ballen, davon für Speculation und Export — Ballen.

Upland good ordinair 5, Upland low middl. 5⅛, Upland middl. 5 5/16, Mobile middl. 5⅝, Orleans good ordinair 5 3/16, Orleans low middl. 5 5/16, Orleans middl. 5½, Orleans middl. fair 6¼, Pernam fair 6½, Santos fair —, Bahia fair 5⅞, Maceio fair 6 12/16, Maranham fair 6⅞, Egyptian brown middl. 6¼, Egyptian brown fair 8, Egyptian brown good fair 8½, Egyptian white middl. —, Egyptian white fair 7½, Egyptian white good fair 7¾, Smyrna fair 5, M. G. Broach fair 4¼, Dhollerah middl. 3, Dhollerah good middl. 3¼, Dhollerah middl. fair 4 1/16, Dhollerah fair 4 5/16, Dhollerah good fair 4 11/16, Dhollerah good 5 3/16, Omra fair 4¼, Oomra good fair 4⅞, Omra good 5 5/16, Scinde fair 3 15/16, Bengal fair —, Bengal good fair 4¼, Madras Tinnevelly fair —, Madras Tinnevelly good fair 4¾, Madras Western fair 4, Madras Western good fair 4⅝.

Berlin, 31. Jan. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Ermattnd.			Rüböl. Leblos.		
April-Mai	173 —	172 50	Jan.	56 50	56 40
Mai-Juni	175 50	175 50	April-Mai	56 90	56 80
Roggen. Behauptet					
Jan.	122 50	122 50	Spiritus. Matter.		
April-Mai	121 50	121 50	loco	51 60	51 70
Mai-Juni	121 50	121 50	Jan.	51 80	51 80
Hafer.			April-Mai	52 40	52 60
April-Mai	116 —	116 —			
Mai-Juni	118 —	118 —			

Stettin, 31. Jan., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Geschäftsl.		
April-Mai	174 —	174 50	Jan.	56 —	55 75
Mai-Juni	176 —	176 50	April-Mai	56 —	56 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	118 —	117 50	loco	49 90	50 10
Mai-Juni	119 50	118 —	Jan.	49 90	50 10
			April-Mai	50 70	51 20
Petroleum.			Mai-Juni	51 40	51 80
Jan.	10 60	10 60			

(W. T. B.) **Köln**, 31. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, 75, per Mai 17, 95. Roggen loco —, —, per März 11, 60, per Mai 12, —. Rüböl loco 30, 90, per Mai 30, 40. Hafer loco 13, —, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 31. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Januar 59, —, per Februar 58, 75, per März-Mai 59, —, per März-Juni 59, —. Weizen behauptet, per Januar 26, 50, per Febr. 26, 50, per März-April 27, —, per März-Juni 27, 25. — Spiritus ruhig, per Januar 59, 75, per Mai-August 58, —. — Wetter: Bedeckt.

Frankfurt a. M., 31. Januar, 7 Uhr 10 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 193, 12, Staatsbahn 211, 75, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 71, 43, 1877er Russen 83¾. Still.

Hamburg, 31. Jan., Abends 9 Uhr 10 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 54, Lombarden 137, 50, Italiener —, —, Creditactien 193, —, Oesterr. Staatsbahn 528, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, , Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 83⅜, Norddeutsche —. Geschäftslos.

(W. T. B.) **Wien**, 31. Jan., 5 Uhr 24 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 214, 60. Staatsbahn 244, —. Lombarden 63, 75. Galizier 217, 50. Anglo-Austrian 93, 50. Napoleonsd'or 9, 32½. Renten 61, 42. Marknoten 57, 60. Goldrente 74, —. Ungarische Goldrente 82, 52. Bankactien —. — Sehr fest.

Paris, 31. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
3proc. Rente	77 05	76 95	Türken de 1865	12 17	11 82
Amortisirbare	79 55	79 45	Türken de 1869	75 —	72 —
5proc. Anl. v. 1872	113 95	113 75	Türkische Loose	48 50	46 70
Ital. 5proc. Rente	74 30	74 40	Goldrente österr.	64⅜	64¼
Oesterr.-Staats-Eis.-A.	525 —	520 —	do. ungar.	71⅛	71¼
Lombard. Eisenb.-Act.	141 25	143 75	1877er Russen	85¼	85¼

[Chromograph (Trocken-Umdruck-Apparat).] Der Vertreter wohnt „Hotel zur goldenen Gans", bleibt bis Dinstag hier und kann Jedermann den Apparat probiren. (Siehe Annonce in heutiger „Bresl. Ztg.")
Proben, welche mit dem „Chromograph" in unserem Bureau vorgenommen wurden, gelangen aufs Beste. **Exped. der „Breslauer Zeitung".**

Alle Krankheiten des Magens, des Unterleibes, der Leber, Rheumatismus, Hartleibigkeit, Asthma, Catarrh und Erkältung werden radical geheilt durch die Anwendung der weißen Gesundheits-Senfkörner von **Didier**. Ein 50jähriger Erfolg ohne Gleichen steht diesem einfachsten aller Heilmittel zur Seite und rechtfertigt die allgemeine Beliebtheit dieses unübertrefflichen Medicaments. **Didier**, 20 Boulevard Poissonniere, Paris.

Bekanntmachung.

Seitens der Herren Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten und für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist mittelst Erlasses vom 27. November pr. bestimmt worden, daß die **Wollmärkte** in den nachbenannten Städten künftig und zwar vom Jahre 1879 ab an folgenden Tagen abgehalten werden:

zu **Breslau** am **9. und 10. Juni,**
„ **Posen** „ **12.** „ **13. Juni,**
„ **Landsberg** „ **14.** „ **15. Juni,**
„ **Stettin** „ **16.** „ **17. Juni,**
„ **Berlin** „ **19. bis 21. Juni.**

Dies wird höherer Anordnung zufolge hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. [320]

Breslau, den 27. Januar 1879.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.
Sack.

Versammlung der liberalen Wähler

Sonnabend, 1. Februar 1879, Abends 8 Uhr, in Haubitz' Salon, Gabitzstr. 31.

Tagesordnung: Die Reichstagswahl im Westbezirk Breslaus.
Referent: Herr **Dr. Eras.**

Das Central-Wahlcomite der vereinigten liberalen Parteien. [1983]

Reichstagswahl.

Unser **Wahlbureau** befindet sich: [1936]

Mende's Hôtel
am Magdalenen-Platz

und ist von **früh 8 Uhr bis Abends 7 Uhr** geöffnet.

Unser **Candidat** ist:

der Landtags-Abgeordnete für Breslau, Justizrath Wilh. Freund.

Das Central-Wahlcomite der vereinigten liberalen Parteien.

Der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlesien hat mittelst Verfügung vom 24. Januar 1879 genehmigt, daß zum Besten der von uns verwalteten Anstalt im Laufe des Jahres 1879 in sämmtlichen evangelischen Haushaltungen der Provinz Schlesien **eine Hauscollecte** abgehalten werden darf. Wir bitten deshalb ergebenst und recht dringend, unserer, beim Erscheinen des Collectanten freundlich zu gedenken und ihn nicht ohne Spendung einer kleinen Gabe zu entlassen, da wir der Unterstützung unserer bisherigen Wohlthäter, Freunde und Gönner noch immer zur Abstoßung der Hypothekenschulden bedürfen. Hieran knüpfen wir die Mittheilung, daß in einigen Wochen Jahresbericht und Rechnungslegung pro 1878 durch den Druck veröffentlicht werden soll. [1981]

Breslau, den 1. Februar 1879.

Der Vorstand des evangel. Vereinshauses.
Grützmacher.

Theodor Lichtenberg, Gemälde-Salon. [1989]

Die Kunst-Correspondenz Nr. 6 — enthaltend **Böcklin und die Meeresidylle, Original-Artikel** von **Ludwig Pietsch** in Berlin, **Wanderungen, Biographisches, die Lichy-Ausstellung** — wird heute ausgegeben. Die verehrl. Abonnenten werden ersucht, dieselbe an der Kasse der Ausstellung in Empfang zu nehmen oder abholen zu lassen. — Die jetzige Zwinger-Ausstellung bleibt nur noch eine Woche geöffnet.

Ball-Damen! **Venus-Weiss** ist das einzige Mittel, wodurch man unklarem Teint augenblicklich eine zarte, tadellose Frische geben kann. Beweise gratis. [1977]

Preis à Flacon 2 Mark, 3 Flacons 5 Mark, offerirt:
Damen-Coiffeur **W. Müller**, Breslau, Carlsstraße 2.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem Königlichen Bauführer und Seconde-Lieutenant der Reserve des Eisenbahn-Regiments, Herrn **Otto Albrecht**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wüstegiersdorf, 26. Januar 1879.

J. Rawnsley und Frau.

Martha Rawnsley,
Otto Albrecht,
Verlobte. [406]

Dittersbach, Wüstegiersdorf, den 26. Januar 1879.

Ihre am 28. d. Mts. zu Königsberg i. Pr. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

Kühn, [404]
Premier-Lieutenant und Adjutant im Reitenden Feld-Jäger-Corps,
Anna Kühn, geb. **John.**

Berlin, den 30. Januar 1879.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Maria**, geb. **Scheffler**, von einem kräftigen Knaben beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen. [413]

Czerwionka, den 31. Januar 1879.

Gemander,
Königlicher Landrath.

Durch die Geburt eines munteren, strammen Jungen wurden hoch erfreut **Max Löwenstädt** und Frau
[1288] **Laura**, geb. **Jonas.**

Breslau, den 31. Januar 1879.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Ernestine**, geb. **Lange**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [407]

Groß-Strehlitz, d. 30. Januar 1879.

S. Roth.

Heut Morgen 11 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unser innig geliebter Gatte und Bruder, der Schuhmachermeister

Carl Wolff,

im Alter von 61 Jahren 5 Monaten. [1311]

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, Neisse, den 30. Januar 1879.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Lehmgruben statt.

Trauerhaus: Weintraubenstrasse 7.

Am 30. d. Mts. verschied unser mehrjähriges Directions-Mitglied, Herr Schuhmachermeister

Carl Wolff.

Wir betrauern in ihm einen biederen Collegen, der nach Kräften bemüht war, die Interessen unseres Vereins zu fördern. [1991]

Direction und Verwaltungsrath des Breslauer Consum-Vereins.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach längerem Leiden unser vielgeliebter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der Particulier [1314]

Heimann Cohn,

in seinem 60. Lebensjahre.

Breslau, Berlin, Ratibor, Wien.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Benno, Wilhelm, Selma } **Cohn.** **Jacob, Louise** } **Moll.**
Hugo, Regina } **Cohn.** **Albert, Malwine** } **Goldstaub.**
Joseph Elsner.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Telegraphenstrasse 9, I, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3¼ Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Rathschluß an Gehirnlähmung unser heißgeliebter, unersetzlicher Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Kaufmann [414]

Emil Tschor,

im Alter von 59 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten, Gönnern und Freunden des Verstorbenen statt besonderer Meldung hiermit an.

Nimptsch, d. 30. Januar 1879.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 3. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Heute entriß uns der Tod unseren geachteten Mitbürger, den Kaufmann

Herrn Emil Tschor.

Derselbe bekleidete in früheren Jahren mehrere städtische Ehrenämter, war Mitglied beider städtischen Collegien und widmete mit regem Interesse seine Dienste dem Wohle der Stadt. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. [412]

Nimptsch, den 30. Januar 1879.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Heute Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unser inniggeliebter Gatte, Vater und Bruder, [409]

der Lehrer
Carl Wenzel,

nach vollendetem 58. Lebensjahre.

Wer den braven Charakter und den Biedersinn des Dahingeschiedenen kannte, wird unsern herben Verlust zu würdigen wissen.

Goslawitz, den 30. Januar 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anläßlich des Ablebens unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter,

der Frau Rosalie Kalmus,
geb. **Hiller**, [1287]

sind uns von nah und fern so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme bekundet worden, daß wir nicht im Stande sind, im Einzelnen hierfür unseren Dank abzustatten und deshalb auf diesem Wege allen Denen, die durch ihre tröstende Theilnahme unseren so herben Schmerz zu lindern suchten, den herzlichsten Dank aussprechen.

Neumarkt in Schlesien, den 31. Januar 1879.

Die Hinterbliebenen.

Die 2. Lotterie des Albert-Vereins ist [1994] **auf den 26. Februar d. J. verlegt worden!**
Das Directorium.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Pr.-Lt. im Neumärk. Dragoner-Regt. Nr. 3 Hr. v. Bothmer mit Frl. Helene v. Rhade in Funckenhagen.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. a. D. Hrn. v. Helldorf; dem Hauptm. im 1. Brandenb. Grenadier-Regt. Nr. 8 Hrn. v. Malachowski in Frankfurt a. O.

Gestorben: Hr. Pastor Rindtorff in Jeggau. Frau Pastor Reichelt in Kietzig.

Danksagung.

Für die vielen Zeichen herzlicher und aufrichtiger Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres innig geliebten, guten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Stadt-Forst- und Oekonomie-Rathes **Dr. L. Fintelmann**, sagen wir hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank. [1310]

Breslau, d. 31. Januar 1879.

Die Hinterbliebenen.

Es sind uns bei dem Verlust unserer geliebten, unvergeßlichen **Littwy** so zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme gegeben worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, Allen, die unseren tiefgebeugten Herzen damit so wohlgethan, den aufrichtigsten, herzlichsten Dank auszusprechen. [1303]

Trebnitz, den 31. Januar 1879.

Familien **Giese** u. **Müller.**

Eine silb. Damenuhr wurde Freitag Mittags a. d. Eisbahn a. d. Liebichshöhe oder von dort nach der Tauenzienstraße verloren. [1316]

Gegen angemessene Belohnung abzugeben **Tauenzienstraße 77, part.**

Ballfächer, Fächerschnüre, Einsteckkämme, Zopfhalter,
das Allerneueste,
zu bekannt billigen Preisen.

Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36,36, Schweidnitzerstr. 36,36
Dreher's Bierhalle. [1703]

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 1. Februar:
Fr. Schubert, Op. 100, Claviertrio Es-dur. [1973]
Beethoven, Op. 12 Nr. 2, Sonate A-dur für Clav. u. Vlne.
Beethoven, Op. 18 Nr. 4, Streichquartett C-moll.

Billigste Bezugsquelle
für
Sammet u. Seidenstoffe.

M. Fischhoff,
Maison Lyonnaise,
Ring 57, Naschmarktseite.
[1963]

Nach beendeter Inventur

haben wir auch in diesem Jahre viele Artikel zur schnellsten Räumung zurückgestellt und empfehlen namentlich:

Morgen-Häubchen, gemusterte und glatte Bänder in guten Qualitäten, sowie Stickereien in bedeutenden Sortimenten

zu ungemein niedrigen Inventurpreisen. [1598]

Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstraße 83.

Zur [1412]
Ballsaison
empfiehlt
Oberhemden,
in allen Weiten, Façons und Qualitäten gewaschen vorräthig,
Kragen u. Manchetten
in bedeutendster Auswahl und neuesten Façons
zu Fabrikpreisen,
Ball-Cravatten
und verschiedene andere hierzu gehörende Artikel

Das Specialgeschäft
Heinrich Leschziner,
Königsstraße 4,
Riegner's Hôtel.

Apotheker Radlauer's
Coniferen-Geist.

In keinem Krankenzimmer fehle Radlauer's Coniferengeist in flüssiger Form, welcher durch Destillation aus jungen Fichtennadeln (pinus silvestris) gewonnen wird



Pinus silvestris.

und deren wirksamste Bestandtheile in concentrirter chemisch reiner Form enthält. Gesprengt oder zerstäubt theilt er der Zimmerluft den erfrischenden, angenehmen, belebenden Waldgeruch mit, indem seine ätherisch-öligen und harzigen Stoffe die Eigenschaft besitzen, verdunstet **Ozon**, jenen kostbaren elektrischen Sauerstoff, den **Träger der Heilkraft der** Natur, zu erzeugen, dessen außerordentliche Heilwirkung für **Brust-**, Herz- und **Nervenleidende** bereits seit vielen Jahren von einer großen Anzahl medicinischer Autoritäten anerkannt ist. Außerdem ist Radlauer's Coniferengeist das beste antiseptische Mittel, indem er durch Ozonisirung der Zimmerluft die Keime von **Typhus**, **Diphteritis** und anderen ansteckenden Krankheiten zerstört und auf diese Weise die Zimmerluft stets **rein** und **gesund** erhält.

Als Einreibung oder Umschlag ist Radlauer's Coniferengeist ein schmerzstillendes, beruhigendes Mittel bei **Rheumatismus**, **nervösen Leiden**, wie **Kopfschmerz**, **Migräne**, **Zahnschmerz** 2c.

Preis pro Flasche 1,25 M., 1 Kiste mit 6 Fl. 6 M., 1 Zerstäubungs-Apparat 2,50 M.

S. Radlauer, Apotheker,
Breslau, Neue Graupenstraße 11.

Niederlage in **Breslau** in der Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4; in der Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstraße 20; in **Görlitz** bei Herrn Apothekenbesitzer **Primke**, in **Ratibor** bei Herrn Apoth. **Lomnitz.**

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz, Schoppinitz-Sosnowitz und Oppeln-Vossowska. Vom 15. October 1878 ab

Klm.	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	Station. Col. Nr. / Klasse	1.	2. I-III.	3. I-IV.	4. I-IV.	5. I-IV.	6. I-III.	7. II-IV.
	Mark											
Von Breslau Oderthorbhf. ab.							Vm.				Nm.	
7,0	0,70	0,60	0,40	0,20	**Schmiedefeld** Abf.	.	.	.	.	.	5 12	.
4,0	0,40	0,30	0,20	0,10	**Mochbern** Abf.	.	6 30	.	.	.	3 30 5 20	.
					Breslau, Oderthorbahnhof Ank.	.	6 39	Vm.	Vm.	Nm.	3 42 5 32	Nm.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					**Breslau, Stadtbahnhof** Abf.	.	6 25	8 15	10 20	1 15	5 30	8 0
4,9	0,40	0,30	0,20	0,10	**Breslau, Oderthorbahnhof**	.	6 42	8 29	10 35	1 33	5 45	8 18
11,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Hundsfeld	.	.	8 41	10 48	1 53	5 57	8 40
17,8	1,50	1,20	0,80	0,50	Sibyllenort	.	7 0	8 53	11 0	2 11	6 7	8 58
23,8	1,90	1,40	0,90	0,60	Bohrau	.	.	9 4	11 9	2 26	6 16	9 16
31,8	2,70	2,10	1,40	0,90	**Oels**	.	7 26	9 16	11 28	2 46	6 34	9 36
40,9	3,30	2,50	1,70	1,10	Groß-Zöllnig	.	.	Vm.	11 43	Nm.	6 50	Nm.
45,6	3,60	2,70	1,80	1,20	**Bernstadt**	.	7 45	Ank.	11 52	Ank.	6 58	Ank.
59,0	4,80	3,60	2,40	1,60	**Namslau**	.	8 4	.	12 14	II-IV.	7 18	.
71,2	5,70	4,30	2,90	1,90	Noldau	.	8 21	.	12 34	Kl.	7 38	.
83,3	6,50	4,90	3,30	2,10	**Konstadt**	.	8 36	.	12 52	Nm.	7 57	.
95,3	7,10	5,30	3,60	2,30	**Kreuzburg**	.	8 52	.	1 12	4 45	8 16	.
102,7	7,50	5,70	3,80	2,40	Klein-Lassowitz	.	.	.	1 24	5 8	.	.
108,9	7,80	5,90	3,90	2,50	Sausenberg	.	9 8	.	1 35	5 28	8 37	.
119,3	8,40	6,30	4,20	2,60	Zembowitz	.	.	.	1 50	5 57	†	.
126,3	8,40	6,30	4,20	2,70	Mischline	.	9 29	.	2 2	6 19	9 3	.
132,6	8,70	6,60	4,40	2,80	**Vossowska** Ank.	.	9 37	Nm.	2 11	6 34	9 13	.
Von Oppeln ab.					Klasse		II-IV.	II-IV.	II-IV.	Nm.	II-IV.	
					Oppeln Abf.	.	8 37	5 33	†† 1 16	.	8 15	.
10,7	0,90	0,70	0,50	0,30	Chronstau	.	8 57	5 54	1 36	.	8 36	.
20,9	1,80	1,40	0,90	0,60	Malapane	.	9 19	6 16	1 56	.	8 56	.
31,6	2,70	2,10	1,40	0,90	**Vossowska** Ank.	.	9 36	6 35	2 15	.	9 14	Vm.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.	Nm.	I-IV.	II-IV.	I-III.	II-IV.
					Vossowska Abf.	.	9 41	.	2 19	.	9 20	3 36
142,6	9,00	6,80	4,50	2,90	Zawadzki	.	9 54	.	2 35	.	9 35	4 10
147,2	9,20	6,90	4,60	3,00	Sandowitz	.	.	.	2 44	.	.	4 25
150,8	9,30	7,00	4,70	3,00	Keltsch	.	.	.	2 52	.	9 48	4 41
162,4	9,50	7,10	4,80	3,20	**Tworog**	.	10 19	.	3 7	.	10 5	5 19
170,9	9,80	7,30	4,90	3,30	Friedrichshütte	.	10 31	.	3 20	Nm.	10 18	5 52
177,2	10,00	7,50	5,00	3,30	**Tarnowitz**	.	10 42	.	3 33	5 44	10 30	6 41
180,9	10,10	7,60	5,10	3,40	Naklo	.	.	.	3 40	6 3	†	6 55
183,9	10,30	7,70	5,10	3,40	Radzionkau	.	.	.	3 47	6 12	10 43	7 4
188,3	10,40	7,80	5,20	3,50	Scharley	Vm.	.	.	3 55	6 26	†	7 18
191,6	10,60	7,90	5,30	3,50	**Beuthen O.-S.**	5 10	11 7	.	4 7	6 49	11 1	7 50
196,5	10,80	8,10	5,40	3,60	Chorzow	5 32	11 15	.	4 18	7 10	11 12	8 12
202,7	11,00	8,30	5,50	3,70	Laurahütte	5 55	11 25	.	4 31	7 33	11 24	8 36
208,8	11,30	8,40	5,60	3,80	**Schoppinitz (Rosdzin)** Ank.	6 10	11 34	.	4 41	7 48	11 33	8 51
Von Schoppinitz ab.					Klasse	I-IV.	I-IV.			I-IV.	Nm.	Vm.
					Schoppinitz-Rosdzin Abf.	6 35	12 13	.	.	8 3	.	.
3,1	0,50	0,40	0,25		**Sosnowitz** Ank.	6 43	12 21	.	.	8 11	.	.
Von Breslau Stadtbhf. ab.					Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	Nm.		
					Schoppinitz-Rosdzin Abf.	6 27	11 48	.	4 53	.	.	.
220,4	11,70	8,80	5,90	3,90	Emanuelsegen	6 53	12 13	.	5 15	.	.	.
230,3	12,10	9,10	6,00	4,00	Tichau	7 11	12 34	.	5 30	.	.	.
238,8	12,40	9,30	6,20	4,10	Kobier	7 30	12 52	Vm.	5 46	.	.	.
249,3	12,80	9,60	6,40	4,30	**Pless**	8 0	1 17	6 0	6 10	.	.	.
254,1	13,20	9,90	6,60	4,40	Bad Goczalkowitz	8 13	1 29	6 13	6 20	.	.	.
257,5	13,20	9,90	6,60	4,40	**Dzieditz** Ank.	8 20	1 36	6 21	6 27	.	.	.
						Vm.	Nm.	Vm.	Nm.			

Station. Col. Nr. / Klasse	8.	9.	10.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-III.	14. II-IV.
				Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz Abf.	.	.	.	7 34	10 4	2 34	7 34
Bad Goczalkowitz	.	.	.	7 41	10 13	2 43	7 43
Pless	.	.	.	7 53	10 25	3 1	8 2
Kobier	.	.	.	8 8	Ank.	3 23	8 28
Tichau	.	.	.	8 22	Vm.	3 45	8 51
Emanuelsegen	.	.	.	8 40	.	4 10	9 20
Schoppinitz-Rosdzin Ank.	.	.	.	8 57	.	4 31	9 45
Klasse				I-IV.		I-IV.	I-IV.
Sosnowitz Abf.	.	.	.	8 3	.	3 53	9 53
Schoppinitz-Rosdzin Ank.	.	Vm.	Vm.	8 13	Nm.	4 3	10 3
Klasse		I-III.	II-IV.	I-IV.	II-IV.	I-III.	II-IV.
Schoppinitz-Rosdzin Abf.	.	4 40	6 35	9 9	1 13	4 43	10 15
Laurahütte	.	4 52	6 59	9 21	1 36	4 54	10 31
Chorzow	.	5 2	7 24	9 32	1 59	5 3	10 48
Beuthen O.-S.	.	5 16	7 52	9 46	2 26	5 15	11 1
Scharley	.	.	8 4	9 53	2 37	.	Ank.
Radzionkau	.	5 29	8 18	10 1	2 51	†	Nm.
Naklo	.	.	8 30	10 9	3 2	.	.
Tarnowitz	.	5 42	8 39	10 19	3 30	5 41	.
Friedrichshütte	.	5 52	Ank.	10 30	3 50	5 50	.
Tworog	.	6 3	Vm.	10 41	4 19	6 1	.
Keltsch	.	6 18	.	10 57	4 51	6 15	.
Sandowitz	.	.	.	11 3	5 1	.	.
Zawadzki	.	6 30	.	11 12	5 21	6 26	.
Vossowska Ank.	.	6 43	Vm.	11 26	5 48	6 39	.
Klasse		II-IV.	II-IV.	II-IV.		II-IV.	
Vossowska Abf.	.	6 51	9 56	†† 2 35	.	6 50	.
Malapane	.	7 16	10 18	2 54	.	7 12	.
Chronstau	.	7 43	10 38	3 15	.	7 34	.
Oppeln Ank.	.	8 4	10 55	3 31	.	7 50	Nm.
Klasse	II-IV.	I-III.	II-IV.	I-IV.	I-IV.	I-III.	II-IV.
Vossowska Abf.	.	6 50	.	11 34	.	6 46	9 19
Mischline	.	7 1	.	11 44	.	6 55	9 40
Zembowitz	.	†	.	11 53	.	†	10 2
Sausenberg	.	7 26	.	12 9	.	7 19	10 33
Klein-Lassowitz	.	.	.	12 19	.	.	10 52
Kreuzburg	.	7 48	.	12 33	.	7 39	11 10
Konstadt	.	8 6	.	12 50	.	7 55	Ank.
Noldau	.	8 22	.	1 6	.	8 9	Nm.
Namslau	.	8 40	.	1 27	.	8 26	.
Bernstadt	.	8 57	.	1 44	.	8 42	.
Groß-Zöllnig	Vm.	9 5	Vm.	1 53	Nm.	.	.
Oels	6 15	9 23	10 45	2 13	6 38	9 6	.
Bohrau	6 38	.	11 8	2 25	6 51	*9 17	.
Sibyllenort	6 59	9 43	11 26	2 36	7 2	*9 27	.
Hundsfeld	7 20	.	11 42	2 45	7 11	*9 35	.
Breslau, Oderthorbahnhof	7 45	10 5	12 7	3 0	7 23	9 48	.
Breslau, Stadtbahnhof Ank.	8 0	10 15	12 20	3 10	7 33	9 58	.
Breslau, Oderthorbahnhof Abf.	Vm.	10 9	Nm.	3 4	Nm.	9 51	.
Mochbern Ank.	.	10 19	.	3 16	.	10 1	.
" Abf.	.	Vm.	.	3 17	.	Nm.	.
Schmiedefeld Ank.	.	.	.	3 25	.	.	.
				Nm.			

Die Züge in Col. 2, 6, 9 und 13 zwischen Breslau und Schoppinitz sind **Schnellzüge**, die Züge in Col. 4 und 11 zwischen Breslau und Dzieditz, sowie in Col. 3 und 12 zwischen Breslau und Oels sind **Personenzüge**, die übrigen gemischte Züge. † Der Zug in Col. 6 hält in Zembowitz, Naklo und Scharley, der Zug in Col. 9 in Zembowitz und der Zug in Col. 13 in Radzionkau und Zembowitz, jedoch nur dann, wenn Personen aufzunehmen oder abzusetzen sind. * Der Zug in Col. 13 nimmt in Bohrau, Sibyllenort und Hundsfeld Personen **nicht** auf. †† **Die Züge in Col. 4 und 11 zwischen Oppeln und Vossowska werden nur an jedem Montag und Freitag abgelassen.**
Tagesbillets laut aushängender Placate. [1967]

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 1. Februar. **Erste Vorstellung im Februar-Abonnement: „Die Jüdin."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Halévy.

Sonntag, den 2. Februar. **Nachmittag-Vorstellung.** (Anf. 3½ Uhr.) Bei kleinen (Schauspiel-) Preisen: **„Der Freischütz."** Romant. Oper in 4 Acten von F. Kind. Musik v. C. M. v. Weber. **Abend-Vorstellung.** (Anfang 7 Uhr.) Auf allgemeines Verlangen: **„Der Verschwender."** Original-Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen von F. Raymund. Musik von C. Kreutzer.

Die Billets für das **Februar-Abonnement** werden heut Sonnabend im Bureau des Stadttheaters, Vormittags von 10—1 Uhr, ausgegeben.

Lobe-Theater. 1980

Sonnabend, den 1. Februar. Auf vielfaches Verlangen: Z. 26. M.: **„Dr. Klaus."** Lustspiel in 5 Acten von Adolph L'Arronge.

Sonntag, den 2. Febr. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 15. M.: **„Ihre Familie."** Lebensbild mit Gesang in 4 Bildern. Musik von Michaelis. Um 7¼ Uhr: Zum 8. M.: **„Der kleine Herzog."** Komische Operette in 3 Acten von Ch. Lecocq.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 1. Februar. Erstes Gastspiel des Herrn Julius Ascher aus Berlin. Zum 1. M.: **Neu! „Im Rausch."** Origin.-Volksstück mit Gesang in 3 Acten von L. Herrmann und R. Hahn. Musik von Steffens. (Repertoirestück des Germania-Theaters in Berlin.)

Sonntag. Dieselbe Vorstellung.

Theater im Concerthaus.

Sonnabend, den 1. Febr. Auf Verlangen: **„Liebe kann Alles."** Hierauf: **Die lebendigtodten Eheleute.**

Victoria-Theater. 1982

Heute Sonnabend, den 1. Februar:

Großer maskirter und unmaskirter Ball

mit abwechselnd Vorstellung. 8 Uhr: Promenaden-Concert. 9 Uhr: Anfang des Balles. 10 Uhr: **Hongraise.** Fortsetzung des Balles. 11 Uhr: **Klein und Groß,** komischer Tanz. Fortsetzung des Balles. 12 Uhr: **Eine schaudervolle Begebenheit, oder: Die Meßmusikanten.** Nach diesem: Fortsetzung des Balles.

Entree-Billets, für Damen 75 Pf., Herren Mark 1,00, sind bis Abends 6 Uhr: in der Cigarrenhandlung des Herrn Pauli, vis-à-vis dem Victoria-Theater, zu haben.

Kassenpreis: Damen Mark 1,00, Herren Mark 1, 50 Pf.

7 Uhr: Kassen-Oeffnung: 7 Uhr.

Heute Sonnabend, den 1. Februar, Abends 7 Uhr, im Saale der „Gesellschaft der Freunde":

Concert

von [1305]

Colla Seelig

unter gütiger Mitwirkung von Fräul. **Kiehl,** der Herren **Buths** und **Sitt.**
Billets à 1,50 Mk. bei Herren **Jul. Hainauer** und **Th. Lichtenberg.**

1289 Orchestrion.

Täglich: **Abend-Concert.**

Paul Scholtz's Etablissement.

Sonnabend, 1. Februar:
Erstes Auftreten
der amerikanischen Kunstschützen
Capitain Frank Howe und Miß Tillie Russel
u. Concert v. d. Capelle 11. Regts., Capellmeister Herr **Peplow.**
Anfang 7½ Uhr. [1993]
Billets à 50 Pf. Familien-Billets 4 St. 1,50 Mark sind in den bekannten Commanditen zu haben.

1970 Zelt-Garten.

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**
Erstes Auftreten
der Opern- und Concert-Sängerin Fräulein **Eugenie Herhold.**
Gastspiel der beliebten ungar.-franz. Sängerin Mlle. **Balagy,** d. deutschen Costümsängerin Fräul. **Welters,** der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer** und des Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Heute: [1969]

Großes Concert bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.

Wittwe a. h. Stande in Berlin wünscht sogleich **Damen in Pension** zu nehmen. [1875]
Gef. Offerten in der Exp. der Breslauer Zeitung unter B. 48 niederzulegen.

Eisbahn!

an der Liebichshöhe.
Heute von 7—10 Uhr Abends:

Großer Eiscorso

bei electrischer Beleuchtung und großem

Militär-Concert

von der Capelle des Leib-Kürass.-Regts.
Entree 30 Pf.
Sonntag: Militär-Concert von 11 bis 2 Uhr.
[1978] **Krause & Nagel.**

Handwerker-Verein

Heute: [1984]

Großes Narren-Fest

in Springer's Local.
Die Vergnügungs-Commission.

Humboldt-Verein

[1985] **für Volksbildung.**
Sonntag, den 2. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, **Vortrag** d. Herrn Privat-Docenten Dr. **Gothein** über: **Die Socialisten der Reformation.**

Liebich's Concert-Saal.

Montag, d. 17. Febr., Abends 7 Uhr:

CONCERT

von

Amalie Joachim

und

Heinrich Barth.

Billets zu Logen und Saal I. Abtheilung à 5 Mk., II. Abtheilung 4 Mk., Saalseitenplätze 3 Mk., unter den Logen 2 **Mk.** sind von heute ab in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** zu haben.
Die vorgemerkten Billets bitte bis spätestens Dinstag, den 4. Februar, abholen zu lassen. [1990]

Restaurant R. Opitz,

Lessingstr. 13, vis-à-vis d. Lobetheater, empfiehlt sich geneigter Beachtung.

Ein **Schönfärber,** Mitte 30er Jahre, ledig, theoretisch und praktisch gebildet, der in den letzten 15 Jahren mehrere Lohnfärbereien in Deutschland, Belgien und Frankreich selbstständig geführt, über die besten Referenzen und ein kleines Vermögen verfügt, wünscht sich an einer Lohnfärberei in Russisch-Polen oder Rußland zu betheiligen, oder eine solche zu pachten.
Gefällige Offerten unter A. Z. 200 postlag. Hückeswagen (Rheinpreußen) franco erbeten. [318]

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Verlag von E. Morgenstern in Breslau.

Täglicher Notiz-Kalender

für

1879.

Brieftaschenformat, in elegantem Leinwandband und mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.
Preis 1 Mark.
Bei frankirter Einsendung des Betrages nach auswärts franco.
Zu haben [1881]
in allen Buchhandlungen.

Das in 2. Aufl. erschienene Buch:

„Die Gicht"

enthält erprobte Anweisungen zur erfolgreichen Selbstbehandlung und Heilung von Gicht u. Rheumatismus. Allen, welche an diesen Uebeln oder Erkältungskrankheiten leiden, kann dies Buch wärmstens empfohlen werden. Ein Anhang von Attesten beweist die Vorzüglichkeit der Methode, welche sich tausendfach bewährt hat. Preis 50 Pf.*) — Ausführl. Prospect vers. auf Wunsch vorher gratis u. franco Th. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.

Vorräthig in **Hirt's** Buchhandlung, Ring 4, welche dasselbe gegen 60 Pf. in Briefmarken franco überallhin versendet. [400]

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Rechenstunden, Nachhilfe in den Schularbeiten u. Anfängern Clavier-Unterricht zu ertheilen. [1294]
Offerten unter P. 60 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Eine **Clavierlehrerin** wünscht geg. mäß. Honorar noch einige Stunden zu ertheilen. Näh. **Freiburgerstraße 38,** 1 Tr. rechts. [1306]

Ein **stud. phil.,** empfohlen, wünscht Stunden zu geben. Offert. unter M. 68 Briefk. der Bresl. Ztg. [1315]

Ein **Candidat der Philologie,** der bereits sein Probejahr absolvirte, ertheilt **Privatunterricht.** [1307]
Näh. Auskunft wird ertheilt **Messergasse 36,** 3 Treppen, im Hinterhause.

Reelles Heirathsgesuch.

Eine gebildete junge Wittwe, in allen Handarbeiten geübt, praktisch und häuslich, wünscht sich zu verheirathen. Aeltere Herren, respective Wittwer, wollen vertrauensvoll unter Chiffre W. W. 63 Offerten an die Expedit. der Breslauer Ztg. senden.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionaire werden hierdurch zur siebenten ordentlichen **General-Versammlung** auf

Sonnabend, den 8. März c., Nachmittags 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst ergebenst eingeladen.
Gegenstände der Tagesordnung sind:
1) Geschäftsbericht pro 1878.
2) Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der Decharge.
3) Wahl von drei Verwaltungsrathsmitgliedern.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Nummer-Verzeichniß spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung bei der Kasse der Bank, Herrenstraße Nr. 26, gegen Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.
Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen.
Der Geschäftsbericht pro 1878 kann vom 24. Februar cr. ab bei unserer Kasse in Empfang genommen werden.
Breslau, den 29. Januar 1879.
Der Verwaltungs-Rath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
gez. Beyersdorf.

Neuester k. k. priv. Chromograph

(Trocken-Umdruck-Apparat).

Patent Albert Ungerer & Fridr. Bazant.

Der Chromograph dient zum Copiren, resp. Vervielfältigen von **Briefen, Zeichnungen, Notenschrift,** überhaupt aller mit Feder und Dinte (selbst in den verschiedensten Farben gleichzeitig) herzustellenden Arbeiten und übertrifft, was Deutlichkeit und Schärfe der Contouren bei den Copien anbelangt, sowie an Einfachheit und Bequemlichkeit der Handhabung, Schnelligkeit in Herstellung der Copien alle bisher zu gleichem Zwecke erzeugten Apparate. — **Man benöthigt weder Copirpresse, noch beim Copiren die umständliche Anfeuchtung des Papiers vor dem Copiren.** — Das geschriebene oder gezeichnete Original legt man mit der Schriftseite auf den Apparat, auf welchem sich bis zum Abheben nach 1—2 Minuten die Schrift 2c. auf die Apparatplatte übertragen hat, von welcher man durch Auflegen einzelner Blätter Papier binnen 15 Minuten 50—60 gelungene Abdrücke erhält.
Nr. 1 32/25 cm Umdruckfläche Rm. 12, Nr. 2 50/32 cm Umdruckfläche Rm. 20, Nr. 3 50/37 cm Umdruckfläche Rm. 24, Nr. 4 62/49 cm Umdruckfläche Rm. 40 per Stück. — Tinte zu obigen Apparaten: roth, rothviolett, blauviolett, himmelblau, blauschwarz, grün, gelb, per Fläschchen 80 Pf.
Obige Preise sind franco Fracht excl. Emballage. [1296]
Wilhelm Schwarz, Vertreter für Deutschland, **Wien** Antonsgasse 1.
Tüchtige Platz-Agenten werden gesucht.

W. Wahrenholz Nachfolger,

Schweidnitz.

Vertretung der Firma Siemens & Halske für elektrische Beleuchtungs-Anlagen. [224]

Die **Herren Actionäre der Breslauer Metallgießerei** werden hierdurch zur außerordentlichen Generalversammlung [1975]
am 16. Februar c., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau des Herrn Justizrath **Friedensburg** hier, Carlsstraße Nr. 36, eingeladen und sind die Actien, behufs Legitimation, spätestens drei Tage vor der Versammlung bei der Direction der Breslauer Metallgießerei **zu** deponiren.
Folgende Gegenstände werden zur Verhandlung kommen:
1) Reduction des Grund-Capitals um den Betrag von 30,000 Thlr. durch Erwerb eigener Actien im Nominalbetrage von 30,000 Thlr. und Cassation derselben.
2) Abänderung des § 14 der Statuten.
Breslau, den 31. Januar 1879.
Der Aufsichtsrath.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Neubaustrecke Dittersbach-Glatz.

Submission

zur Verdingung von eisernen Ueberbauten für 3 Wegeunterführungen im Gesammtgewicht von 14,100 kg Schmiede- und 620 kg Gußeisen, Termin: Freitag, den 14. Februar c., Vormittags 11½ Uhr, im hiesigen Abtheilungsbureau, wo Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und gegen 4,5 Mk. abgegeben werden. Vorgeschriebene Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Eisenconstructionen" sind kostenfrei **an die Bau-Abtheilung hier** einzureichen. [1920]
Altwasser, den 29. Januar 1879.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Bothe.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Unsere **Bahnhofs-Restauration zu Bohrau** soll vom 1. April 1879 ab neu verpachtet werden. Pacht-Minimum 350 Mk. Wohnungsmiethe 72 Mk. Sonstige Bedingungen sind bei uns Berlinerstr. 76, eine Treppe, Zimmer Nr. 4, einzusehen, auch gegen 30 Pfennige zu haben. Submissions-Termin ebendort **am 13. Februar c., Vorm. 11 Uhr,** und sind bis dahin versiegelte Pachtofferten mit der Aufschrift: „Pachtgebot auf Restauration Bohrau" an uns franco einzureichen. [1447]
Breslau, den 14. Januar 1879. **Direction.**

Ratibor, den 1. October 1878.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 1. April 1867 und 19. Februar 1870 zum Zwecke der Amortisation unter Zuziehung des hiesigen Notars, Königlichen Justizrathes Herrn **Schwabe** am 26. September 1878 stattgefundenen Ausloosung der

Ratiborer Kreis-Obligationen

sind die Nummern der nachstehenden Appoints gezogen worden:

I. Serie.

Lit. B. à 1500 Mark Nr. 68.
" C. à 300 Mark Nr. 95 209 232 465.
" D. à 150 Mark Nr. 124 183 188.
" E. à 75 Mark Nr. 8 165 265 286 334.

II. Serie.

Lit. B. à 1500 Mark Nr. 177.
" C. à 300 Mark Nr. 36 78 155 263 329 337 345 600 604 627 764.
" D. à 150 Mark Nr. 11 72 126 313 314 321.
" E. à 75 Mark Nr. 47 159 160 198 212 313 314 352 416.

Bei früheren Verloosungen sind gezogen und bis jetzt nicht eingelöst:

Serie II.

1) Aus der Verloosung vom 29. December 1874
Lit. C. Nr. 464.
2) Aus der Verloosung vom 19. November 1875
Lit. C. Nr. 248.
3) Aus der Verloosung vom 29. September 1876
Lit. C. Nr. 281.
4) Aus der Verloosung vom 4. September 1877:
Lit. B. Nr. 101.
" C. Nr. 111.
" D. Nr. 277.
" E. Nr. 272 308.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons vom 1. Juli k. J. ab in der **Kreis-Communalkasse hierselbst**, oder auch bei dem **Schlesischen Bank-Verein** in **Breslau** und dem Bank- und Wechselgeschäft der **Gebrüder Schneider** zu **Berlin**, Friedrichsstraße Nr. 162, in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört die Verzinsung der pro 1878 ausgeloosten Obligationen auf.

Für etwa fehlende Zins-Coupons wird der Betrag vom Capital abgezogen werden. [1968]

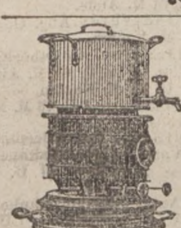
Der Königliche Landrath.
Pohl.

Städtische Gaswerke.

Breslau, den 1. Februar 1879.

Der **Preis von Coaks** beträgt auf beiden Gasanstalten bis auf Weiteres 60 Pf. pro Hectoliter. [321]

Die Verwaltung.



Gelegenheitskauf!

Um bis zum bevorstehenden [1992]

Umbau der Geschäfts-Localitäten

das Lager möglichst zu reduciren, verkaufe ich bis dahin namentlich bei **größeren Einkäufen** zu

außergewöhnlich billigen Preisen.

P. Langosch,



Etablissement für Haus- und Kücheneinrichtungen,
Breslau, Schweidnitzerstr. 45.

Besonders großes Lager in **Kaffeemaschinen, Petroleum-Kochapparaten, Tisch- und Hängelampen,** blau und weiß, sowie ganz weiß emaill. **Kochgefäße, Schüsseln, Tassen** 2c., **Messer, Gabeln, Löffel, eiserne Waschtische, Bettstellen, Vogelkäfige** sowie 100 andere einschlagende Artikel.

Rittergut.

Ein in **bester Cultur** befindliches, 457,22 Hect. großes Rittergut im Reg.-Bez. Posen, 1 Meile von der Bahn entfernt, mit **vollständigem lebenden und todten Inventarium**, durchweg **neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden**, festem Hypothekenstand, ist wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers [1868]

zu verkaufen.

Preis pro Morgen 56 Thaler, Anzahlung nach Uebereinkommen. **Agenten verbeten.** Offerten an Herren **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 2475 zu richten.

Mühlenverpachtung.

Unsere **neue Mehlmühle** mit 4 **französischen Gängen,** Exhaustoren und den Hilfsmaschinen der Neuzeit,

sowie die dazu gehörige Brettschneidemühle

mit 2 Gattern und Kreissägen, dicht bei Cosel an der Oder und in der Nähe der Bahn gelegen, [1964]

**ist von Neujahr 1879 ab
im Ganzen oder getheilt zu verpachten.**

Cosel, den 13. November 1878.

Bau-Verein zu Cosel,
Eingetragene Genossenschaft.

ASTHMA

Indische Cigarretten

von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Es genügt, den Rauch dieser Cigarretten aus dem indischen Hanf (Cannabis indica) einzuathmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten zu bekämpfen; auch gegen Heiserkeit und Schlaflosigkeit übt dieses Mittel oft die überraschendsten Wirkungen.

Jede Cigarrette trägt die Firma **Grimault & Co.** [1450]

Depot in **Breslau** bei Herrn **F. Görtz**, Aeskulap-Apotheke.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochure über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys. [225]

Essigbilder und Orhoftgebinde

kauft die **Breslauer Essigspritfabrik**

[1951] **R. Streckenbach,** Langegasse 44.

**Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht
zu Waldenburg,
Abtheilung 1,**

den 29. Januar 1879, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [308]

Emil Richter

zu Waldenburg ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 27. Januar 1879

festgesetzt worden.

1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Calculator a. D. Hoben hierselbst bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

**auf Dinstag,
den 11. Februar 1879,
Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Pyrkosch, in unserem Instructions-Zimmer Nr. 4 des Kreisgerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

**bis zum 20. Februar 1879
einschließlich**

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

**auf Dinstag,
den 25. Februar 1879,
Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Kreis-Gerichts-Rath Pyrkosch, in unserem Instructions-Zimmer Nr. 4 des Kreisgerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Dr. Bernhard, Badelt, von Chappuis, Behrends und Justiz-Rath Stuckart zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 1. März 1879
einschließlich**

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Robert Barthel** zu Rackschütz gehörige Grundstück Nr. 7 Rackschütz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 26. März 1879,
Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 16 Hektar 21 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 501 Mark 93 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 141 Mark veranlagt.

Neumarkt, den 10. Januar 1879.

**Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.**
Gebel. [306]

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Bäckermeister **Theodor Richtarski** gehörige Hausbesitzung Nr. 102 Cosel soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 17. April 1879,
Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer 12, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1464 Mark veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 3660 Mark. [317]

Cosel, den 4. Januar 1879.

**Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.**

Schüler, welche die hiesigen höheren Schulen besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei [403]
Fräulein **N. Friedländer, Oels.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von gestern ist heut in unser Firmen-Register unter Nr. 295 die Firma [314]

C. Maennel,

deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Carl Männel** zu Grünberg i. Schl. und Ort der Niederlassung Grünberg i. Schl. ist, eingetragen worden.

Grünberg, den 29. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heut ist in unserm Register die unter Nr. 251 eingetragene Firma [315]

Wilhelm Schreyer,

deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Schreyer** in Grünberg i. Schl. ist, gelöscht worden.

Grünberg, den 29. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 28. d. Mts. unter Nr. 86 Folgendes eingetragen worden:

**Firma der Gesellschaft:
Schlesischer Bankverein,
Verwaltung der Tuch-Fabrik
zu Grünberg.
Sitz der Gesellschaft:**

Breslau, mit der Zweigniederlassung zu Grünberg.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Der Schlesische Bankverein zu Breslau ist eine Commandit-Gesellschaft auf Actien. Das Grund-Capital besteht zur Zeit aus:
Fünftausend Stück Actien à 1000 Thlr. = 5,000,000 Thlr.,
Viertausend Stück Actien à 500 Thlr. = 2,000,000 Thlr.,
Zehntausend Stück Actien à 100 Thlr. = 1,000,000 Thlr.

Die Firma der Gesellschaft ist: **Schlesischer Bankverein.** [316]

Der Gesellschafts-Vertrag, durch welchen der Schlesische Bankverein ins Leben gerufen worden, datirt vom 17./25. Juli 1856 und ist ergänzt resp. abgeändert durch die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 5. Mai 1857, 29. März 1859, 4. April 1862, 29. April 1871, 8. Mai 1872, 25. October 1872 und 27. November 1877.

Die persönlich haftenden Gesellschafter sind:
der Königliche Commercienrath **Heinrich Fromberg,**
der Bankier **August Moser**
zu Breslau,
welche die Gesellschaft gemeinschaftlich vertreten.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der Form, daß unter dem Texte die Firmen-Unterschrift „Schlesischer Bankverein" und darunter die Namen der beiden persönlich haftenden Gesellschafter gesetzt wird, resp. gesetzt werden.

Die Bekanntmachungen gelten für gehörig geschehen, wenn sie mindestens einmal durch folgende Blätter:
den Königlich Preußischen Staats-Anzeiger,
zwei Breslauer Zeitungen,
eine Berliner Zeitung
veröffentlicht worden sind.

Grünberg i. Schl., d. 28. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 54 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

J. Schoeps,

Inhaber Kaufmann **Julius Schöps** zu Strehlen, ist zufolge Verfügung vom 29. Januar d. J. gelöscht worden. [310]

Strehlen, den 29. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 121 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma

Fabig & Kühn,

Inhaber Kaufmann **Robert Fabig** zu Waldenburg, mit der Zweigniederlassung in Strehlen und Wäldchen, ist zufolge Verfügung vom 28. Januar d. J. gelöscht worden. [311]

Strehlen, den 28. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 124 die Firma [312]

C. Grossmann

zu Namslau und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Großmann** zu Namslau am 29. Januar 1879 eingetragen worden.

Namslau, den 29. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute das Erlöschen der Firma [313]

Paul v. Collani

hierselbst, Nr. 118 des Firmenregisters, sowie der für dieselbe dem Kaufmann **Carl Großmann** hierselbst ertheilten Procura, Nr. 11 des Procurenregisters, eingetragen worden.

Namslau, den 29. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Geschlechtskrankheiten

(Ausflüsse, Schwäche-Zustände) heilt sicher prakt. Wund- und Comm.-Arzt **Miller** (36jähr. Praxis), **Albrechtsstraße 50**, 2. Etage. Ausw. brieflich.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 6 eingetragenen Firma [307]

**Regulateur-Fabrik Germania
zu Freiburg in Schlesien,
eingetragene Genossenschaft,**

Folgendes eingetragen worden: Der bisherige Vorsteher, Cassirer und Beisitzer sind wiedergewählt.

Schweidnitz, den 27. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 12, betreffend die offene Handels-Gesellschaft [309]

Hoffmann & Melzer

zu Glatz, mit einer Zweigniederlassung in Frankenstein, die Auflösung der Gesellschaft und der Uebergang der Hauptniederlassung in Glatz auf den Kaufmann **Julius Hoffmann** daselbst, der Zweigniederlassung in Frankenstein auf den Kaufmann **Ernst Melzer** hierselbst vermerkt, und in unserem Firmen-Register unter Nr. 249 die Firma

Hoffmann & Melzer,

als Inhaber der Kaufmann **Ernst Melzer** in Frankenstein und als Ort der Niederlassung: Frankenstein eingetragen worden.

Frankenstein, den 23. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [318]

Herrmann Wachsmann

zu Laurahütte ist der Kaufmann **Gustav Scherner** zu Kattowitz zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen OS., d. 22. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [319]

Samuel Anspach

von Beuthen O.-S. ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendet.

Beuthen O.-S., den 22. Jan. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist die sub Nr. 7 unter der Firma

Taubner & Kliche

eingetragen gewesene Handelsgesellschaft, welche sich aufgelöst hat, heut gelöscht worden. [322]

Militsch, den 29. Januar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Bergmann **Anton Witasinski**, wohnhaft zu Puiaki, Sohn des zu Klein-Strzemiszyce in Polen verstorbenen Stellenbesitzers **Dominik Witasinski** und dessen dort noch lebender Ehefrau **Catharina**, geborenen **Drosdz**, und die ledige **Julie Beyer**, wohnhaft zu Fannygrube, Tochter des Zimmermanns **Johann Beyer** und dessen Ehefrau **Ottilie**, geb. **Bautzke**, zu Fannygrube, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Etwaige, auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem Unterzeichneten anzubringen. [411]

Georgshütte, am 30. Januar 1879.

Der Standesbeamte.
Strahl.

**Bekanntmachung.
Schlesisch-Sächsischer Verband.**

Mit dem 1. Februar c. tritt zum Tarif für den rubricirten Verband vom 1. Februar 1878 ein Nachtrag IV in Kraft, welcher enthält:

I. eine Zusatzbestimmung zu § 48 des Betriebs-Reglements.
II. allgemeine Tarif-Vorschriften nebst Güter-Classification (nach den beschlossenen Abänderungen neu redigirt). [1971]

Die mit einem Sterne versehenen Bestimmungen haben erst vom 1. April d. J. ab Giltigkeit.

Exemplare des Tarif-Nachtrages sind zum Preise von 0,25 Mark pro Stück bei den betreffenden Dienststellen der Verbandsbahnen käuflich zu haben.

Berlin, den 27. Januar 1879.

**Königliche Direction
der Niederschlesisch-Märkischen
Eisenbahn,
als geschäftsführende Verwaltung.**

Bewerbungen um die zur Erledigung kommende [401]

evangelische Pfarrstelle

in **Groß-Peiskerau** werden bis zum 10. Februar d. J. entgegen genommen.

Groß-Peiskerau, d. 29. Jan. 1879.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath

Brauerei-Verpachtung.

In einer Hütten- und Grubengegend (Stadt von 30,000 Einwohnern) ist eine gut gelegene massive Brauerei mit vorzüglicher Mälzerei, beide nach dem neuesten Style eingerichtet, Familienverhältnisse wegen sofort zu verpachten. Offerten unter A. 61 Exped. d. Bresl. Ztg. [402]

Eichen-Rinde-Verkauf.

Der Verkauf von circa 750 Ctnr. eichener Spiegelrinde und 25 Ctnr. Ast- und Stammrinde aus den Schlägen der städtischen Forsten soll wieder durch Submission stattfinden.

Versiegelte und mit der Aufschrift „Eichen-Rinde-Verkauf" versehene Offerten sind

bis zum 12. Februar d. J.

an die Forst-Deputation in Jauer zu senden, oder in dem an diesem Tage, **Nachmittags zwischen 5—6 Uhr**, im Sessions-Zimmer des Magistrats stattfindenden Termine zur Eröffnung der eingereichten Offerten abzugeben.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in der Magistrats-Registratur von heute ab einzusehen und sollen auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden. [268]

Jauer, den 20. Januar 1879.

Die städtische Forstdeputation.

Grosse Auction

**zu Barbara-Hütte,
Köpprich bei Neurode.
Donnerstag und Freitag,
den 6. und 7. Februar 1879,
Vormittags 11 Uhr beginnend,**

werde ich im Auftrage des Hüttenbesitzers Herrn **M. E. Freund**:
eine Stuckenholz'sche Festigkeits-Probir-Maschine, Tragfähigkeit 70,000 Kilo (probirt), Gewicht ca. 5000 Kilo, vollkommen neu und fehlerfrei, eine neue liegende Dampfmaschine mit Expression, ohne Schwungrad (Meyer'sche Steuerung), 12 b. 18 Pferdekraft, eine neue liegende Dampfmaschine, 4—6 Pferdekraft, eine neue complete Carrett'sche Dampf-Pumpe, eine neue Universal-Tischler-Maschine, eine neue Bandsäge mit Rundschneide-Apparat, verstellbarem Tisch und Loth-Apparat für das Sägeblatt, einen completen Bohr-Apparat mit Gestänge, 120 Ctr. neue Gruben-Schienen, mehrere 100 Ctr. Gußbruch, Walzeisen, Gasrohre vom Gasometer, Flanschenrohre, Förderwagen u. Tröge, Ventilatoren, Schmelzeisen und Metalle, Schmiedewerkzeuge, mehrere Wagen u. a. m. [410]
gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern.

Die Festigkeits-Probir-Maschine kommt

**Freitag, den 7. Februar,
Mittags 12 Uhr,**

zur Versteigerung und werden Gebote hierauf auch vorher, bis den **6. Februar**, Abends 6 Uhr, von mir entgegen genommen, ebenso bin ich zu jeder weiteren, hierauf bezüglichen Auskunft gern bereit.

Neurode. **J. Mazur,**
Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Schluß-Auction.

Heute Sonnabend, Vorm. 10 und Nachm. 3 Uhr, versteigere ich **Nicolaistraße 28.29**, im Laden, den Restbestand in **Oberhemden, Herren- u. Damen-Kragen, Shlipsen u. Cravatten, Strümpfen, Gesundheitsjacken, Regenschirmen, Lederwaaren** 2c. 2c., worauf ich besonders Wiederverkäufer aufmerksam mache. [1302]

J. Bruck, Auctionator.

Pensionäre finden in Bunzlau freundliche und liebevolle Aufnahme. Näheres ist zu erfragen bei Herrn Kaufmann **S. Hammer** in **Bunzlau.** [847]

---

2 Pensionaire find. bald Wohnung Mariannenstr. 10, pt., b. **Botschek.**

1000 Thaler

zweite, ganz sichere Hypothek auf ein Landgrundstück ist bei 100 Thlr. Verlust sofort zu cediren. Aussteller gut und sicher. [1290]

Offerten erbeten Briefkasten der Breslauer Zeitung unter A. F. 65.

Mühlen-Verkauf!

Eine im Creuzburger Kreise, ½ Meile vom Bahnhofe entfernt gelegene

Wassermühle,

bestehend aus 1 deutschen und 1 französischen Gange, ist veränderungshalber sofort [1987]

zu verkaufen.

Die Gebäulichkeiten, wozu auch 56 Morgen Weizenboden und ca. 6 Morgen gute Wiese gehören, sind massiv und eignet sich die Mühle ganz besonders zur Anlage einer **Dampfmühle.**

Offerten unter Chiffre R. 100 nimmt **E. Thielmann's Buchhandlung** in **Creuzburg OS.** entgegen.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Magenkrankheiten ꝛc.
beh. spec. pr. Arzt **Dr. Demlow**, Malerg. 30, Sprechst. 9–11, 2–4.
NB. Betreffs **Magenkrampfs** bin ich seit 18 Jahren im Besitz eines Heilmittels, welches vor den üblichen den Vorzug hat, sofort u. dauernd zu helfen.
Auf vielfaches Zureden mache ich davon Mittheilung mit dem Bemerken, daß ich dasselbe vorräthig halte.

KRANKHEITEN
des Magens, Magenentzündung, Magenkrampf, Leberkrankheiten, Hartleibigkeit, Haemorrhoiden, Flechten, Rheumatismus
WERDEN GEHEILT DURCH DIE
Weissen Gesundheits-Senfkoerner
Verkauf en gros: DIDIER
Boulevard Poissonnière, 20, Paris
Depôt bei Ed. Gross, Kaufmann, Neumarkt 42. [1963]

Das berühmte Original-Meisterwerk über
Haarkrankheiten und Haarpflege
ist soeben in neuester 84. Aufl. unter dem Titel:
„der Haarschwund"
erschienen und kann dasselbe Jedermann gratis-franco gegen Retourmarke nach allen Ländern der Welt beziehen vom Verfasser **Edm. Bühligen, Leipzig**, Lessingstraße 13c. [1103]

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und
Münzen
kauft **Eduard Guttentag**,
[1254] **Riemerzeile 20/21.**

Carl Skiba,
Junkernstr., Breslau,
schrägüber der goldenen Gans.
Färberei,
Chemische Wäscherei
mit Dampfbetrieb
für alle Art Garderoben in Sammet, Seide und Wolle, Tücher, Decken, Möbelstoffe, Teppiche, Pelzwerk, Gardinen, Putzfedern, Cravatten, Schirme, Hüte, Handschuhe ꝛc. [1719]

Sofort
billig zu verkaufen:
1 Mahag.-Kleiderspind,
1 „ Silberspind,
1 „ Tisch,
1 „ grünes Plüschsopha,
6 „ Stühle,
1 Goldrahmenspiegel mit Marmor-Platte,
1 Kirschbaum-Bücher- u. Speiseschrank,
1 Nähmaschine, [1972]
zusammen für **400 Mark.**
Näheres Zwingerplatz Nr. 1, 1. Etage.

Zum [1408]
Haarfärben,
auf 25jähr. Erfahrung gestützt, empf. unschädliche Haarfärbemittel
Gebr. Schröer,
Perrückenmacher. Schloss-Ohle.

Krankenheiler
Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene Jodsoda-Salz ist zu beziehen durch: **H. Straka, W. Zenker Nachfolger, H. Fengler, Oskar Illmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver, E. Buchmann, C. W. Beckmann** und **L. Pupke**, Apoth. in Neisse, **C. B. Wandrey** in Hirschberg.
Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern). [16]

Roth- und Rheinwein
à Fl. von 90 Pf. bis 2 M. 50 Pf.
Moselwein à Fl. von 70 Pf. an.
Muskat Lunel (süßer) à Fl. 90 Pf.
Ungarwein, herb und süß à Fl. 1,25 bis 3 M. [1154]
Tokayer Ausbruch à Fl. 2–4 M.
Alter Portwein à Fl. 2–3 M.
Alter Madeira à Fl. 2–3 M.
Champagner à Fl. 2,50–6 M.
Jamaica-Rum
in bekannter guter Qualität
die große Flasche 1 Mark 25 Pf.
Arac de Goa à Fl. 1 M. 25 Pf.
Ia. Jam.-Rum, echt import., à Fl. 4 M.
Alter Cognac à Fl. 2–4 M.
Nordhäuser Korn à Fl. 80 Pf.
Getreidekümmel à Fl. 1 M. 20 Pf.
Stonsdorfer Bitter à Fl. 1 M. 20 Pf.
Chartreuse-Liqueur à Fl. 2 M. 50 Pf.
Feine Punschessenz à Fl. 1 M. 50 Pf.
Bowlen-Extract à Fl. 50 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Kaffee! Kaffee!
gebr., d. Pfd. 8, 10, 12, 13, 14 Sgr., roh, d. Pfd. 7½, 8, 9, 10 Sgr., ff. Perl-Mocca, roh, 11 u. 12, gebr., 15 u. 16 Sgr., Getr.-Kaffee, d. Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. 80 Pf., bester weißer Farin, d. Pfd. 37 Pf., bester harter Zucker im Brod 40 Pf., bestes Schweinefett, das Pfd. 50 Pf., Backobst, das Pfd. 15–30 Pf. [1110]
C. G. Müller, Grüne Baumbrücke 2.

Reinschmeckenden Java-Kaffee,
das Pfd. 1 Mk 10 Pf.,
gebrannt das Pfd. 1 Mk. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Die Stelle eines Commis ist besetzt. A. B. 101 Guben. [1292]

Eine erfahr. Erzieherin, gut musik., Sprachen im Auslande erlernt, sucht z. 1. April Eng. in einer christl. Familie d. Frl. **Doering** (gepr. Lehrerin), Klosterstrasse 1c.

Ein j., gebild Mädchen (Israel.) sucht Stellung als **Erzieherin** zu jüngeren Kindern. Offerten unter R. R. 67 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine Directrice wird für ein Putzgeschäft unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Off. sub A. 2957 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße Nr. 85, I, zu richten. [1947]

Zum **Antritt per 1. März** suche ich eine [1941]
tüchtige Putzmacherin als Directrice.
Selbstständige, angenehme familiäre Stellung, freie Station, hohes Gehalt und Reise-Entschädigung angeboten. Meldungen mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises an Herrn **Louis Burgfeld, Breslau,** oder an mich direct erbeten.
F. W. Fischer's Wwe., Myslowitz.

Ein geb. Fräulein wird zum 1. März **als Stütze der Hausfrau** gesucht. Offerten unter A. E. 62 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Reisender,
gelernter Destillateur, wird für ein Destillations-Geschäft in der Provinz per 1. April c. gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche sub A. B. 52 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [397]

Damen für alle Branchen, sowie **Kaufleute, Oekonomen, Förster, Brauer, Aufseher, Kellner** ꝛc. werd. jederz. nachgew. u. placirt durch **W. Reuter, Dresden,** Wettinstr. 14.

Das Placirungsbureau für Hotel- u. Restaurations-Personal von A. Schmidt in Breslau, Junkernstr. Nr. 23, pt., empfiehlt: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saal-, Zimmer- und Restaurations-Kellner, Portiers, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Zimmermädchen ꝛc.

Für mein Destillationsgeschäft suche
einen Commis
als flotten Verkäufer per bald oder 1. April. Abschrift und Einsendung der Zeugnisse erforderlich. [395]
Gr.-Glogau. Albert Cohn.

Ein junger Commis, Materialist, mit besten Empfehlungen, sucht per 1. April in einem Engrosgeschäft Stellung. [392]
Gef. Adr. unter W. 18 postlagernd Lübben erbeten.

Ein junger Mann (Specerist), der einfachen und doppelten Buchführung, sowie der polnisch. Sprache mächtig, sucht Stellung im Comptoir oder Lager. Offerten sub **G. 2963** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, I. [1986]

Ein mit der Correspondenz u. Buchführung vertrauter **junger Mann,** der polnischen Sprache mächtig, findet in meiner Leder-Handlung Stellung.
Sigismund Rechnitz,
[1949] **Ratibor,** Neuestr.

Ein praktischer Destillateur, der polnischen Sprache mächtig, sucht p. 1ten April d. J. anderweit. Stellung. Gef. Off. bitte unter A. B. postlagernd Pleschen abzugeben. [1281]

Ein Wirthschaftsbeamter, noch in Stellung, deutscher und polnischer Sprache mächtig, 39 Jahre alt, unverheirathet, sucht vom 1. April oder 1. Juli 1879 ab ein anderweitiges Unterkommen. Anfragen werden unter Chiffre A. B. 64 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [1286]

Ein erfahrener, unverh. Koch oder eine **vorzügliche Kochköchin** wird am 1. April c. für das hiesige Schloß zu engagiren gesucht. Meldungen sind unter Einsendung der Zeugnisse an Unterzeichnetes zu richten. [416]
Weigelsdorf bei Langenbielau.
Herrschaftl. Rent-Amt.

Ein unverheiratheter junger Mann, der Kenntnisse der Gärtnerei besitzt und praktisch in Ofenarbeiten ist, sucht Stellung **als Haushälter** hier oder außerhalb. Derselbe würde sich besonders für Hausbesitzer eignen.
[1803] **Paul Mausch,** Breslau, Laurentiusstraße Nr. 5, 1 Stiege.

Für mein Cigarren- u. Versicherungsgeschäft
suche ich einen **Lehrling,** der möglichst schon einige Lehrzeit hinter sich hat, zum sofortigen Antritt. [394]
Liegnitz. Oswald Schütze.

Ein Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, wird für ein [1906]
Manufactur- und Lein-Geschäft
zum sofortigen Antritt
gesucht.
Die schon mit dieser Branche betraut, werden vorgezogen. Meldungen sub H. 2490 an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten.

Wir suchen für unser Waaren- und Bank-Geschäft [415]
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Kost u. Wohnung auf Wunsch im Hause.
H. Kayser Söhne,
Herzogliche Hoflieferanten in Meiningen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Gartenstraße 10 [1312]
ist die herrsch. 3. Et., best. a. 5 Zimm., Cab., Küche, Entree u. Zubeh., Gas u. Wasser nebst Gartenbenutzung, pr. 1. April zu verm. Näh. 2. Et. das.

Dominikanerplatz 1a
sind Wohnungen zu verm. [1301]

Ohlauerstr., I. Etage,
sind 3 Zimmer, Cabinet, Küche, per Ostern (auch zum Geschäftslocal) zu vermiethen. Ausk. Ohlauerstr. 45 I, Nachmittags bis 4 Uhr. [1300]

Klosterstraße 56,
1. Et., 3 Zimmer und gr. Gartenb.

Antonienstr. 20,
Ecke a. d. Promenade, mit Aussicht nach derselben, ist die **1. Etage,** 5 Zimmer mit Closet u. Wasserltg., per 1. April zu vermiethen.
Näheres Carlsstr. 28 im Eckgewölbe a. d. Kirche. [1299]

In Deutsch-Lissa wird für eine Dame mit Kindern **eine Wohnung** v. 4 Zimmern und Küche für den ganzen Sommer gesucht. Offerten an die Expedition der Bresl. Zeitung unter A. B. 66 franco. [1297]

Eine 4 Pferde-Dampfkraft nebst diversen Räumlichkeiten zu vermiethen.
Anfragen sub **L. 2942** bei **Rudolf Mosse in Breslau,** Ohlauerstraße 85, 1. Etage, abzugeben. [1683]

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe. — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 3 U. 27 M. Nacm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 Uhr Abends (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Obrschl. Bahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Nachm. (nur bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 12. M. Abds. (v. Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 35 M fr. (Courierzug Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Leipzig, Frankfurt a. M., via Sagan-Sorau:
Abg. 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnho).
Ank. 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. Vm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. und 1 U. 5 M. Nm. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. und 1 U. 5 M. Nachm.

Breslau-Reppen-Stettin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 M. Nachm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Breslau-Glatz-Mittelwalde:
Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 23 M. Nachm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. Abds.

Posen-Stettin-Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 Uhr 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nachm. — 10 U. 1 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 40 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 33 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 34 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 53 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 47 M. Vorm. — 6 U. 44 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 18 M. Nachm. — 6 U. 23 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends.

Breslauer Börse vom 31. Januar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,70 G
do. cons. Anl.	4	95,50 G
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,30 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,90 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,30 G
do. Lit. A....	3½	85,50 bz
do. altl......	4	97,50 G
do. Lit. A...	4	96,00 bzG
do. do. ...	4½	102,10 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 95,90 bz
do. do. ...	4½	102,10 bz
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 95,75 G
do. do. .	4½	102,10 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,45 bz
Rentenbr. Schl.	4	97,50 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101,75 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,60 bz
do. do.	5	99,55 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente .	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	—
do. do. II.	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,40 bz
do. Goldrente	4	63,75 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	71,50 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,00 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do. .	5	—
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,50 à 25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,00 etbzB
Obschl. ACDE.	3½	120,00 bzB
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,30 à 35 bzG
do. St.-Prior.	5	111,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	92,50bz,G96,50etbz
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	95,30 G
do. Lit. J.	4½	95,30 G
do. Lit. K.	4½	95,30 G
do.	5	102,25 G
Oberschl. Lit. E.	3½	86,85 à 90 bz
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873 ...	4	92,35 bz
do. 1874	4½	100,60 B
do. Lit. F. ..	4½	101,40 B
do. Lit. G. ..	4½	100,55 bz
do. Lit. H. .	4½	101,60 B
do. 1869 .. .	5	102,00 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B.. .	5	103,40 bz
R.-Oder-Ufer. .	4½	100,85 bz

Wechsel-Course vom 31. Jan.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,25 bz
do. do.	4	2M.	167,95 bz
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,385 bzG
do. do.	3	3M.	20,25 bz
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,85 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	195,00 bzB
Wien 100 Fl. .	4½	kS.	173,30 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,20 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	— [bzB	- [25 bz
Oest. W. 100 fl.	173,65à50	ult. Febr. 173,
Russ. Bankbill.		[95 bz
100 S.-R.	195,50 bz	ult. Febr. 196à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden. ..	4	—	ult. Febr. 113 B
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. Febr. 417 G
Rumän. St.-Act.	4	31,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,00 B	—
do. Wechsl.-B.	4	71,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	85,00 G	—
do. Bodencrd.	4	88,00 G	— [84 bz
Oesterr. Credit	4	386,50 G	ult. Febr. 386 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.		—	
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	— 15 bzB
Laurahütte ...	4	64,25 B	ult. Febr. 64,10 à
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	771,9	0,6	S. still.	halb bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	772,0	—4,2	OSO. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	772,7	—5,8	SW. mäßig.	bedeckt.	
Haparanda	769,0	—7,6	W. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	771,5	—9,2	SW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	778,1	—18,6	S. still.	wolkenlos.	
Cork	764,8	5,0	SO. stark.	bedeckt.	
Brest	774,3	3,0	OSO. mäßig.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	769,7	—3,7	ONO. still.	wolkig.	
Sylt	772,1	—3,0	NO. schwach.	bedeckt.	
Hamburg	771,1	—5,8	O. schwach.	bedeckt.	dunstig.
Swinemünde	772,5	—9,2	OSO. leicht.	bedeckt.	zeitw. Schneesch.
Neufahrwasser	774,8	—17,8	SSO. still.	wolkenlos.	
Memel	775,1	—18,8	W. leicht.	wolkenlos.	
Paris	768,8	—2,0	O. still.	bedeckt.	
Crefeld	768,6	—2,5	NO. schwach.	bedeckt.	etwas Nebel.
Carlsruhe	767,8	—0,2	OSO. leicht.	bedeckt.	
Wiesbaden	777,8	—1,0	N. leicht.	bedeckt.	
Kassel	777,7	—3,6	ONO. still.	bedeckt.	
München	766,4	—2,3	NO. schwach.	Nebel.	
Leipzig	769,8	—5,4	NO. schwach.	bedeckt.	neblig.
Berlin	771,0	—7,6	SO. leicht.	bedeckt.	
Wien	767,9	—1,4	still.	Nebel.	
Breslau	770,4	—7,4	O. schwach.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:
Das Steigen der Temperatur im Nordosten hat sich nach Rußland fortgepflanzt, während dieselbe in Lappland bei steigendem Barometer wieder gesunken ist. In Deutschland breitet sich mit fortdauernder schwacher, östlicher Luftströmung der starke Frost westwärts aus; in der Provinz Preußen ist der Himmel aufgeklärt, sonst hält das trübe Wetter unverändert an.
Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.